№ 264. — 67. Jahrgang. Morgen-Ausgabe I. Dienstag, den 25. September 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf. durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Umzug!

Gebr. Eppinghausen,

Westenhellweg 41. **DORTMUND.** **Weberstraße 1.**

Der sich fortwährend steigernde Verkehr in unserem Geschäfte macht eine bedeutende Vergrößerung unserer Verkaufsräume nothwendig. Zu diesem Zwecke haben wir uns das im Bau begriffene große Geschäftshaus **Westenhellweg 74** erworben.

Um nun den Umzug zu erleichtern und das neue Lokal nur mit neuen Waaren zu eröffnen, veranstalten wir von heute an einen

Total-Ausverkauf

unseres gesammten bedeutenden Waarenlagers, welches bis zum Umzug gänzlich ausverkauft werden soll. In diesem Ausverkauf, welcher alles bisher gebotene an **Billigkeit übertreffen wird,** verkaufen wir

Neue Waaren zum Kostenpreis,

Aeltere Waaren weit unter Einkaufspreis.

Sämmtliche Waarenvorräthe bestehen bekanntlich aus den **reellsten, besten Qualitäten.**

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß das Lager mit sämmtlichen

Neuheiten in Kleiderstoffen, Damen- u. Herren-Garderoben

für die Herbst- und Winter-Saison

in unübertroffener Auswahl ausgestattet ist.

s 5315

Die Ausverkaufspreise sind auf jedem Etiquette mit blauer Schrift deutlich vermerkt.

Betten

in jeder Preislage von den einfachsten bis zu den feinsten.

Nur solide Qualitäten unter Garantie.

Dampfreinigung für Bettfedern und Daunen.

Bedeutendes Lager in Holz- u. Eisen-Bettstellen mit Matratzen jeder Art unter Garantie.

Kinder-Betten in unübertroffener Auswahl.

82 Westenhellweg 82,

s 5198 gegenüber der Petrikirche.

Philipp Friede,

Bettwaaren-Special-Geschäft.

Eduard Gottschalk, Brückstraße Nr. 56.

Täglicher Eingang von Neuheiten der Kinder-Confection.

s 5032

Nur die anerkannt besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

12793 **Zurückgekehrt.** **Dr. Dassel.**

Wurst (כשר) empfiehlt in bester Qualität **H. Löwenberg,** Wißstraße 22. 11999

Kronen-Flaschenbier, hell u. dunkel, liefert promp **F. Lübert,** Balkenstr. 29.

Gummi-Artikel bester Qualität versendet die Gummiwaarenfabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstrasse 5 A. Preisliste gratis u. franco. s5592

Bau- Zeichnungen, Bauleitung, Kostenanschlag, Abrechnung, Revisionen 2c. 11964 **G. Hevendehl,** Architect, Sonnenscheinsgasse 5.

Deutschland.

Berlin, 22. September. **Ueber das Verhalten der höheren Verwaltungsbeamten und des kommandirenden Generals in Posen gegenüber den Polen** gehen der „Köln. Ztg." Mitteilungen zu, denen wir folgendes entnehmen: Es ist richtig, daß die posener Regierung ihren Beamten, die sich zuerst in großer Zahl als Teilnehmer an der Fahrt eingeschrieben hatten, nachträglich die Teilnahme verboten hat. Neuerdings scheint auch die im grunde und ursprünglich zur Bekämpfung des Polentums errichtete Ansiedelungskommission die Teilnahme an einer gegen polnische Ueberhebung gerichteten Kundgebung nicht mehr als statthaft zu betrachten, denn alle Beamten dieser Kommission, die früher unterzeichnet hatten, haben sich später mit einem Schlage zurückgezogen. Daß das ohne äußere Beeinflussung geschehen sei, kann ernsthafter Weise nicht angenommen werden. Es ist ferner richtig, daß der kommandirende General von Seeckt einer Musikkapelle die Beteiligung an der Fahrt untersagt hat. Dieses Verbot muß wohl selbst die besondere Aufmerksamkeit des Kaisers erregt haben, denn wir glauben zu wissen, daß sich der Kaiser bei dem General von Seeckt nach den Gründen des Verbots erkundigt hat. Die Antwort, die hierauf dem Kaiser, irren wir nicht, sowohl vom kommandirenden General als vom Oberpräsidenten geworden ist, soll dahin gegangen sein, daß man der Militärkapelle deshalb nicht die Teilnahme gestattet habe, weil die ganze Huldigungsfahrt auf eine böswillige Kundgebung gegen die kaiserliche Politik hinauslaufe. Nun sind wir aber überzeugt, daß eine solche Absicht garnicht vorlag und die Reden haben das vollauf bestätigt. Für wie wenig staatsgefährlich man die Fahrt nach Barzin ansah, geht ja auch schon daraus hervor, daß das zweite Armeekorps ohne weiteres dem Komitee zwei Militärkapellen in Uniform zur Verfügung stellte. Die Lösung des Rätsels liegt einfach darin, daß man den Deutschen Posens nicht gestatten will, sich an einer Kundgebung zu beteiligen, die den Polen unerwünscht ist und gegen die diese alle ihnen zur Verfügung stehenden Einflüsse aufwenden. Die Deutschen Posens haben im allgemeinen, wenn sie sich an die Zentralregierung in Berlin wandten, auf ihre Vorstellungen ein wenn auch vielleicht nicht allen ihren Wünschen entsprechendes, aber doch billiges Gehör gefunden. Ganz anders aber bei den örtlichen Behörden, die alles thun, damit nur ja die Polen sich nicht irgendwie in ihren dünkelhaften Ansprüchen verletzt fühlen könnten. Ob die Deutschen dadurch verletzt werden, scheint ganz gleichgültig zu sein. Man sagt sich in Posen, es komme das davon, daß der Erzbischof von Stablewski einen in allen Sachen maßgebenden Einfluß auf den Oberpräsidenten und den kommandirenden General gewonnen habe, einen Einfluß, der sich zuerst gesellschaftlich, dann aber auch politisch bemerkbar machte. Daß man die von dem Ausschuß bestellten Sonderzüge so schlecht als möglich gelegt hat und auch trotz aller Vorstellungen bei dem Eisenbahnminister und trotz der von diesem gegebenen freundlichen Zusagen im „Interesse des Dienstes" daran nichts änderte, sei nur nebenbei erwähnt. Daß der Oberpräsident bei von ihm zu vollziehenden Ernennungen (es sind solche für die Beratung über die Errichtung einer Landwirtschaftskammer gemeint) Männer, die in erster Linie hätten berücksichtigt werden müssen, deshalb nicht berücksichtigt, weil deren Namen bei den Polen keinen guten Klang haben, ist auch schon durch die Zeitungen bekannt geworden. Als ein Blatt vor einigen Tagen eben dieselbe Behauptung aufstellte, schickte ihm der Oberpräsident eine Berichtigung, in welcher behauptet wurde, daß lediglich diejenigen Personen zur Ernennung in Aussicht genommen würden, die vom Landesökonomierat Kennemann, dem Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Provinzialvereins, dazu vorgeschlagen worden seien. Diese „Berichtigung" ist der Form nach zutreffend, der Sache nach aber ganz falsch. Allerdings hat der Oberpräsident die offizielle Liste des Herrn Kennemann genehmigt, aber er hat auf die Aufstellung dieser Liste einen solchen Einfluß ausgeübt, daß eben die Deutschen nicht mehr auf ihr erschienen. Man ist aber noch weiter gegangen und hat es selbst geduldet, daß Polen ohne Zurechtweisung hohen Mitgliedern deutscher Herrscherhäuser ins Gesicht hinein mit ihren polnischen und deutschfeindlichen Gefühlen demonstriren durften. Als Prinz von Sachsen als Inspekteur des posener Armeekorps sich in Begleitung des Generals von Seeckt auf dem Gute des polnischen Grafen K. befand, hatte man [illegible] verlassen, das zur [illegible] deutschen Fahne zu schmücken. Auch, die die Aufnahme des Prinzen vorzubereiten hatten, fiel das auf, und als sie hierauf hingewiesen, wurden sie bedeutet, daß man auf dem Schlosse keine deutschen Flaggen führe. Auf das Angebot, solche aus der nahegelegenen Stadt Posen herbeizuholen, wurde aber erwidert, daß man das nicht wünsche, und als schließlich an höherer militärischer Stelle hiervon Mitteilung gemacht würde, soll die Antwort erfolgt sein, man möge doch ja kein Aufheben davon machen, sondern die Sache auf sich beruhen lassen. So hat denn Prinz Georg in einem Hause wohnen müssen, in dem die Hissung der deutschen Flagge verweigert worden ist. Dem Prinzen war das Vorkommnis natürlich nicht bekannt. Es scheint, als ob die Regierung, d. h. der preußische Minister des Innern, sich jedes Einflusses auf seine Untergebenen in Posen begeben hätte, denn für diese scheint in erster Linie der persönliche Einfluß des polnischen Adels maßgebend zu sein. Offensichtlich tritt das Bestreben des Erzbischofs hervor, die Rolle eines „Primas von Polen" zu spielen, dafür spricht sein ganzes Auftreten, insbesondere bei den Landfahrten durch die Provinz, wobei er dem sechs- oder achtspännigen Wagen gern ein Geleit von „Ulanen" in polnischer Nationaltracht vorreiten läßt. Daß der Erzbischof der bevorzugte Berater des Oberpräsidenten ist, zu dem dieser oft seine Zuflucht nimmt, geht schon rein äußerlich daraus hervor, daß der Oberpräsident sehr häufig den Erzbischof aufsucht, sodaß es beinahe den Anschein gewinnt, als ob der Oberpräsident den Erzbischof als eine höhere Autorität anerkenne. Von Besuchen des Erzbischofs beim Oberpräsidenten hört man nichts. Wohl aber verlautet, Herr von Wilamowitz-Möllendorf sei durch seinen vertrauten Verkehr mit dem polnischen Adel und der polnischen Geistlichkeit zu der Ueberzeugung gekommen, es sei überhaupt nicht mehr möglich, sich der fortschreitenden Polonisirung Posens zu widersetzen und man müsse froh sein, wenn man die Polen nur in einigermaßen milder Stimmung erhalten könne. Ob diese Waffenstreckung sich mit den Weisungen verträgt, die dem Oberpräsidenten vom Grafen Eulenburg gegeben worden sind, wissen wir nicht; sicher verträgt sie sich nicht mit den deutschen Interessen und mit der vom Kaiser ausgegebenen Losung zur Ausbreitung deutscher Kultur und Sitte in den ehemals deutschen Landen. Ein nicht uninteressantes Zeichen der Zeit ist, daß angesichts der lemberger und varziner Vorgänge in der französischen Presse, beispielsweise im „Temps" die alte Sympathie der Franzosen für die Polen sich wieder bemerkbar macht. Allerdings mit der Zurückhaltung, welche durch den Gedanken an den Zaren auferlegt wird, aber immerhin, sie tritt wieder hervor.

P **Berlin**, 24. September. Eine einzige Versammlung nur hatten die kaufmännischen und sonstigen Arbeitgeber abgehalten, die an den bevorstehenden hiesigen Gewerbegerichts-Wahlen interessirt sind. In dieser Versammlung hat überdies leider festgestellt werden müssen, daß die Teilnahme an den wichtigen Wahlen bedauerlich gering ist. Man vergleiche damit die Rührigkeit der Sozialdemokratie. Der „Vorwärts" kündigt für diesen Montag elf große öffentliche Versammlungen von Gewerbegerichtswählern an, und die Saalsperre hat nicht gehindert, daß die nötigen Lokale gefunden wurden. Die Arbeiter und Parteigenossen werden dringend aufgefordert, zahlreich und pünktlich zu erscheinen, und wir zweifeln nicht, daß es geschehen wird. Die Hoffnung ist gering, daß das treffliche dortmunder Beispiel, wo die Sozialdemokraten durch das feste Zusammenstehen der bürgerlichen Gegner geschlagen werden konnte, in Berlin wiederholt werden wird.

* **Varzin**, 24. Septbr. In seiner Antwort auf die Begrüßungsrede des Herrn von Fournier bei dem gestrigen Empfange der Westpreußen sagte **Fürst Bismarck** ungefähr, er fühle sich hochgeehrt durch die Begrüßung und hocherfreut, daß die Teilnehmer an der Fahrt die Unbill des Wetters nicht gescheut hätten. Lediglich das gemeinsame Gefühl der Liebe zum Vaterlande habe das heutige Zusammenkommen veranlaßt. Der Fürst erinnerte an den heute vor acht Tagen erfolgten Besuch der Posener und sagte, er sei erfreut darüber, daß die deutsch gesinnte Presse sich einstimmig anerkennend geäußert habe; die polnische Presse habe das natürlich nicht gethan, sondern nur die Verwunderung ausgesprochen, daß er sich nicht gröber ausgedrückt habe. Der Sozialdemokrat sei nicht so offen wie der Pole, weil er selber nicht wisse, was er wolle. Der Fürst führte ferner aus, die russische Nachbarschaft sei vielleicht oft unbequem, ihm aber doch lieber und angenehmer, als eine polnische. Der Fürst motivirte dies durch historische Rückblicke, in welchen er die Ereignisse von 1831 beleuchtete und auch die Eigenschaften der Polen schilderte. Was das Ansiedelungsgesetz betreffe, so glaube er, daß man bei der Ausführung desselben sich hätte Zeit lassen und den angekauften Besitz in der Hand behalten sollen. Westpreußen sei ursprünglich nicht polnischer Besitz gewesen, sondern von den Polen nur erobert worden. Redner ging dann auf die Geschichte der Entwickelung Westpreußens ein. Erst mit dem Frieden von Thorn sei Westpreußen an Polen gekommen, während die Polen es anders schilderten. Der Fürst dehnte seine Betrachtungen auch auf die Ordenszeit und die Vergangenheit Westpreußens aus. Westpreußen sei jetzt deutscher Besitz und hoffentlich für immer. Die Bestrebungen der polnischen Adelspartei nannte der Fürst Bestrebungen einer Umsturzpartei und eine Partei, die solche Bestrebungen verfolge, müßte man bekämpfen. So lange das deutsche Volk mit seinem Kaiser und seinen Fürsten zusammenstehe, sei keine Gefahr vorhanden. Dabei wies der Fürst auf die Reden Sr. Majestät des Kaisers in Königsberg, Marienburg und Thorn hin, welche eine Gewähr dafür seien, daß Westpreußen von einer Polengefahr nicht bedroht sei. Der Fürst schloß mit der Aufforderung, mit ihm einzustimmen in den Ruf: „Se. Majestät der Kaiser lebe hoch, hoch, hoch!" Nachdem die Anwesenden begeistert in diesen Ruf eingestimmt hatten, wurde die Volkshymne gesungen.

Ausland.

London, 22. September. Mit der alleinigen Ausnahme der chinesenfreundlichen „Standard" gestehen alle Blätter den Japanern den thatsächlichen **Sieg in der Seeschlacht am Yalu-Flusse** zu. Wahr ist, daß den Chinesen die Truppenlandung zum Teil gelang und den Japanern die Verhinderung mißlang, aber einerseits bestehen die gelandeten Truppen aus wertlosem humanesischem Gesindel, anderseits kehrte die chinesische Flotte nach Verlust von vier Schiffen so beschädigt zurück, daß vor dem Winter eine Ausbesserung undenkbar ist. China besitzt nur ein brauchbares Arsenal in Port Arthur; Japan hat vier ausgezeichnete Arsenale mit einer Unzahl geschickter Arbeiter, die ihm gestatten, China in der Reparatur um einen vollen Monat zu überholen, und da Japan kein Schiff eingebüßt hat, darf man behaupten, daß Japan augenblicklich auf Monate hinaus die Seeherrschaft besitzt und alle Verstärkungen des Admirals Ting aus dem Süden verhindern kann. Uebrigens war so ziemlich die gesamte chinesische Flotte an der Schlacht beteiligt. Die chinesischen Berichte aus Tientsin weichen beträchtlich von einander ab. Den letzten zufolge bestand die japanische Flotte aus 9 Kriegsschiffen und 2 in Schnellkreuzer umgewandelten Transportschiffen. Sie erspähte die chinesische Flotte am 17. d. M. mittags, 56 Kilometer nordöstlich von der Insel Haiyongtao. Die chinesische Flotte bestand aus 12 Kriegsschiffen und sechs Kanonen- und Torpedobooten zur Begleitung von Truppenschiffen. Sofort begann unter Volldampf bei gefechtsklarem Deck die Verfolgung, wobei die Japaner stetig gewannen, ohne daß die Chinesen den Kurs änderten oder Kampflust bekundeten, bis nach 1 Uhr der Kreuzer Tschiyota in Schußbereich des chinesischen Admiralsschiffs kam, worauf letzteres Feuer eröffnete. Während des Gefechts, das in der Flußmündung bis zum Anbruch der Nacht dauerte, gelang es den Truppenschiffen, zu landen. Die japanischen Schiffe manövrirten so vortrefflich daß kein einziges verloren ging; nur zwei, „Matsusima" und „Hivei", wurden erheblich beschädigt und nur ein Transportkreuzer unfähig. Der japanische Bericht gibt weder Namen der Schiffe noch Anzahl der Toten und Verwundeten; sie sollen sich einem Privattelegramm zufolge auf 20 Tote und 46 Verwundete beschränken. Der chinesische Bericht aus Tientsin-Port Arthur, Admiral [illegible] Befehl des Kriegsrates in Tientsin sechs Transportschiffe in Yitschan landen, welches zur neuen chinesischen Operationsbasis in Korea ausersehen war. Die Flotte langte am Osteingange des Yalusflusses am Montag-Morgen an. Die Transportschiffe liefen in den Fluß ein, während die Kriegsschiffe draußen verankerten. Um 11 Uhr zeigte sich Rauch am Horizonte und das Herannahen einer großen Flotte, worauf Admiral Ting sofort die Anker lichtete und in Schlachtordnung vorging. Die Stellung war schwierig in der Nähe des Ufers; es fehlte an Manövrirraum, während er auf hoher See die Transportschiffe den japanischen Kreuzern und Torpedobooten preisgegeben hätte. Er wählte daher das kleinere Uebel, indem er in der Nähe der Mündung blieb. Er ließ als zweite Schlachtlinie unmittelbar vor Kwangkai „Kwangting" und vier Torpedoboote zur ck, während er sich mit 10 Schlachtschiffen in den Vordergrund stellte. Die Japaner rückten unter Volldampf vor, 9 Panzerschiffe und Kreuzer in erster Linie, dahinter 3 Kanonenboote und 5 Torpedoboote. Eine schreckliche Kanonade begann sofort; sie dauerte 1½ Stunden, wobei die Japaner von Anfang an ein mächtiges Feuer auf die größten Panzerschiffe „Tschen-Yuen" und „Ting-Yuen" richteten und bald deren große Geschütze demontirten und zum Schweigen brachten.

Provinzielles.

x **Dortmund**, 24. September. **Landwirtschaft.** Für die Landwirte dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß das königliche Proviant-Amt zu Münster jetzt mit dem Ankauf von **Hafer neuer Ernte** beginnt und daß jedes Quantum zum Marktpreise gekauft wird, vorausgesetzt, daß der Hafer von guter Beschaffenheit und namentlich nicht mit Auswuchs behaftet ist. Die Lieferungen von Heu und Stroh müssen zuvor beim Proviantamt angemeldet werden, damit der Tag der Ablieferung festgesetzt werden kann. Für die Produzenten bietet sich hier die günstigste Gelegenheit, ihre Produkte gegen sofortige Barzahlung preiswert zu verkaufen.

r **Eine aufregende Szene** spielte sich Samstag-Nachmittag auf der Münsterstraße ab. **Dort riß sich eine Kuh, welche auf der landwirtschaftlichen Ausstellung prämiirt worden war, von ihrem Führer los und stürmte die Straße entlang. Ein ihr entgegenkommender großer Hund nahm sie auf die Hörner und trug ihn eine Strecke weit fort. Dann stürzte sie sich auf einen 10jährigen Knaben und warf ihn in Luft, worauf sie weiter rannte, bis sie von mehreren beherzten Männern aufgefangen und gebändigt wurde. Der Knabe, welchem ein Hosenbein vollständig aufgerissen wurde, hat glücklicherweise nur leichte Verletzungen erlitten.**

g **Gestern abend zog sich ein Herr, welcher die Pferdebahn vom Fredenbaum zum Steinplatz benutzte, eine schwere Fußverletzung dadurch zu, daß er von dem in voller Fahrt begriffenen Wagen sprang und zu Falle kam. Der Verunglückte mußte per Wagen fortgeschafft werden.**

l Sein 8. Stiftungsfest beging am Sonnabend-Abend im Vereinslokale „Schwarzen Raben" der **gemischte Chor des evangel. Arbeiter-Vereins.** Trotzdem nur die mit Einladungen versehenen Personen Zutritt hatten, erwies sich der Saal als viel zu klein. Schon lange vor Beginn der Feier war derselbe so dicht besetzt, daß thatsächlich auch nicht mehr das bescheidenste Stehplätzchen aufzutreiben war. Eingeleitet wurde die Feier durch einige von Herrn Metzenthin exakt vorgetragene Konzertstücke, worauf alsdann Herr Becker die Erschienenen mit herzlichen Worten des Willkommens begrüßte. Die Festrede hielt Herr W. Kühn. Derselbe bat zunächst um Entschuldigung ob des beschränkten Raumes, kam dann weiter auf die Leistungen des Chores, gab hierbei einen Rückblick auf das vergangene Jahr und bemerkte, daß dasselbe für den Chor ein sehr gutes gewesen sei. Wohl habe man, da der bisherige Dirigent sein Amt niedergelegt habe, sich einen anderen Dirigenten wählen müssen. Diese Wahl sei auf „unseren Weider" gefallen. Was derselbe während der so kurzen Zeit aus dem damals krankhaften Kinde dem Chore, gemacht habe, sei ja allen bekannt. Nicht nur habe sich die Mitgliederzahl unter dieser neuen Leitung verdoppelt, sondern Herr Weider habe es auch verstanden, großes in betreff des edlen Gesanges mit seinen Mitgliedern zu bieten, was so recht am Tage des Stiftungsfestes hervorgetreten sei. Doch nicht Rückschritt, sondern Fortschritt sei die Losung des Chores und Redner ist der Zuversicht, daß der Chor unter Weiders Leitung sich kräftig entwickeln werde zur Ehre des Vereins und zur Ehre seiner selbst. Hierauf lenkte Herr Kühn die Blicke der Anwesenden hin zu unserem Hohenzollernhause, ließ dabei im Geiste die Heldengestalten Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. vorüber ziehen und kam alsdann weiter auf unseren thatkräftigen Monarchen Wilhelm II. zu sprechen. Wie sehr unserem Kaiser das Wohl eines jeden seiner Unterthanen am Herzen liege, beweise wiederum der Ausspruch, den der Monarch in Königsberg gebraucht habe, indem er sagte: „Jedem meiner Unterthanen steht meine Thür auf". Es sei daher unsere Pflicht, mitzuarbeiten für Religion, Sitte und Ordnung und mitzukämpfen gegen die Parteien des Umsturzes. In das zum Schlusse ausgebrachte Hoch auf unseren Kaiser, der Stolz aller Deutschen, stimmt die große Festversammlung jubelnd ein, worauf das „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen wurde. Es sprachen noch die Herren Fr. Meyer und Lehrer Weider. Ersterer brachte in trefflichen Worten dem Chore ein Hoch aus, während letzterer die Mitteilung machte, des so äußerst beschränkten Raumes wegen nicht singen lassen zu können. Er thue dieses zwar ungern, aber da er nicht wüßte, wo er seine 80 Sänger aufstellen solle, bleibe ihm nichts anderes übrig, doch gäbe er die Versicherung, bei nächster Gelegenheit das heute Versäumte doppelt nachzuholen. (Bravo.) Von Mitgliedern des Chores gelangten während des Abends zwei Theaterstücke zur Aufführung und zwar „500 000 Mark" und ein „Straf-Rapport". Die einzelnen Darsteller, namentlich die Herren H. Schulte und Fr. Becker, sowie die Damen Frl. Hoffmann und Kollmeier leisteten in jeder Beziehung erfreuliches und bewiesen, das auch sie die Kunst Thalias wohl verstehen. Bei weiteren Festlichkeiten möchten wir jedoch dem Vorstande den Rat geben, nur ein Stück aufführen zu lassen, oder wenigstens mit dem Beginn der Aufführungen früher anzufangen. Der dritte Teil des Programms brachte die Verlosung. Daß es hierbei manches fröhliches, aber auch manches betrübtes Gesicht gab, war wohl selbstverständlich. Im übrigen kann der Verein stolz auf sein diesjähriges Fest zurückblicken.

m **Stadt-Theater.** Wenn auch nicht mit einem stürmischen, so doch mit einem unleugbaren großen Erfolge ist am Freitag Wildenbruchs „Haubenlerche" auf unserem Stadt-Theater in Szene gegangen. Gern konstatiren wir, daß ein großer Teil dieses Erfolges auf Rechnung der durchweg guten Darstellung und der geschmackvollen Inszenirung kommt. — Seit dem sensationellen Erfolge, den die „Ehre" davongetragen, hat Hermann Sudermann unter seinen Kollegen viele Nachahmer gefunden, die sich einen ebenso großen Bühnen- wie Tantièmen-Erfolg wünschten. So kommt es denn, daß unsere dramatische Litteratur mit realistischen Werken überschwemmt worden ist und es noch wird, und wie viele sind darunter, die wegen ihres zu stark realistischen Gepräges gleich wieder in den tiefsten Winkel der Theaterkanzlei gepackt worden sind. — Es würde mich heute zu weit führen, wollte ich abwägen, wie weit der Realismus berechtigt ist. So viel will ich jedoch heute bemerken, daß wir dem gesunden Realismus ganz das Bürgerrecht auf unserer deutschen Bühne gewähren können, da derselbe niemals demoralisirend, sondern sittlich fördernd wirkt, indem das Laster seine Strafe, die Tugend ihren Lohn findet. Wie schon oben gesagt, hatten Darstellung und Regie alles gethan, um die Vorstellung zu einer genußreichen zu machen und wenn ich eine Aussetzung zu machen hätte, so wäre es die, daß der Regisseur sich im ersten Akt hätte mehr aeltend machen können, da speziell dieser Akt an einigen Längen und Wiederholungen litt. Ebenso gern stelle ich fest, daß die übrigen drei Akte mit vorzüglicher Steigerung gespielt wurden; mit großer Dezenz wurde der vierte Akt gegeben. Die Inszenirung, welche Herr Oberregisseur Heineck besorgt hatte, war eine saubere und geschmackvolle. In der Titelrolle lernten wir Fräulein Lili Hofmann[illegible] deren Engagement für unsere Bühne ein hoher, künstlerischer Gewinn sein dürfte. Ihre Lene Schmalenbach war eine mit Fleiß und künstlerischem Takt ausgearbeitete Leistung, welche denn auch allseitigen Beifall fand. Dasselbe können wir von Herrn Rembe und Herrn Kühn sagen, beide Künstler boten natürliche und lebenswarme Gestalten, ganz besonders gilt das von Herrn Kühn, der den etwas verzeichneten Charakter des Anust durch seine Darstellung glaubhaft machte. In vorzüglicher Gestaltung und Maske gab Herr Manusst den Ale, diesen Urtypus des örgelnden Sozialdemokraten, auch dieser Künstler dürfte bald zu den Lieblingen unseres Publikums gehören. Eine recht sympathische Darstellerin ist Fräulein Meyerer, welche die etwas undankbare Rolle der Juliane mit künstlerischer Vertiefung gab und ihr dadurch ein festes Gepräge verlieh. Eine recht brave Leistung war Herr Melzner als Ilefeld. Der junge Künstler verfügt über warme, zu Herzen gehende Töne. Schließlich sei noch der etwas sodenhaft gezeichneten Figur der Frau Schmalenbach gedacht, welche durch Frau Herwegh eine tüchtige Interpretin fand.

** **Die vom landwirtschaftlichen Kreisverein angekauften und am Samstag gelegentlich des Festes zur Versteigerung gelangten belgischen Zuchtfohlen** sind von folgenden Herren zu den beigefügten Preisen erstanden worden: 1. Tönnis-Kley 630 *M*, 2. Humann-Altenderne 490 *M*, 3. Krane-Bövinghausen 510 *M*, Leiffermann-Heeren 405 *M*, 5. Schulte-Oesvel 800 *M*, 6. Teiner-Marten 510 *M*, 7. Vierhaus-Holte 450 *M*, 8. Schulze-Bellinghausen 615 *M*, 9. Schulte-Mullen 440 *M*, 10. Rosenberg-Dorstfeld 450 *M*, 11. Meßling-Brackel 505 *M*, Goldberg (?) 670 *M*, 13. Vierhaus-Holte 600 *M*, 14. Junge-Barop 610 *M*, 15. Rosenberg-Dorstfeld 500 *M*.

r **Stockum**, 24. Sept. **Von einem großen Unglück** wurden die Familien der Eheleute Schumacher und Niermann von hier betroffen. Zwei Knaben genannter Familien spielten am gestrigen Tage auf der Straße. Plötzlich kam das Fuhrwerk des Bäckermeisters Schmale im sausenden Galopp die Chaussee von Witten her herunter und überfuhr die Kinder, sodaß sie schwer verletzt ins Haus getragen werden mußten. Das Pferd, welches eine Art von Koller zu haben scheint, war wild geworden und konnte nur mit vieler Mühe zum Stehen gebracht werden.

w **Bochum**, 23. September. **Internationales Veloziped-Wettfahren.** Der Radfahrer-Verein Bochum veranstaltete heute, vom schönsten Wetter begünstigt, auf der Rennbahn am „Freudenberg" ein internationales Wettfahren. Wenn auch das zu gleicher Zeit in Duisburg stattfindende Wettfahren manchen bedeutenden Sportsmann verhinderte, an unserem Feste teilzunehmen, so war doch die Beteiligung eine äußerst rege. Die einzelnen Wettfahren hatten folgendes Resultat: Erstfahren, 1000 Meter, 3 Runden (3 Ehrenpreise): F. v. Hagen-Bochum durchfuhr mit 1 Min. 38⅕, M. Koch-Bruch mit 1 Min. 39⅖ und B. Gerbracht-Münster mit 1 Min. 39⅘ Sekunden das Ziel. Ermunterungs-Fahren, 2000 Meter, 6 Runden, (3 Ehrenpreise): Franke-Köln gebrauchte 3 Min 21⅗, K. Weeck-Dortmund 3 Min. 21⅘ und F. Albrecht-Berlin 3 Min. 22⅕ Sekunden. Fahren um die Hochradmeisterschaft von Westfalen: 5000 Meter, 15 (Runden) dem ersten goldene Medaille und Eichenkranz und die Meisterschaft, dem 2. silberne, dem 3. bronzene Medaille: F. Schulz-Bochum war mit 9 Min. 33⅕ Sekunden erster, E. Lehmann-Bochum mit 9 Min. 59⅕ Sekunden zweiter und F. Große-Weischede mit 10 Minuten 5⅕ Sekunden dritter. Niederrad-Vorgabefahren, 1000 Meter, 3 Runden (3 Ehrenpreise): Große-Weischede-Bochum durchfuhr mit 10 Meter Vorgabe in 1 Min. 30⅕, K. Weeck-Dortmnnd mit 20 Meter Vorgabe in 1 Min. 50⅖ und B. Gerbracht-Münster mit 80 Meter Vorgabe in 1 Min. 50⅘ Sekunden das Ziel. Hochrad-Vorgabefahren, 2000 Meter, 6 Runden (3 Ehrenpreise): E. Schulz-Bochum, der keine Vorgabe hatte, war mit 3 Min. 57⅗ Sek. erster, E. Lehmann-Bochum mit 3 Min. 27⅘ Sek. zweiter und F. Große-Weischede-Bochum mit 3 Min. 28 Sek. dritter. Im Niederrad-Hauptfahren war Lehmann-Bochum erster, Weeck-Dortmund zweiter und Schulz-Bochum dritter. Im Tandem-Vorgabefahren erhielten Halbach-Hörde und Lepper-Dortmund den ersten, Lehmann und Schulz-Bochum den 2. Preis. In einem Match zwischen Lehmann-Bochum und Weeck-Dortmund siegte letzterer. In einem folgenden zwischen Schulz-Bochum und Albrecht-Berlin siegte letzterer knapp über ersteren. Am Montag fand ein Ausflug der Fahrer in das schöne Lippethal statt.

Kempen, 20. Sept. **600jähriges Jubiläum.** Am Sonntag, den 30. September, feiert die Stadt Kempen das 600-jährige Jubiläum ihres Bestehens als Stadt. Der Kurfürst- und Erzbischof von Köln, Siegfried von Westerburg, erteilte im Jahre 1294 dem Orte Kempen Stadtrecht, nachdem derselbe eine neue Befestigung erhalten hatte. In der Stadt rüstet man sich, wie die „Rhein- u. Ruhrztg." schreibt, die Feier möglichst würdig zu gestalten. Den Glanzpunkt des Festes soll ein historischer Festzug bilden, der am Nachmittag des betreffenden Tages gegen 3 Uhr seinen Anfang nehmen wird. In demselben werden sowohl durch einzelne Gruppen als auch durch Einzelfiguren die Hauptdaten der Geschichte der Stadt sowie die berühmten Männer Kempens dargestellt sein. Vielfache Vorbereitungen zu dem Zuge geben uns die Bürgschaft, daß derselbe als ein wohlgelungener wird bezeichnet werden können. Nach dem Festzuge werden in verschiedenen Lokalen der Stadt Militärkonzerte stattfinden; großer Zapfenstreich und Beleuchtung von Rathaus, Kirche, Lehrerseminar und des kurfürstlichen Schlosses werden die offizielle Festfeier beschließen. Mögen diese wenigen Zeilen, welche für alle ehemaligen Kempener gewissermaßen als Einladung dienen sollen, dazu beitragen, daß das Fest durch den Besuch recht vieler auswärtiger Freunde noch mehr an Schönheit gewinne.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

** **Dortmund**, 24. September. **Die Baukommission für den Bau der evangelischen Johanneskirche** vergab dieser Tage die **Arbeiten und Lieferungen für den Bau eines Pfarrhauses** neben jener Kirche. Es sind dabei die Maurerarbeiten 2c. Herrn **Relling**, die Zimmerarbeiten 2c. Herrn **Kolb**, die Schmiedearbeiten 2c. Herrn **Schreiber**, die Dachdecker- und Klempnerarbeiten Herrn **Winterhoff** in **Soest** übertragen. Auf die Dachdeckerarbeiten hatte von hier nur ein Meister, auf die Klempnerarbeiten gar niemand von hier offerirt.

n **Der norddeutsche Loyd in Bremen** hat am 29. Aug. abermals einen neuen Doppelschraubendampfer größter Dimensionen in Fahrt gesetzt. Der neue Dampfer **„Prinzregent Luitpold"** hat einen Raumgehalt von 7000 Tonnen, eine Länge von 485 Fuß, eine Breite von 52 Fuß und eine Tiefe von 36 Fuß (vom Hauptdeck aus). Das Schiff nimmt 160 Kajütt- und 1000 Zwischendeckpassagiere. Für die letzteren sind in drei Abteilungen besondere Familienkammern geschaffen, für je 10 bis 12 Personen bestimmt. Die Zwischendeckeinrichtungen sind ebenso wie die Salons nach einem ganz neuen Typus hergestellt und gesundheitlich sowohl wie in Rücksicht auf die Bequemlichkeit von höchster Vollkommenheit. Der Laderaum des Schiffes faßt 6500 Kubikmeter. Ein Schwesterschiff des „Prinzregent Luitpold", der „Prinz Heinrich", lief am 21. August auf der Werft von F. Schichau in Danzig von Stapel. Beide Dampfer sind zunächst für den Dienst auf den Reichspostlinien des norddeutschen Loyd bestimmt. Der „Prinzregent Luitpold" hat, wie oben bemerkt, seine erste Reise nach Australien bereits angetreten. 5 neue Dampfer des norddeutschen Loyd befinden sich gegenwärtig auf deutschen Werften noch im Bau.

Vermischtes.

— **Das Polizeiwesen** ist kürzlich **in Newyork** einer amtlichen Untersuchung unterzogen worden. Jeder Newyorker wußte schon, daß dabei heillose Sachen an den Tag kommen würden. Vielleicht ist das Ergebnis noch schlimmer, als man befürchten möchte. „Leslies Weekly" gibt eine gute Uebersicht über die Ergebnisse dieser Untersuchung: Es kostet 300 Dollar, um Polizist in Newyork zu werden; Das Geld gerät irgendwo hin. Es kostet 1000 Dollar, um ein Patrolman zu werden. Das Geld gerät irgendwo hin. Es kostet 10- bis 20 000 Dollar, um Polizeikapitän zu werden. Auch das Geld gerät irgendwo hin. Die [illegible] und befördern Polizeibeamte, und das alles kostet Geld. Aber es wäre falsch, anzunehmen, daß die Polizisten selbst das Geld dafür bezahlen. O ein! Beschütztes Laster und gemeinste Erpressung bringen das Geld auf! Ein Haus des Lasters zu halten, kostet 50 Dollar den Monat, 500 jährlich und 500 Einschreibegebühr, sobald ein neuer Kapitän in den Distrikt kommt. Und die Polizeikommissare wechseln die Kapitäne „zum Besten des Dienstes", wie der Ausdruck lautet, häufig. Es kostet 20—30 Dollar monatlich, Spirituosen ohne eine Schankerlaubnis zu verkaufen. Es kostet 50 Dollar monatlich, um Waren auf dem Bürgersteige stehen zu haben. Ein Bauunternehmer thut gut, der Polizei gelegentlich 20 Dollar zu zahlen, damit seine Arbeiter nicht verhaftet werden, weil sie den Straßenverkehr gehemmt haben. Einem armen Jungen, der vom Stiefelputzen lebt, wird es nicht schaden, wenn er der Polizei monatlich fünf Dollar entrichtet und dem diensthuenden Schutzmann gelegentlich die Stiefel umsonst putzt. Verkauft jemand Früchte auf der Straße, so muß er im eigenen Interesse ja dem Polizisten erlauben, so viel von seinem Obst zu essen, bis er genug hat. Und so geht das weiter. Das System, Fremde in Spielhöllen oder sonstwo hin zur Beraubung zu locken, hat jahrelang unter dem direkten Schutz der Polizei Newyorks gestanden. Die Polizei fordert nur eine Ausnahme: Newyorker Bürger und Geistliche sollten nicht belästigt werden.

Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig, oder durch dieselbe zu beziehen).

— **Die kriegerischen Unruhen auf Lombok**, im ostindischen Archipel, welche bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen den holländischen Kolonialtruppen und den aufständischen Balinesen geführt haben, lenken zurzeit die Blicke des Publikums lebhaft jenen Weltgegenden zwischen dem großen und dem ostindischen Ozean zu, deren Geographie wohl nur wenigen mehr als in großen Umrissen bekannt sein dürfte. Dem Bedürfnis, die kriegerischen Vorgänge, die sich dort abspielen, genauer verfolgen zu können, kommt in wünschenswertester Weise entgegen eine soeben im Verlage von Karl Flemming in Glogau erschienene und von A. Herrich aufs sorgfältigste nach holländischen, französischen, englischen und deutschen Quellen bearbeitete „Sohr-Berghaus" Uebersichtskarte von Niederländisch-Indien, Maßstab 1:13 000 000, mit Spezialkarte von Lombok, Bali und West-Sumbawa, Maßstab 1:1 500 000". Die in vielfarbigem Druck sehr sauber ausgeführte Uebersichtskarte bietet ein klares anschauliches Bild des gesamten gewaltigen, zwischen Süd-Asien und Australien belegenen Archipels mit seinen Rieseninseln, seinen zahllosen größeren und kleineren Inselgruppen und Eiländerm. Die Spezialkarte vermittelt sodann eine bis ins einzelnste gehende topographische Kenntnis Lomboks sowie der westlich und östlich davongelegenen Nachbarinseln. Man wird auf dieser Spezialkarte keinen Punkt vermissen, von dem Kunde zu den geographischen Forschern unseres Kontinents gelangt ist. An der Hand dieses Kartenwerkes wird man somit vollständig in der Lage sein, die kriegerischen Vorgänge in jenem entlegenen Weltteile in allen Einzelheiten genauer verfolgen zu können, während das bisher vorhandene Kartenmaterial hierzu nicht ausreichte. Der Preis der Karte beträgt 50 ₰.

(Eingesandt.)

Wir berichteten vor wenigen Tagen, daß der praktische Arzt Herr Dr. Jesse zu Annen durch einen Jagdunfall in Westerkotten am 10. September zu tode kam. Wir hören nun, daß Dr. med. Jesse gegen Unfälle bei dem „Nordstern" zu Berlin mit 20 000 *M* versichert war und daß diese Gesellschaft bereits unterm 20. d. M. der Witwe Dr. Jesse den vollen Betrag zur Disposition gestellt hat. Dieser traurige Fall zeigt wieder,

Der Nachlaß

verstorbenen Berginvaliden Heinrich
ag zu **Eving**, bestehend in:
Schränken, Tischen, Stühlen, Betten,
Bettstellen, Uhren, der vollständigen
Kücheneinrichtung u. vielen anderen
Sachen, ferner: 1 Schwein, 1 Ziege,
2 Schafe, Hühner 2c.,
am
nnerstag, den 27. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
Leidag'schen Hause, und alsdann
aus Eichensteinfachwerk erbaute
Wohnhaus nebst Stallung
130 Rth. groß. Garten
der **Wirthschaft „Zur grünen**
anne" öffentlich meistbietend verkauft
rden. s 5262 †
Derne. **Brüggemann.**

Verkauf.

n Freitag, den 28. September,
Vormittags 10 Uhr
fangend, werde ich für die Frau
we. Wirth A. Lehrke zu Stat.
arop wegen Aufgabe der Wirth-
haft:
20 Tische, 80 Stühle, Lampen, Uhren,
Oefen, Heerde, 1 Pianino, Garde-
robehalter, Bettstellen mit Matratzen,
Porzellan, Gläser, Cigarren, Li-
queure u. s. w. 12784 †
entlich gegen Baar verkaufen.
Eichlinghofen, 20. September 1894.
W. Ruhfus.



Junge, schöne
Schweine
der engl. Race, tüchtige
esser, zum Nachmästen geeignet, sind
haben bei 12778
Frau Gutsbes. **Heinr. Haumann,**
Marten.

Neue Couplets!

zkovjan, Margarethe . 1,— *M*
ncke, Fritz, laß das Poussi-
ren sein . . . . . 1,20 „
ügamer, Es klingt so voller
Poesie . . . . . 1,20 „
eich, Zukunftsbilder . . 1,00 „
Ida (Originell) . . . 1,50 „
Solo, Duo, Trio . . . 1,00 „

Neue Costüm-Couplets.

oigt, Der schöne Eduard. 1,50 *M*
eich, Der blonde Alwin . 1'50 „

Neue humoristische Solo-Scenen.

eich, Feuerwehrmann
Knutschke. . . . . 1,50 *M*
Der schlaue Hans. . . 1,50 „
Der schmucke Franz. . . 1,50 „
Peter in der Fremde. . 1,50 „
Schornsteinfeger-Gigerl. . 1,50 „

Costüm-Couplets für eine Dame.

eich, Fiametta, das schöne
Blumenmädchen. . . . . 1,50 *M*
Lisettchen, die hübsche
Kammerzofe. . . . . 1,50 „
Wahlstedt, Die schöne Un-
garin. . . . . 1,50 „

Humoristische Duo-Scenen.

eich, Die Jungens vom
Banquir Meyer. . . . 1,50 *M*
Florian und Baldrian. . 1,50 „
Die Herren von Strahl. 1,50 „
Kieslack und Dämlack, die
betrübten Rekruten. . . 1,50 „
Zwei philosophische Schuster-
jungen . . . . . 2,50 „

Humoristische Duo-Scenen für Damen.

eich, Die Flucht aus der
Pension. . . . . 2,50 *M*
Kuhmagd u. Gouvernante,
oder: Dorf u. Stadt. . 2,50 „
Backfischstreiche . . . . 2,50 „

Humorist. Duo-Scenen für 1 Herrn u. 1 Dame.

eich, Alte Liebe rostet nicht. 2,50 *M*
Das Rendez-Vous an der
an der Normaluhr. . . 3,— „
Herr Hitzig und Fräulein
Spitzig. . . . . 2,50 „
Guste und ihr Rekrut. . 3,00 „

Humoristische Ensemble-Scenen!

(NB. Die Damenrollen können auch
von Herren ausgeführt werden.)
ron, Der Spion (Für Männerquar-
tett). Mit einz. Stimmen. 5,00 *M*
eich, Pfändung erfolglos.
(6 Herren.) . . . . . 2,50 „
Auf dem Heirats-Bureau.
(5 Herren und 1 Dame.) 2,50 „
Ein Viertelstündchen Lieu-
tenant. (4 Herren.) . . 2,50 „
Guten Morgen Herr Feld-
webel. (5 Herren.) . . . 2,50 „
Meister Barnum auf Reisen
(5 Herren.) . . . . . 2,50 „
Die Spritzen-Probe zu
Schilda. (8 Herren und
1 Dame.) . . . . . 2,50 „
Auf Wache oder Jette im
Lieutenantsrock. (5 Herren
und 1 Dame.) . . . . 2,50 „
In der Herberge. (5 Her-
ren.) . . . . . 2,50 „
Das Stelldichein in der
Küche. (2 Damen und
1 Herr.) . . . . . 2,50 „
Eine schwierige Gerichts-
Verhandlung. (6 Herren.) 2,50 „
Beim Zeitungs-Redakteur.
(6 Herren.) . . . . . 2,50 „

Wir empfehlen außerdem eine **große Auswahl in Liedern** für Singstimme mit Pianoforte-Begleitung, **Ouverturen,** 2händig und 4händig, **Salonstücke, Tänze, Märsche, Potpourris Duette, humoristische Ensemble-Scenen, Couplets, heitere Solo-Scenen 2c. beliebter Componisten.**

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Oeffentliche Ladung.

Nachbenannte Personen:
1. Der **Gustav Heuser,** geboren am 13. März 1870 zu Camen, zuletzt daselbst wohnhaft,
2. Der **Friedrich Rumpff,** geboren am 8. April 1870 zu Camen, zuletzt daselbst wohnhaft,
3. Der **Friedrich Degenhardt,** geboren am 2. Juni 1870 zu Bausenhagen, zuletzt daselbst wohnhaft,
4. Der **Carl Heinrich Enneper,** geboren am Oktober zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
5. Der **Bernhard Wilhelm Franz Haumann,** geboren am 18. März 1870 zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
6. Der **Heinrich Wilhelm Heitfeld,** geboren am 23. November 1870 zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
7. Der **Johann Theodor Hagemann,** geboren am 28. August 1870 zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
8. Der **Gerhard Heinrich Schröder,** geboren am 23. April 1870 zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
9. Der **Ernst Wilhelm Carl Wolff,** geboren am 6. Mai 1870 zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
10. Der **Heinrich August Bentler,** geboren am 27. März 1870 zu Methler, Kreis Hamm, zuletzt als Bergmann daselbst wohnhaft,
11. Der **Carl Friedrich Philipp Gerber,** geboren am 28. Oktober 1870 zu Mühlhausen, zuletzt wohnhaft zu Unna,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehendes Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben — Vergehen gegen § 140, Abs. 1, Nr. 1, Str.-G.-B. Dieselben werden auf

den 21. December 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landratsamte zu Hamm über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Zugleich ist durch Beschluß der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 25. August 1894 auf Grund des § 140 Str.-G.-B. und des § 326 Str.-Pr.-O. das im deutschen Reiche befindliche Vermögen der Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen derselben über das Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig sind. M^s 95/94. 1

Dortmund, den 30. August 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, Einschreibbriefe, sowie gewöhnliche, als **„dringend"** bezeichnete und dementsprechend frankirte Paketsendungen zu solchen Postbeförderungsgelegenheiten, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Schalter bestimmten Dienststunden sich darbieten, in Ausnahmefällen bis kurz vor Schluß der Posten einzuliefern, besteht bei dem hiesigen Postamte (am Bahnhofe) die Einrichtung, daß derartige Sendungen auf Verlangen auch außerhalb der Dienststunden angenommen werden, und zwar gegen Entrichtung einer besonderen Einlieferungsgebühr von 20 Pf. für jeden Brief bezw. für jedes Paket. Bedingung ist, daß die Einlieferung bis spätestens eine halbe Stunde vor dem Abgange der Beförderungsgelegenheit erfolgt.

Die Annahme der Einschreibbriefe bezw. der Pakete außerhalb der Schalterdienststunden erfolgt in der Packkammer des Postamtes am Bahnhof.

Dortmund, 26. August 1894.

Kaiserliches Postamt: Korn.

Keine Nieten!

Nur 1340 Loose!! Garantirt 1340 Treffer!!
Gothaer 100 Thaler-Pfandbriefe. s 5163
Ziehung schon am 1. Oktober.
Hauptgewinn 150000 M.
Kleinster Treffer 300 Mk.
Die überall erlaubten Betheiligungsscheine offerire, so lange Vorrath reicht:

1/500	1/300	1/150	1/100	1/50	1/20	1/10
Mk. 3.—	**5.—**	**10.—**	**13.—**	**25.—**	**50.—**	**100.—**

General-Vertriebsstelle nur: Paul Bischoff.
Bankgeschäft, Berlin, Münzstr. 25.

Wie hat der kleine Mann an der Börse Vortheile?

Kleinen Kapitalisten wird auf Anfrage gern Auskunft gegeben, wie dieselben durch die Benutzung einer besonderen Einrichtung an den von einer gutsituirten Bankfirma für gemeinschaftliche Rechnung unternommenen Börsenoperationen sich betheiligen können. Einlage 50 Mark. Kein weiteres Risiko. **Ausnutzung der kleinsten Coursschwankungen** ist Grundsatz. Nur dadurch ist es möglich, dass mit einer Einlage von 50 Mark jährlich 100 bis 200 Mark verdient werden können. Monatliche Abrechnung. **Hochfeine Referenzen.** Anfragen sub 219 D. K. befördert Robert Exner & Co., Annoncen-Expedition, Berlin SW. 19. Dieselben finden discrete Erledigung. [s 5283

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilh. Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit.** Ihre **Geschäftserfolge** sind stets überaus **günstig.** Sie hat allezeit dem vernünftigen **Fortschritt** gehuldigt. **Sie ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versich.-Bestand Anfang 1893	632 1/2	**Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „	184	**Millionen M.**
Darunter:		
Zu verteilende Ueberschüsse .	31 3/4	**Millionen M.**
Für Sterbefälle ausbezahlt seit der Begründung	233 3/4	**Millionen M.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über 5% der Einnahme betragen.

Rheinisch-Westfälische
Baufach-Ausstellung,
Düsseldorf.
Inhaber: Friedrich & Emil Woker. s 4888
Eröffnung am 1. November 1894.

Anmeldungen werden entgegen genommen und nähere Auskunft ertheilt im Ausstellungs-Gebäude **Kaiser Wilhelm- und Charlottenstrassen-Ecke.** Die Direction: **Fr. Halmhuber.**

Donnerstag, diese Woche,

den 27. September 1894:
Ziehung der Marienburger
Pferde-Lotterie.
1900 Gewinne.

8 elegante Equipagen und 106 Reit- und Wagenpferde, darunter 8 gesattelte und gezäumte Reitpferde.

Loose à 1 Mk. — 11 Loose = 10 Mk. Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme das General-Debit s 5281

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W. Unt. d. Linden 3 (Hotel Royal).

Kaufm. Fortbildungsschule
für Mädchen,
Hoher Wall 76.

Unterricht (wöchentl. viermal, von 5 1/2—7 1/2 Uhr) in **Buchführung, kaufm. Korrespondenz, Deutsch, Rechnen, Schnellschönschreiben und Rundschrift.** Der Kursus dauert 1/2 Jahr und beginnt am 1. Oktober. Honorar vierteljährlich 15 *M* praen. zahlbar.
Auswärtige Schülerinnen erhalten Schülerfahrkarten.
Auskunft und Prospekte bei 10550i
Fr. Löhr, Gutenbergstr. 4.
P. Wischmeyer, Uebelgönne 25.



Ausverkauf
von
Kinderwagen!

Wegen vorgerückter Saison u. Ueberproduktion in **eigener Fabrik Bremen** verkaufe sämmtl.
Kinderwagen
15—20 % billiger wie jede **Concurrenz.** Größt. Lager am Platze, im Preise von 8—60 *M.* Einzige **Reparatur-Werkstelle** für **Kinderwagen.** Sämmtliche **Korb-, Holz-** und **Bürstenwaaren, ein Posten Sessel** zu außergewöhnlich niedrigen Preisen. [12292
Louis Stolle
Kölnische Straße 18.
Kinderwagen-Bazar der Bremer Kinderwagenfabrik.

Die „Mutual",
Lebens-Versicherungsgesellschaft v. New-York,
gegründet 1843,
concessionirt in Preußen 1886,
ist die größte, vortheilhafteste Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt und
bietet die größte Sicherheit.
Gesammt-Garantiefonds 1. Januar 1894:
784 Millionen Mark.
Seit Bestehen an Policen-Inhaber ausgezahlt:
über 1543 Millionen Mark.

Die großen Vortheile einer Versicherung mit Ansammlung der Dividenden zeigt nachstehendes Beispiel:
Police Nr. 35875, ausgestellt 1865 auf den Todesfall, Alter 36 Jahre, jährliche Prämie Doll. 138,75 à 4,20 = *M.* 582,75.

Versicherungssumme (Doll. 5000)	*M.* 21 000,—
Gutschrift der jährlichen Dividenden	„ 16 052,40
Ausgezahlt im Juni 1894	„ 37 052,40
wofür im Ganzen nur an Prämien eingezahlt worden sind	„ 17 482,50
Erzielter Reingewinn demnach	„ 19 569,90

Unsere **Jubiläumspolicen** gewähren noch ganz besondere Vortheile und sind, wie alle Policen der **„Mutual"**, nach **2 Jahren unanfechtbar, Weltpolicen,** und nach **3 Jahren unverfallbar.**

Das Kriegsrisico wird für eine geringe, gleich vom Beginn der Versicherung an zu zahlende jährliche Extra-Prämie übernommen.

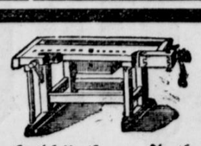
Wegen näherer Auskunft oder Uebernahme von Agenturen beliebe man sich zu wenden an s 5319 I

Julius Garbe,
General-Agent für die Provinz Westfalen,
Dortmund, Löwenstraße 13.

Allgemeine Renten- Capital- und Lebensversicherungsbank
Teutonia in Leipzig.
(Errichtet 1862, Gesammtvermögen z. Zt. 30 Millionen Mark.)

Lebensversicherungen jeder Art, auch solche **mit Aufhören der Prämienzahlung bezw. Gewährung einer Rente bei eintretender Invalidität.**
Hohe Dividenden. — Liberalste Versicherungsbedingungen. — Günstige Kriegsversicherung. — Keine Nachschussverbindlichkeit.
Militärdienst- und Aussteuerversicherungen.
Rentenversicherungen. Für eine einmalige Capitalzahlung von **1000 Mark** werden bei einem Eintrittsalter von 60 Jahren: **M. 92,60**; bei 70 Jahren: **M. 131,40**; bei 75 Jahren: **M. 167,00** lebenslängliche jährliche Rente gewährt.
Unfallversicherungen **mit und ohne Prämienrückgewähr;** bei ersteren werden die gezahlten Prämien beim Tode oder bei Erreichung eines bestimmten Alters zurückvergütet und es wird die Versicherung thatsächlich nur gegen die Zinsen der Beiträge gewährt.
Reise-Unfallversicherungen (gegen Unfälle bei Benutzung von Eisenbahn, Dampfschiff, Post, Wagen etc.) Prämie für 20 000 Mark Versicherungssumme auf 8 Tage: 3 Mark; auf 1 Monat: 5 Mark; auf 1 Jahr: 20 Mark.
Prospecte durch die Bank und ihre Vertreter.

Zur Ertheilung von Auskünften und Ausgabe weiterer Prospecte empfiehlt sich der **General-Agent**
Rud. Nickse, Königswall 16, Dortmund.



Hobelbänke, Hobel,
Schraubzwingen,
Stecheisen, Hobeleisen,
Schrankaufsätze, Gesimse,
sowie sämmtliche andere
Werkzeuge u. Beschläge für
Bau- u. Möbelschreiner
empfiehlt
in großer Auswahl zu billigen Preisen i12602
H. Teichgräber,
Dortmund,
Westenhellweg 88.

Zurückgekehrt.
Dr. Morsbach,
Frauenarzt,
Kleppingstr., nächst der Betenstraße (Wirth Stolle). 12887;

Richard Möller's Gesundheits-Pfeife.
Absolutes Trockenrauchen
kein Pfeifenschmiergeruch mehr,
keine Reinigung mehr nöthig.
Übertrifft Alles bis jetzt dagewesene
Nur echt, wenn mit nebenstehender Marke versehen.
Elegante
Hauspfeifen
mit 12 mm weiter Bohrung.
Ahornholz hell und dunkel von 2,50 M. an.
Aus wohlriechendem Weichselholz von 2 M. an und höher.
Jagdpfeifen
von 2 M. an.
Alleiniger Fabrikant
Richard Möller
Elberfeld.
Dortmund, Westenhellweg 37, zu haben. 12830
Westenhellweg 37.

Einjährig.-freiw. Examen.
Gründle Vorber. schnelleitung. Seit Jahren bestanden unsere Schüler fast ohne Ausnahme. Beste Ref., Prosp.
Minden i. Westf. s5129
Liepmannssohn, Prediger,
Reinke, Mittelschullehrer,
Steinmann, Mittelschullehrer.

Porzellan u. Glaswaaren,
weiß und dekorirt,
passende Hochzeits- u. Festgeschenke,
empfiehlt in hübscher Auswahl
zu billigen Preisen.
† 10892 **Wilh. Lessel,**
Schwarze Brüderstraße 6,
zwischen Markt u. Fleischmarkt.

Privatleute
können Muster haben in Kammgarn, Cheviots, Paletots, Buxkin, Jaquet-, Regen- und Costumtuchen. Hochfeine Waaren, zu Fabrikpreisen. Jedes Maaß wird abgegeben. Nur eine Postkarte und die Muster folgen. Schneidermeister erhalten ständige Collection.
P. Radermacher,
Tuchfabrik, Aachen.

Pianoforte-
Fabrik L. Hermann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung, zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe, gegen Baar oder Raten von 15 *M* monatlich an. Preisverzeichniss franco. s 2579

Die **herrschaftlich** eingerichteten
Wohnhäuser,
für je 1, event. 2 Familien,
Westwall 36, 38 und 40,
in feinster Lage Dortmunds, sind **verkäuflich** und können am **1. Nov. d. J.** bezogen werden. 12428
Näheres **Westwall 36.**

Dortmund,
Westenhellweg 31.

S. Fränkel,

Dortmund,
Westenhellweg 31.

Eröffnung der Ausstellung

Pariser Original-Modell-Hüte.

Sämmtliche Neuheiten
für die Herbst- und Winter-Saison

sind in grosser Auswahl vorräthig und erlaube ich mir zu bemerken, dass mein Lager an Reichhaltigkeit in Bezug auf Formen, Farben und Garnituren das **Hervorragendste** enthält, was auf dem Gebiete der Mode gebracht worden ist.
Zur gefl. Besichtigung meiner Ausstellung lade ergebenst ein.

[s 5321 &

Alle diejenigen Zeitungsleser,

welche an das von ihnen zu abonnirende Blatt nach den verschiedensten Seiten hin **große Ansprüche** stellen, dürfte das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe (auch Montags) erscheinende „Berliner Tageblatt" und Handelszeitung mit seinem reichhaltigen und gediegenen Lesestoff in vollem Maaße befriedigen. s 5183

Insbesondere finden auch die 4 werthvollen Beiblätter: „**Ulk**", illustrirtes Witzblatt, „**Deutsche Lesehalle**", illustr. belletristisches Sonntagsblatt, „**Der Zeitgeist**", feuilletonistisches Montagsbeiblatt, und „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft**" allgemeinen Beifall. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen hat das

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

unter allen **großen** deutschen Zeitungen die **weiteste Verbreitung in Deutschland und im Auslande gefunden.** Das **B. T.** bringt bekanntlich **nur werthvolle Original-Feuilletons** unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten des socialen und geistigen Lebens, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde, Technik 2c. — Im täglichen Roman-Feuilliton erscheint im nächsten Quartal ein sehr interessanter Roman:

„Die Eine" von **Georg Bendler.** Ein litterarisches Urtheil über dieses Werk lautet wie folgt: „Eine sehr vortreffliche Arbeit, wieder eine bedeutende Probe für die imponirende Darstellungskraft des Autors. Auf dem Hintergrunde des Weltstadt-Lebens rollt sich eine Handlung ab, die immer wieder überraschende, aber nie gezwungene Wendungen bringt und ihre belebenden Farben bald von liebenswürdigem Humor, bald von poetischem Schwunge empfängt. „Die Eine" von Georg Bendler kann sonach mit zu dem Besten gezählt werden, was seit geraumer Zeit producirt worden ist.

Man abonnirt auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „**Berliner Tageblatt**" und **Handels-Zeitung** bei **allen Postanstalten des Deutschen Reiches** für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mark 25 Pfennig** vierteljährlich. **Probe-Nummern gratis und franco!!**

Telegramm!

Der Rheinischen Margarine-Gesellschaft, Cron & Scheffel, Biebrich a. Rh., Wiesbaden,

wurde auch in diesem Jahre wieder anläßlich der Grossen Deutschen Ausstellung für Bäckerei, Conditorei und Kochkunst in

Stuttgart

die allerhöchste Auszeichnung,

goldene Medaille,

allein

zuerkannt.

Auf allen beschickten Ausstellungen mit nur 1. Preisen (Staatspreisen) prämiirt.

Auf allen beschickten Ausstellungen mit nur 1. Preisen (Staatspreisen) prämiirt.

s 5318

Ratten und Mäuse beseitigen garantirt meine **Gifte,** s 5260
Packetchen von 10 Pf. an.
Wißstraße 12
Central-Drog. Apoth.
Jac. Münster.

Dortmunder
Gewerbeschule für Frauen und Töchter,
Stift-Straße Nr. 12.

Gründlicher Unterricht in allen Handarbeiten, Maschinennähen, Wäsche zuschneiden, Kleidermachen, Putzmachen, Buchführung, neueste Blumenarbeiten Vorbereitung für das Handarbeits-Lehrerinnen-Examen.
Anmeldungen für die einzelnen Curse finden täglich statt. Auswärtige Schülerinnen erhalten Schülerbillets durch die Eisenbahn-Direktion.
Geschwister Diergardt.

Verlegte Contor und Lager nach
Königshof 1,
in nächster Nähe des Hauptbahnhofes.
Otto zur Hellen,
12754 & Getreidegeschäft, Dortmund.

Pepsin-Essenz,
vorzügliches Mittel bei
mangelnd. Appetit,
sowie für
Magenleidende,
empfiehlt s 5209†
Wißstraße 12,
Centr.-Drog. Apoth.
Jac. Münster.

Tafel-Aepfel,

100 Pfd. 4 ℳ, versendet geg. Nachn.
Herm. Schwettmann,
† Rahden i. W.

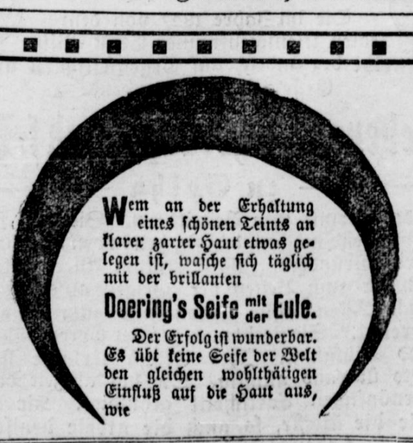


Arndt'sche Kaffee-Aufgussmaschine
sollte in keiner Küche fehlen.
Dieser, nach den Grundsätzen des Prof. Dr. **Wiel** angefertigte Apparat bereitet einen wohlthätig anregenden, auf die beste und rationellste Weise ausgenutzten, aromatischen Kaffee. s 5180 &
Zu haben in allen Größen bei
Plugge & Holtfort,
Inh.: Jos. Hoffer, Westenhellweg 13.



Kinder-Mäntel und Kleidchen

in großartiger Auswahl,
zu den billigsten Preisen,
empfiehlt s 5045
W. G. Teichgräber,
88. Westenhellweg 88.
Auswahlsendungen bereitwilligst.



s 4547

Doering's Seife
mit der Eule.

Parfümirt und unparfümirt überall 40 Pfg.

Möbel,
Betten.

Große Auswahl. Billige Preise.
L. Philipp,
Dortmund, Westenhellweg 123½
nahe den Reichshallen. 0861

Gummi-Waaren

versendet **Gustav Graf, Leipzig.**
Ausführl. Preisliste gegen Frei-Coup. m. draufgeschr. Adr. s 2136

Grosses Unglück

durch Petroleum verhütet der Gebrauch meiner Kohlenanzünder. Diese Anzünder brennen in 5 Minuten jede Kohle an und kann man ihrer Größe wegen nur ein Stück verwenden. Preis per 500 Stück 9 ℳ Proben von 50 Stück 1 ℳ frei ans Haus. 12303
Dortmunder Kohlenanzünder-Fabrik.

Kneipp-Kuranstalt Funkenburg.

Täglich geöffnet. Güsse und Bäder einzeln käuflich. Große Wiesen und Parkanlagen. Pension in dem dazu gehörigen Restaurant. Prospecte gratis.
10757] Der dirigirende Arzt: Dr. **Petermann.**

Essig-Essenz.

Den **feinsten Einmache-** sowie **Speise-Essig** erzielt man durch **Selbstbereitung** mit
Theod. Strick's Essig-Essenz.

Früchte, mit diesem Essig eingemacht, halten sich Jahre lang.
Flaschen à 1 ℳ
empfiehlt 704
Th. Strick,
Germania-Drogerie,
Brückstraße, am Markt.

Neuer Plan von Dortmund

à 50 Pf. Vorräthig in der **C. L. Krüger'schen Buchhdl.**

Grösste Bettenfabrik am Platze!

Eduard Graf, Halle a. S., Markt 11, empfiehlt
Betten, reichlich gefüllt mit nur neuen Federn u. federd. Inlett, à Gbt. Ober-, Unterb., 2 Kissen 15, 18, 20, 24 ℳ, zweischläfig, volle Größe, 30, 35, 38, 40 ℳ
Bettfedern in **nur guten** Qualitäten, staubfrei, von 60 ₰ an. s 5051
Muster u. Preisliste frei. Verpackung gratis. Umtausch gestattet.

Stellung erh. Jed. überall, [illegible] sonst. Ford. vr. Postk. Stellen-Nachw. **Courier, Berlin-Westend.** s 449

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 264. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Dienstag,
den 25. September 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Für das IV. Vierteljahr 1894

ersuchen wir unsere Postabonnenten, ihre Bestellungen zeitig zu erneuern, da die Post sonst einen Zuschlag erhebt.

Was die „Dortmunder Zeitung" bietet, ist bekannt, wir erwähnen daher nur, daß wir demnächst im Feuilleton u. a. ein Werk der berühmten Schriftstellerin H. Palmé-Paysen, deren Roman „Nur eine Tänzerin" so außerordentlichen Anklang in unserm Leserkreis gefunden, bringen werden und zwar den spannenden Roman:

„Die Ehestifterin".

Anzeigen finden in der „Dortmunder Zeitung", der ältesten, verbreitetsten und einflußreichsten Zeitung Westfalens, **Kreisblatt für den Stadtkreis und den Landkreis Dortmund und amtliches Organ für den Kreis-Ausschuß,** die sicherste und wirkungsvollste Verbreitung.

Dortmund, im September 1894.

Verlag der „Dortmunder Zeitung".
(C. L. Krüger.)

Deutschland.

M **Berlin,** 24. September. Ob es Unverstand oder böser Wille ist, jedenfalls begeht die **agrarische deutsche Tageszeitung** eine Thorheit, wenn sie es rügt, daß die Beamten der Weichsel-Strombauverwaltung regierungsseitig veranlaßt worden sind, beim Transport eines holländischen Dampfbaggers nach Russisch-Polen möglichst behülflich zu sein. Nötigenfalls sollen zum Transport fiskalische Dampfer vorgespannt werden. Das Blatt des Bundes der Landwirte frägt: „Wo wäre man wohl in Rußland so zuvorkommend?" Abgesehen davon, daß für die fiskalische Hülfeleistung jedenfalls wird bezahlt werden müssen, ist es ein wichtiges deutsches Interesse, die Bemühungen Rußlands um Verbesserung des Fahrwassers der oberen Weichsel nach Kräften zu unterstützen. Wenn es auf die Beschaffung von Dampfbaggern allein ankäme, so thäten wir sogar wohl daran, solche Bagger dem Nachbarlande kostenfrei zu liefern, falls es auf andere Weise nicht ginge. Die Wirkungen unserer Weichselregulirung, die in erster Reihe gerade der Landwirtschaft zu gute kommen, werden naturgemäß wieder infrage gestellt, weil der Oberlauf des Stromes, der unserer Kontrolle entrückt ist, verwildert bleibt und uns das Hochwasser bringt. Deshalb ist es ein altes Anliegen unserer Regierung bei der russischen, daß sie die Stromkorrektionen, und zwar nicht bloß an der Weichsel, sondern auch an der Memel und Warthe, Hand in Hand mit uns vornehmen möge. Geschieht das jetzt, wie die Beschaffung eines großen Dampfbaggers erhoffen läßt, so können wir damit nur einverstanden sein.

V **Berlin,** 24. September. **Für die Landagitation** will die Sozialdemokratie ein kräftiges Zugmittel in den paragraphenweise ausgearbeiteten Vorschlägen gefunden haben, die der posensche Verband zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse vor kurzem dem Reichskanzler unterbreitet hat. Die Verfasser des Entwurfs wollen das Gesindeverhältnis des ländlichen Arbeiters noch schärfer als bisher ausgeprägt wissen, verlangen die obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern und drohen für Vertragsbruch Gefängnis bis zu einem Jahre, für Anstiftung dazu Gefängnis bis zu zwei Jahren an, welche Strafe auch diejenigen treffen soll, die keine landwirtschaftlichen Arbeiter sind. Die Strafe für Anstiftung zum Vertragsbruch soll ohne Rücksicht darauf verhängt werden, ob der Vertrag schon angetreten war oder nicht. Wie sich die verbündeten Regierungen zu dem Antrage des genannten posenschen Vereins stellen werden, das darf man wohl mit ziemlicher Bestimmtheit vorhersagen: sie werden ihn ablehnen. Käme es anders, was uns aber unmöglich scheint, so hätte die Sozialdemokratie vielleicht nicht Unrecht mit der Hoffnung, daß sie mit solchen Forderungen von der Gegenseite her bessere Geschäfte als jetzt auf dem Lande machen könnte. Die Schärfe der erwähnten Forderungen, denen wahrscheinlich die betreffende landwirtschaftlichen Interessenvertretungen auch anderer Provinzen rücksichtslos beistimmen, zeigt jedenfalls, daß die Sozialdemokratie noch auf lange Zeit vergeblich auf die Durchsetzung ihrer ebenso weitgehenden Gegenwünsche rechnen wird, die schlankweg die Aufhebung aller Ausnahmegesetze gegen ländliche Arbeiter und das Gesinde verlangen. Aus den sehr geringen Erfolgen der bisherigen sozialistischen Landagitation läßt sich übrigens entnehmen, daß die Lockung mit der Beseitigung der Gesindeordnung und sonstiger einschränkender Gesetze bei den ländlichen Arbeitern nicht sehr zieht.

Die Audienz, die der **japanische Prinz Yanaschino** in Swinemünde an Bord der „Hohenzollern" bei dem Kaiser gehabt hat, konnte naturgemäß nur kurz sein, aber sie war lang genug, um den Prinzen die Huld und das Wohlwollen des Kaisers erkennen zu lassen. Natürlich kam das Gespräch auch auf den Krieg, und der Kaiser zeigte sich, wie ein Berichterstatter meldet, über die allgemeinen Verhältnisse und die augenblickliche Lage vorzüglich unterrichtet. Prinz Yanaschino reist heute nochmals von hier nach Kiel, um noch einige Angelegenheiten zu ordnen. Dann tritt er über Berlin seine Heimreise nach Japan an.

Das Entlassungsgesuch des Oberpräsidenten von Schlesien, v. Seydewitz, ist der „Schlesischen Zeitung" zufolge unter Verleihung des roten Adlerordens erster Klasse mit Eichenlaub an den bisherigen Oberpräsidenten genehmigt worden.

Durch die Blätter gehen neuerdings, wie heute durch ein pfälzisches, Mitteilungen über die im Reichstage zu erwartende **Tabaksvorlage.** Alle bisher über letztere gemachten Angaben beruhen, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hervorhebt, auf Kombination, denn, wie sie erfährt, ist der im Reichsschatzamt vorbereitete Entwurf noch nicht einmal den verbündeten Regierungen zugegangen.

Stand der Bevölkerung des preußischen Staates. Im königlichen statistischen Bureau wird für die zwischen den Volkszählungen liegenden Jahre der Stand der Bevölkerung auf grund der von den Standesämtern eingehenden Zählkarten über Geburten und Sterbefälle, der Nachrichten über die überseeische Auswanderung aus dem preußischen Staatsgebiete und gewisser, aus früheren Beobachtungen berechneter Zahlen über die Lücken der Statistik der Wanderungen alljährlich im September geschätzt. Das Ergebnis dieser Schätzungen kommt, wie die Volkszählung vom Jahre 1890 gezeigt hat, dem wirklichen Stande der Bevölkerung so nahe, daß es unbedenklich zur Berechnung von Verhältniszahlen verwertet werden darf. Dieser Schätzung zufolge hat Preußens Volkszahl betragen:

im Jahre	in der Mitte des Jahres	zu Ende des Jahres
1890	29 825 633	29 984 647
1891	30 169 617	30 354 587
1892	30 512 614	30 670 641
1893	30 847 703	31 024 765

Die am 1. April 1891 erworbene Insel Helgoland ist hierbei bereits 1890 angerechnet, so daß die mitgeteilten Zahlen vergleichungsmäßig sind. Die natürliche Bevölkerungsvermehrung, d. i. der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle, war am höchsten im Jahre 1891 und 1893 höher als 1890 und 1892. Er hat betragen im Jahre 1890 375 063, 1891 448 746, 1892 391 849 und 1893 409 773 Personen.

Berlin, 24. September. Die **Kontrollstationen für russische Auswanderer,** die auf Veranlassung der preußischen Regierung errichtet werden, sind in Prostken und Illowo bereits fertig gestellt und dürfen am 1. Oktober in Benutzung genommen werden. Die Fertigstellung der Kontrollstationen in Eydtkuhnen, Tilsit und Ottloczin soll noch in diesem Jahre erfolgen.

Eine Erleichterung hinsichtlich der Verwendung der **Getreideeinfuhrscheine** beantragt die Handelskammer zu Lübeck durch den Senat beim Bundesrat und zwar dahingehend, daß die Beträge der Einfuhrscheine zur Verzollung alles zollpflichtigen Getreides dienen sollen. Es wird als große Geschäftserleichterung und als sehr wünschenswert bezeichnet, wenn die Beträge der Getreideeinfuhrscheine zur Zahlung bei den jetzt vierteljährlichen Abrechnungsterminen verwendet werden könnten.

Die im Elbgebiet von der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei begründeten **Fischerschulen** haben sich so gut bewährt, daß die Sektion mit der Absicht umgeht, diese Schulen allmählich auf solche Stellen der Nord- und Ostseeküste auszudehen, wo neben einer hinreichend dichten Fischereibevölkerung der Seefischerei günstige Bedingungen gegeben sind.

Für die anfang Oktober stattfindende Präsidialkonferenz der **sächsischen Handelskammern** hat die Handelskammer Leipzig den Antrag angemeldet, daß, solange die amtliche Statistik diese Aufgabe nicht übernimmt, jede Kammer in regelmäßigen Zwischenräumen für ihren Bezirk eine Bearbeitung der alljährlich am 1. Mai stattfindenden Fabrikarbeiterzählung veranstalte, aus der insbesondere auch über die Zahl der Betriebe in den nach der Anzahl der beschäftigten Arbeiter einzuteilenden Größenklassen mit Unterscheidung der verschiedenen Gewerbezweige Aufschluß zu erhalten ist.

Die Ernteaussichten von mitte September. Die „Statistische Korrespondenz" bezifft für mitte September die Ernteaussichten folgendermaßen: Kartoffeln 3.1, Klee 2.8, Wiesen 2.3. Der Stand der jungen Saaten ist: Winterweizen 2.3, Winterspelz 1.1, Winterroggen 2.5, Klee 2.0. Probedrüsche von Winterroggen ergeben 1325, von Sommerroggen 950 Kilogramm vom Hektar, wobei die Mittelernte mit 1270 anzunehmen ist. Die Ungunst des Wetters wirkte vielfach schädigend. Der Ertrag des Roggens blieb hinter dem des Vorjahrs zurück.

Die Offenherzigkeiten der posener Polen in Lemberg werden in der polnischen Presse unbequem. Die Berichte, die z. B. der Dziennik Poznanski bringt, verraten eine eifrige Redigirungsarbeit. Umsomehr wird man gut thun, sich an die ersten unbeeinflugten Berichte zu halten, welche die Provinz Posen u. s. w. als ein Land der Thränen und der Knechtschaft bezeichnen. Daß Herr v. Koscielski sich auf einmal der nationalen Solidarität erinnerte und entgegnen seinen früheren Aeußerungen Forderungen aufstellte, wie sie kein polnischer Heißsporn schärfer formuliren kann, ist nur freudig zu begrüßen, weil dadurch die Lage geklärt wird. Die preußische Regierung weiß jetzt, daß auch die „Hofpartei" an ein Aufgeben ihrer „nationalen Hoffnungen" nicht denkt. Freisinnige Blätter meinen zwar, daß erst die antipolnische Gesetzgebung die Gegensätze verschärft, vielleicht die polnischen Ideale geschaffen habe. Diese Herren täuschen sich aber. Der Pole war immer darauf bedacht, auf Kosten des Deutschtums sich zu „entwickeln". Und die so vielen Freisinnigen zur Gewohnheit gewordene Absonderung von den Anhängern der andern deutschen Parteien hat, man möchte sagen, keinen Korpsgeist unter den Deutschen aufkommen lassen. Diese Uneinigkeit hat die Polen so sehr gestärkt. Der Ostmark fehlt ein neuer Cato, der sein ceterum censeo immer wieder in Erinnerung bringt: Seid einig, einig!

In der Beförderung der Reservelieutenants zum Premierlieutenant und zum Hauptmann ist in letzter Zeit eine Neuerung eingetreten. Bisher erfolgte diese Beförderung, sobald der aktive Offizier desselben Regiments und Grades, dessen Patent zunächst hinter dem des betreffenden Reserveoffiziers datiete, seinerseits zur höheren Charge aufrückte, so daß der aktive Hintermann stets den Vordermann der Reserve mit hinaufzog. Jetzt aber ist ein solcher bestimmter Zeitpunkt nicht mehr gegeben, sondern es wird die Bestimmung des Zeitpunkts der Beförderung ganz dem Ermessen der Dienstvorgesetzten anheimgestellt.

Stuttgart, 24. Septbr. **Der Fall Pfizer.** Persönlichkeiten, die aus ihrer unbeugsamen Ueberzeugung den Mut schöpfen, sich gegen die oberen Gewalten aufzulehnen, werden stets auf Sympathien zählen können, und wenn vollends dazu kommt, wie in dem Falle Pfizer, daß der Ursprung des Konflikts in dem Eintreten für angeblich gekränkte Unschuld liegt, so begreift man, daß der jetzt vom Disziplinargerichtshof gerichtete Beamte vielen im Lichte eines Märtyrers erscheint, zumal da er, selbst makellos, einer hochgeachteten und berühmten Juristenfamilie angehört. Sein Auftreten vor dem Gerichtshof hat indessen, trotz der gewandten Verteidigungsrede, keinen günstigen Eindruck hervorbringen können. Einmal weil bei den Anklagen gegen die würtembergische Justizverwaltung das persönliche Motiv allzu deutlich in den Vordergrund trat. Schon in seiner Broschüre hatte er den „Fall Ilg" ganz zurücktreten lassen gegen die Unbill, die ihm selbst widerfahren sowohl durch den bekannten Verweis als durch ungenügende Beförderung. Dann aber entwarf er von der würtembergischen Justizverwaltung ein Zerrbild, daß auf niemanden den Eindruck der Glaubwürdigkeit machen konnte. Er mag ja einzelne Persönlichkeiten nicht unrichtig charakterisirt haben (auch im Richterstande gibt es begabtere und minder begabte Mitglieder), aber die Art, wie er gegen die Richter sowohl im Prozeß Ilg als auch namentlich in seiner eigenen Sache kaltblütig die ehrenrührigsten Bezichte aussprach, wie er den höchsten Richtern des Landes vorwarf, daß sie wissentlich das Recht gebeugt, daß sie aus Liebedienerei gegen den Minister oder aus Furcht, ihre Stellen zu verlieren, wider ihr juristisches Gewissen gehandelt hätten, das überstieg alles Maß und Pfizer konnte dafür auch nicht den Schatten eines Beweises beibringen. Das Urteil ist hart, hat aber niemand überraschen können. Nur der Umstand ist nicht völlig aufgeklärt worden, warum man es unterlassen hat, Strafklage gegen die Pfizersche Broschüre zu erheben. Man hätte diesen Prozeß in Leipzig, dem Druckorte, führen können, und so wenig daran zu zweifeln ist, daß der Disziplinargerichtshof objektiv und unbestochen nach dem strengen Recht geurteilt hat, so wäre denn doch auch der Schein, daß ein befangenes Gericht zu urteilen hatte, vermieden worden.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 24. September. **Rechnung der westfälischen Witwen- und Waisen-Versorgungskasse für das Rechnungsjahr 1893/94.** An Witwengeld ist im Berichtsjahre ein Betrag von 25 546,01 ℳ und an Waisengeld ein Betrag von 7842,53 ℳ, zusammen 33 388,54 ℳ gezahlt worden. Die Gesamtrechnung schließt ab in Einnahme mit 153 741,38 ℳ, in Ausgabe mit 150 773,73 ℳ, also mit einem Bestande von 2967,65 ℳ. Das Vermögen der Kasse stellt sich einschließlich des Bestandes auf 584 935 Mark.

** **Lehrerstellen sind definitiv verliehen** den Lehrern: **Friedrich Koch** an der evangelischen Schule in **Oespel, Heinrich Linneweber** an der evangelischen Schule zu **Brechten** und **Hermann Großjohann** an der evangelischen Schule zu **Ebing.**

** **Die landwirtschaftliche Winterschule** beginnt den Unterricht am 29. Oktober. **Anmeldungen** sind an Herrn Direktor Geibel zu richten.

** **Die Gütergemeinschaft** haben ausgeschlossen: **Die** Brautleute Zuschläger Friedolin Avenmarg von hier, Baumstraße 1, und unverehelichte Friederike Rüger von hier; die Eheleute Zuschneider Heinrich Rose und Mathilde geb. Kruse zu Dortmund; die Eheleute Treppenbauer und Fettwarenhändler Christoph Menke und Josefine geb. Leidecker von hier; die Brautleute Wirt Louis Lübbert von hier, Bornstraße 95, und Fräulein Sophie Mentler von hier; die Brautleute Buchdruckereibesitzer Louis Eisenstein von hier, und unverehelichte Henriette Stern aus Hovestadt.

D Ein schönes Fest feierte der **Turnverein „Eintracht"** am Samstag-Abend in dem aufs prächtigste ausgeschmückten großen Saale seiner Halle, galt es doch, ein verdienstvolles Mitglied zu feiern, das 25 Jahre lang ununterbrochen dem Verein angehört hat. Zugleich wurde hiermit die Verabschiedung derjenigen Mitglieder des Vereins verbunden, die zur Fahne einberufen werden und ebenso der Turner gedacht, die im Laufe des Jahres sich in hartem Wettkampf einen Eichenkranz errungen haben. Nachdem einige Konzertstücke verklungen waren, erschien gegen 9 Uhr der Jubilar, Herr H. Jungschläger, empfangen mit einem Tusch und brausendem Gut Heil. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Nebelung, eröffnete die Feier und brachte zunächst dem deutschen Vaterlande ein Gut Heil dar. Darauf wandte er sich in wahrhaft herzlichen Worten an den Jubilar und führte aus, daß derselbe nicht allein nur als Turner in den Listen verzeichnet sei, sondern daß er auch als langjähriger Kassenwart in treuer Hingabe, in der anspruchslosesten Weise für den Verein gewirkt habe. Freud und Leid des Vereins seien ihm zu Herzen gegangen und selbst in den schwersten Zeiten, die der Verein durchzumachen hatte, hätte er demselben Treue und Anhänglichkeit bewahrt, in allen Fällen habe er den Glauben an die gute Turnsache niemals verloren. Es sei demnach Ehrensache des Vereins, eine Pflicht der Dankbarkeit, den Jubilar zu ehren. Er knüpfte daran die Bitte, Herr Jungschläger möge auch fernerhin dem Vereine treu zur Seite stehen. In Anerkennung der Verdienste für den Verein wurde dem Jubilar eine prachtvolle Ehren-Urkunde überreicht. Namens der älteren Mitglieder überreichte mit herzlichen Worten Herr Kleist dem Jubilar ein prachtvolles Deckelglas und teilte ihm gleichzeitig mit, daß der Sessel, auf dem er sich augenblicklich wiege, ihn noch oft erinnern möge an all die schönen Stunden, die er im Turnverein erlebt habe. Tiefbewegt dankte Herr Jungschläger und gab einen kurzen geschichtlichen Rückblick der letzten 25 Jahre des Turnvereins, er brachte dem Turnverein sein Gut Heil dar. An 2 Barren führte sodann die 1. Riege des Turnvereins eine Gruppe von schönen und schwierigen Uebungen vor, die prächtig ausgeführt wurden und den ungeteiltesten lauten Beifall der den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Mitglieder fanden. Mehrere Glückwünsche von außerhalb waren eingelaufen und kamen zur Verlesung. Auch der Gattin und der Familie des Jubilar wurde in gebührenden Worten gedacht. Nachdem ein allgemeines Lied gesungen war, nahm der 2. Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Rulf, das Wort, um in längerer gehaltvoller Rede die 10 Mitglieder des Vereins, die zur Fahne einberufen sind, zu verabschieden. Ausgehend von dem Gedanken, daß das geordnete Turnen eine gute Vorschule für die Militärzeit sei, führte Redner aus, daß es sich der Verein habe angelegen sein lassen, den Geist der Treue zum Vaterland und angestammten Herrscherhause, den Geist des Zusammenhaltens und der freiwilligen Unterordnung in seinen Mitgliedern zu erwecken und zu pflegen. Die harmonische Ausbildung des Körpers und die erworbene Gewandtheit müsse ihnen während ihrer Militärzeit zu Nutzen kommen. Redner verabschiedete sodann die Rekruten mit der herzlichen Bitte, dem Verein ein treues Andenken zu bewahren und demselben nach beendeter Dienstzeit wieder beizutreten. In längerer Rede antwortete der ebenfalls zur Fahne einberufene Turngenosse Kredel und dankte namens seiner „Kriegskameraden". Von 8 Turnern wurde denn einer der so beliebten Kostümtänze aufgeführt, ein deutscher Matrosentanz, der überaus prächtig verlief, der so vorzüglich gelang, daß er unmittelbar zum zweiten Mal aufgeführt werden mußte. Nachdem ein gemeinsames Lied

---

§ Errungene Achtung.

Geschichtliche Erzählung aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von **E. Brook.**

9]

„Will doch mal naufgehen und sehen, wie die Sachen stehen", und Philipp, der Knecht, trat zur Thür, die aus dem Keller führte. Er fuhr zurück. Vom Dreienberge herab dröhnte der erste Kanonenschuß.

„Haha!" lachte Bastel, „jetzt wird eingeheizt!"

„Die Franzosen müssen noch nicht viel erreicht haben", sagte der Knecht, „gewiß schießen sie nun das alte Nest zusammen. Wie wirds unseren Freunden gehen!"

„Unseren Freunden? Die lassen sich unter den Trümmern begraben, wenn sie nicht vorziehen — —"

„Bastel!" Vor dem verweisenden Rufe der Frau verstummte die Rede des Bauern.

Schuß auf Schuß dröhnte vom Berge herab, die zehn Geschütze der Franzosen beschossen die Burg und das Schloß. Wenn dann der Sturm vorbereitet, gedachte Stainville einen zweiten Sturm mit bestem Erfolge ausführen zu können. Ihn ärgerte der erlittene empfindliche Verlust und er machte sich Vorwürfe, den ersten Sturm so tollkühn und ohne den geringsten Erfolg befohlen zu haben.

Dumpf rollte der Donner der Geschütze und das Echo brach sich in den Schluchten der waldreichen Berge. Doch die Jäger zagten nicht. Sie hatten sich zum teil in die festen Gebäude zurückgezogen, lagen aber auch noch außerhalb hinter Hecken und Zäunen, eingenistet in die einzelnen Häuser und ihre Büchsen putzten jeden sich unvorsichtig Heranwagenden fort.

Gegen mittag schwiegen die Geschütze. Der feindliche General sprengte mit glänzendem Gefolge nahe ans Dorf, einen günstigen Angriffspunkt zu erspähen. Ihm gegenüber, gedeckt von einer niedrigen Hecke, lag Heinz mit einigen Jägern.

„Schade, daß der Herr nicht noch ein Stück sich heranwagt", murmelte der Oberjäger, „ich hätte nicht wenig Lust, ihm eine Kugel zu geben."

„Das könnte uns viel nützen!" sagte Meister Justin, der dicht daneben im Anschlage lag. „Es sind doch ein paar zuviel für uns gekommen.

„Na", lachte Heinz, „vergeht Euch der Mut? Ich bin nur froh, daß wir Euer Handgeld gestern abend noch richtig im Dorfkrug verwertet, heut abend hättens vielleicht die Franzosen im Sack und nähten dafür ihr Kehlen, doch siehe mal dort drüben, einer der Offiziere reitet näher; nicht so neugierig, Freund —." Der Jäger hatte die Büchse am Backen. „Noch einige Schritte, — — so". Der Schuß krachte, der hübsche, junge Offizier warf die Hände in die Luft und glitt aus dem Sattel. Sein Pferd sprengte davon und Stainville mit seinem Gefolge ritten schleunig zurück.

„Es war nichts mit Deinem Spazierritt heut morgen!" höhnte Meister Justin dem Davonsprengenden nach, „aber ein Kapitalschuß, Herr Heinz, alle Achtung."

Und wieder dröhnten die Geschütze der Feinde.

„Einige Kanonen nur!" seufzte Lieutenant Steigleder, „das Feuer erwidern zu können. Aber so? Wie soll das enden?" Er schritt über die Zugbrücke in den Schloßhof, von da unter das Schloßthor. Ein Parlamentarier war ihm angemeldet. Der Franzose verlangt bedingungslose Ergebung, er ward abgewiesen. Krachend schlugen die Vollkugeln in die Dächer der Schloßgebäude, klatschend trafen sie die festen Steinmauern, es bröckelte hie und da, aber noch gelang es nicht, eine Bresche zu schießen, die den Sturm auf die Burg erfolgreich hätte erscheinen lassen. Und wo den Brandkugeln es gelang, ein Feuer zu entfachen, war rasche Hülfe zurstelle und ward das Feuer gedämpft.

Es wurden wiederholte Aufforderungen, sich zu ergeben, zurückgewiesen. Langsam verging der Tag, es nahte die Nacht, lang ersehnt von den Belagerten, die unter ihrem Schutze noch einmal einen Ausfall wagen wollten. Was konnte er gegen die Uebermacht helfen?

Der Befehlshaber der Jäger hatte alle seine Kämpfer auf die Burg und das Schloß zurückgezogen. Den Weichenden folgte vorsichtig der Feind und setzte sich in die verlassenen Stellungen fest. Auch die außerhalb der Feuer der Besetzung liegenden Bauerngehöfte wurden von ihm besetzt und lustig begann die Plünderung, so, wie die Franzosen es liebten, wie sie es in diesem Kriege zum Schrecken der Landbewohner mit Vorliebe geübt.

Unter den vom Feinde besetzten Gehöften war auch der Hof Sebastian Bastels.

* * *

Die Dunkelheit war hereingebrochen. Mild legte sich die Sommernacht auf die Flur. Die Sterne funkelten und verbreiteten eine dämmerige Helle. Fern im Getreidefeld schlug eine Wachtel, Friede lag ausgebreitet über das Gefilde — — aber bei den Menschen, da wohnte er nicht, sie rüsteten sich aufs neue zum verzweifelten Kampf. Ein neuer Ausfall der Jäger war beschlossen, mit stillem Mute rüstete man zum nächtlichen Kampfe. Nur die Dunkelheit vermochte es, die Schwäche der Belagerten zu verdecken.

„Die Nacht wird günstig", sagte der Anführer und schaute von einem der Türme mit Heinz hin über das Gelände. „Sie habens uns heiß heute gemacht, die Herren Franzosen; aber wir dürfen ihnen keine Ruhe lassen. Wird morgen das Feuer wieder eröffnet, widerstehen die alten Mauern nicht mehr und wir finden unser Grab unter ihren Trümmern."

„Immerhin ein schöner Leichenstein. Wir wollen ihnen aber erst noch einmal tüchtig zu schaffen machen, ein gelungener Ausfall schafft uns wohl ein wenig Luft."

„Auf kurze Zeit nur! Die Uebermacht ist zu groß, hundert auf einen, wie lange soll das verzweifelte Ringen noch dauern?"

„Viele Feinde, viele Ehre, Herr Lieutenant."

„Wohl, wohl! Aber viele Hunde sind des Hasen Tod!"

„Nun wir thun unsere Schuldigkeit."

„Ich hoff und glaub es von allen. Doch nun laßt uns noch einmal unsere Vorbereitungen besprechen. Also Ihr geht nach rechts, der Gefreite Leder nach links, ich fasse die Mitte, sucht den Flügel zu umfassen, vielleicht wärs möglich, die Geschütze unschädlich zu machen. Nun mit Gott, kein Schuß zuviel. Vorwärts."

Lautlos rückten die Jäger aus der Festung und verteilten sich der Anordnung gemäß. Auf der Seite, an welcher Heinz angreifen sollte, lag das Gehöft seiner Geliebten und in dem Soldaten lebte eine unbestimmte Hoffnung, das Mädchen bei diesem Ausfall zu treffen. Lautlos glitt er mit seinen Jägern dahin. Die hohe Hecke, die den Bastelhof umschloß, bot willkommenen Schutz zum Anschleichen.

„Franz", flüsterte Heinz seinem Nebenmann, einem erprobten Kameraden, zu, „Franz, laßt uns rascher allein vorwärts eilen; die Leute mögen vorsichtig und langsam nachrücken." Die beiden Jäger schlüpften durch eine Lücke der Hecke. Vor ihnen lag der weite Obstgarten des Bastelhofes. Dort stand der Baum, unter dessen Schutze vor wenig Tagen Heinz seine Annamarie gesprochen. Seit der Zeit hatte er das Mädchen nicht wiedergesehen. Aber saß dort auf der Bank nicht eine Gestalt? Sollte sie? Doch nein, wohl ein Posten des Feindes. Heinz hielt den Kameraden zurück.

„Sieh dort!"

„Ein Feind?"

„Wer weiß — — — Vom Hause her tönte ein heftiger Schrei. Der Ton der Stimme kam dem Oberjäger bekannt vor, ein Gedanke blitzte durch seine Seele, ein gräßlicher Gedanke. Wenn sie, wenn seine — — Da ward die Gartenthür aufgerissen und eine Frauengestalt eilte in wilder Hast durch den Garten, gerade auf den Baum zu. Und hinter der fliehenden Mädchengestalt hasteten zwei Männer daher, trunken offenbar. Ihre Absicht war deutlich zu erkennen. Französische Flüche tönten hinter der Davoneilenden her. Und weiter ging die wilde Jagd durch den weiten Garten. Die Gestalt, die unter dem Apfelbaume gesessen, hatte sich erhoben.

„Bist Dus, Heinz?!" Wahrhaftig, die Annamarie war auf der Flucht vor den lüsternen Franzosen. Und in dieser Not dachte sie nur an ihn! Wie glühend Blei ging es durch die Adern des Jägers. Das Mädchen stand still.

„Du bists nicht, Heinz? Du Rötelmüller? O hilf mir, wenn Du mich lieb hast, wie Du sagst, da hinter mir sind Franzosen."

„Was? Franzosen? Vor ihnen habe ich mich eben hierher zurückgezogen und nun meinst Du, ich sollte in ihre Hände mich selbst liefern? Ich fliehe, eile mir nach!" Er hastete durch den Garten. Seine Hand hob sich nicht zum Schutze des Mädchens. Annamarie sank in die Knie.

„Hierher, Mädchen!" rief da eine Stimme, die ihre erlöschenden Lebensgeister aufs neue entflammten, „hierher Annamarie, zu Deinem Heinz!"

Wie ein Schatten war der Retter hinter dem mächtigen Baume aufgetaucht und Annamarie flog auf ihn zu, sich emporraffend. Der Kamerad des Oberjägers hatte die Büchse an die Wange gerissen. „Nicht schießen", wehrte sein Kamerad, „die sind den Schuß nicht wert, das thut der Kolben!" und von einem gewaltigen Schlage getroffen sank der eine der Feinde zu Boden. Dem zweiten ereilte das gleiche Schicksal, ehe er, von Erstaunen starr, nur imstande war, sein Seitengewehr zu ziehen. Das Mädchen hing am Halse des Jägers, dessen Leute von allen Seiten vorrückten. Noch waren die Feinde im Gehöfte sorglos, noch hatte keiner das Nahen der Jäger bemerkt. Doch durfte Heinz jetzt nicht zögern; und doch, was mit dem Mädchen beginnen? Annamarie hatte sich von ihrem Schrecken erholt. Als sie die Gestalten der Jäger nunmehr bemerkte, riß sie sich los und stammelte:

„Tausend Dank, Heinz, das war Rettung zur rechten Zeit, aber der Vater, der Vater!"

„Was ist ihm, rasch, sprich, Mädchen, die Zeit drängt."

„Sie haben ihn geschlagen, mißhandelt", sie hielt schluchzend die Hände vors Gesicht.

„Annamarie!" rief ängstlich eine Stimme durch den Garten.

„Philipp, hierher!" Die Brust des Oberjägers hob sich freudig. Nun kam ihm ein Gedanke, wie das Mädchen zu retten. Zugleich konnte er dann seine Pflicht weiter erfüllen, galts doch zu kämpfen. Philipp stand bei der Gruppe.

„Gott sei Dank!" seufzte er aufatmend, als er die Herrin mit ihrem Retter erkannte, „Gott sei Dank!"

„Still, Philipp, hier ist keine Zeit zu verlieren! Hier", und er fügte die Hand des Mädchens in die schwielige des Knechtes, „Du führst Deine Herrin durchs Dorf hinüber zum Seuglingswald in das Forsthaus, noch ist der Weg frei, rasch, suche baldigst den Wald zu gewinnen! Verstanden?"

Der Knecht nickte. „Der Vater!" jammerte das Mädchen und zögerte. „Wir werden ihm helfen, Annamarie, sieh jetzt auf Deine Rettung oder willst Du nochmal in die Hände der Teufel fallen?"

Das Mädchen schauderte. Noch einen Händedruck und es verschwand mit dem Knechte im Dunkel der Nacht.

(Schluß folgt.)

gesungen war, traten 24 Turner an, die in 6 Pyramiden mit Stäben an Pferden und Böcken herrliche Bilder vor den Augen der Anwesenden entstehen ließen. Mit dem allseitigen Beifall wurde nicht gekargt. Nachdem den thätigen Turnern ein „Gut Heil" dargebracht war, gedachte der 1. Vorsitzende derer, die im Laufe dieses Jahres die Ehre des Vereins nach außen hin gewahrt haben, durch Erringen eines Eichenkranzes. Auf dem Bezirkswetturnen in Dorstfeld, dem Gauturnfest in Hamm, dem deutschen Turnfest in Breslau, dem Kaiserbergfest bei Duisburg, dem Harkortbergfest und dem Wittekindsbergfest bei Porta ist es den Mitgliedern der „Eintracht" möglich gewesen, 37 Eichenkränze zu erringen, ein Zeichen, daß der Verein arbeitet und über tüchtige Kräfte verfügt. Den Siegern wurde ein kräftiges „Gut Heil" dargebracht. Nach einem gemeinsamen Liede wurde als Schluß der offiziellen Feier ein herrliches lebendes Bild gestellt, das Scheiden der Rekruten aus der Mitte der Turner. Die Fidelitas trat erst weit nach Mitternacht ein. Der wackere Turnverein „Eintracht" hat einmal wieder ein Fest gefeiert, das als durchaus gelungen zu bezeichnen ist. Unter der sach- und fachkundigen Leitung wird er seine Stellung, die er sich in der Bürgerschaft Dortmunds zu erringen wußte, sich zu bewahren wissen.

r **Das am** Sonntag, den 30. **September kr., auf der Rennbahn der Radfahrervereine „Behmlinde" und „Vorwärts" stattfindende Veloziped-Wettrennen wird wegen seiner Eigenartigkeit besonderes Interesse bieten. Eine Anzahl westfälischer Radfahrervereine hat ihre Rennmannschaft bereits angemeldet, sodaß etwa 12 Vereinsrennen stattfinden werden. Jedes dieser Rennen wird über 2000 Meter gefahren. Für die Sieger findet darnach ein Hauptfahren über** 4000 Meter **statt. Für alle Rennen werden Ehrenpreise (Wertgegenstände) ausgesetzt. Die Rennbahn befindet sich in einem vorzüglichen Zustand. Die Trainings haben bereits begonnen. In Sportskreisen ist man auf das Resultat des nächsten Rennens sehr gespannt. Es ist erklärlich, daß jeder Verein sein möglichstes aufbieten wird, damit seine Rennmannschaft Sieger bleibe und so werden die einzelnen Rennen spannend und abwechselnd sein.**

r Am Sonntag-Abend wurde der bekannte Arbeiter Rabanus wegen Unfugs am Burgthor von einem Polizeibeamten angehalten, dem er sich widersetzte. Als ein Zivilist dem Beamten zur Hülfe kommen wollte, sprang Rabanus auf denselben, eher der Beamte es verhindern konnte, los und brachte dem Zivilisten eine erhebliche Kopfverletzung bei.

i **In der Nacht zum Sonntag wurde bei dem Gemüsehändler Borgers, Leopoldstraße 34, ein Einbruch verübt. Die Diebe stiegen durch ein Fenster in ein Zimmer, erbrachen eine Kommode, in derselben fanden sie jedoch nichts Begehrenswertes, worauf sie in ein anderes Zimmer gingen. Hierüber wurde ein Sohn der Borgerschen Familie wach und flüchteten die Diebe. Das ganze Haus wurde untersucht und fand man schließlich zwei frühere Knechte auf dem Speicher, die sodann festgenommen und der Polizei überliefert wurden.**

a **Festgenommen** wurde Sonntag-Abend ein junger Bursche, **der sich am Burgthor als Kriminalpolizeibeamter ausgegeben und versucht hatte, ein junges Mädchen ohne jeden Grund zu verhaften.**

s **Das Kolossalgemälde „der Streik der Arbeiter"** von Professor Luskina gelangt dahier im Hotel „Am breiten Stein" in den Räumen des Panoramas von Donnerstag, den 27. September, ab zur Ausstellung. Das Gemälde hat, wie uns mitgeteilt wird, auf der Landesausstellung in Prag, sowie in Wien Sensation erregt. Für Kassel und Dortmund hat Herr H. Schmidt, Besitzer des Panoramas, die Ausstellung des Kolossalgemäldes in Wien persönlich übernommen, und wird das Entree zu dem großartigen Gemälde bedeutend herabsetzen, damit jeder das großartige Kunstwerk in Augenschein nehmen kann. Der Eintrittspreis ist auf 30 ₰, Kinder 20 ₰ angesetzt. Auch können die Abonnements-, Vereins- und Schülerkarten des Panoramas zu dem Gemälde benutzt werden, wenn beides zusammen besichtigt wird. Das Panorama wird ebenfalls für die Wintersaison mit einer neuen Prachtserie, das Salzkammergut und die Karpathen, hohe Tatra, eröffnet, welche auf Veranlassung der ungarischen Regierung aufgenommen ist. Das Entree für das Gemälde und Panorama zusammen beträgt nur 50 ₰, Kinder 20 ₰. Da nur neue Serien zur Ausstellung gelangen, wird es an gutem Besuch nicht fehlen.

§ Zu dem am Sonntag, den 23. September kr. vom hagener Radfahrer-Klub „Westfalia" auf der Strecke Hagen-Oberbrügge und retour veranstalteten **50 Kilometer-Fahren** hatte der hiesige Radfahrer-Verein „Eilrad" einige seiner besten Fahrer entsandt und kehrten dieselben sämtlich siegreich zurück. Herr Ernst Röttger erhielt den 1. Preis mit einer Fahrzeit von 1 Stunde 43 Minuten; außerdem bekamen die Herren H. Faustmann, H. Rodenkirchen, Ernst Lohe, J. Mutzenbach und K. Hallermann, welche in kleineren Abständen das Ziel erreichten, für ihr vorzügliches Fahren je ein Ehren-Diplom. Es beteiligten sich 29 Fahrer, welche sämtlich ohne besonderen Unfall die Stelle zurücklegten.

** **Einiges neue, aber nicht schöne von unserer Wartesaalsperre.** Ein Reisender, der gestern mit der Bahn hier angekommen war, jedoch auf einer anderen Bahnlinie desselben Bahnhofs weiterfahren wollte, wollte gern ein Zusatz-Billett lösen, um in eine höhere Klasse einsteigen zu können. Es war ihm solches nicht möglich, denn er konnte die Kontrolle nicht passiren, weil er sonst seine noch gültige Fahrkarte hätte im Stich lassen müssen. Ein anderer Fall: Ein hiesiger Bürger, der mit mehreren andern eine Reise unternehmen wollte, sah, als er mit diesen im Wartesaale zusammentraf, daß seine Freunde dritter Klasse fahren wollten, während er schon eine Fahrkarte zweiter Güte erstanden hatte. Da er nun mit seinen Freunden zusammenfahren, auch das Mehr an Fahrgeld nicht einbüßen wollte, ließ er sich von dem Bahnhofsvorstand bescheinigen, daß die Fahrkarte nicht benutzt sei. Er konnte nun dieselbe ungehindert am Schalter umtauschen, doch zog man ihm einen Nickel ab, da er bereits vorher die Herrlichkeiten des inneren Bahnhofes geschaut hatte. — Was würde man wohl von einem Kaufmann sagen, der so handelte. — Aber bekanntlich **„leben wir im Zeichen des Verkehrs"**, das Publikum ist für die Bahnen da!

** **Die sozialdemokratische „Rheinisch-Westfälische Arbeiterzeitung"** gibt heute ein Flugblatt heraus, in welchem über Vorgänge berichtet wird, die sich angeblich gestern in Herne **bei der Feier eines Kränzchens des Arbeiter-Gesangvereins „Freie Sängerlust"** abgespielt haben. Seitens der Polizei ist um halb zwölf Uhr Feierabend geboten worden, doch soll es sich um ein Fest einer geschlossenen Gesellschaft gehandelt haben, sodaß die Polizei nicht Feierabend zu bieten hatte. Das Extrablatt behauptet, es sei, als die Festteilnehmer nicht gingen, seitens der Polizei eine schärfere Sprache geredet, es sei blank gezogen und ohne Wahl auf Männer und Frauen eingehauen worden. Ein armer Krüppel, der sich an zwei Krücken mühsam fortbewege, soll erheblich verletzt sein. Das Getümmel sei unbeschreiblich gewesen. Einige Hitzköpfe sollen Latten von einem Zaune gerissen haben, die Erbitterung soll groß gewesen sein. Doch soll die Menge keine drohende Haltung eingenommen haben. — (Wir können nicht glauben, daß die herner Polizei so gehandelt haben kann, wie der Bericht behauptet. Redaktion.)

r **Verloren** hat **am** Sonnabend **ein Belgier in hiesiger** Stadt einen Geldbetrag von 1200 Franks mit einem Lose der antwerpener Ausstellung, und zwar 1 Tausendfrankschein, 1 Hundertfrankschein und eine brüsseler Aktie im Werte von 100 Franks; da hierauf für den ehrlichen Finder eine hohe Belohnung steht, wolle sich derselbe schleunigst bei der Polizeibehörde hier melden.

b **Militärisches.** Wiederum ist eine Anzahl Rekruten zum 3., 10. und 11. Oktober d. J. einberufen worden, und zwar für das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 33, die Garde-Regimenter, das Dragoner-Regiment Nr. 9 und die Infanterie-Regimenter Nr. 15, 56, 57 und 67.

p Den Arbeiter Georg von hier traf an einem Neubau im Mittelpunkt der Stadt ein beim Steinwerfen herabfallenden Ziegelstein derartig heftig auf den Kopf, daß **eine nicht unerhebliche Wunde entstand** und der Verletzte infolgedessen in das Krankenhaus überführt werden mußte.

§ **Beim Neubau des Ventilatorgebäudes** auf der neuen Schachtanlage des Schachts „Kaiserstuhl II" stürzte beim Ausschalen des halbkreisförmigen Gewölbes zum Wetterkanal ein Teil desselben zusammen und trafen die herunterfallenden Steine den Maurer Schmidt von hier, wodurch dieser eine Quetschung des Kopfes, der Brust und des linken Oberschenkels erlitt.

** **Kirchlinde,** 24. Sept. **Anstelle des nach Werne** verzogenen Gemeindeverordneten Steiger **Kanonenberg** soll eine **Ersatzwahl** stattfinden. Termin hierzu ist auf den 20. Oktober, 3 Uhr nachmittags, beim Wirt Hermann **Schumacher zu Kirchlinde** anberaumt. **Herr Kanonenberg** war von der dritten Abteilung gewählt.

X **Castrop,** 23. Sept. **In der gestern im Vereinslokale bei Herrn Wirt Kallenberg abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins erstatteten zunächst die Herren Landwirte Hegemann-Deininghausen und Schulte-Frohlinde Bericht über ihre Reise durch verschiedene Gegenden Frankreichs, welche sie im Auftrage und auf Kosten des Vereins behufs Ankaufs geeigneter Zuchtfohlen unternommen hatten. Wegen zu hoher Preisforderungen fanden jedoch Ankäufe nicht statt. Die interessanten Mitteilungen in Bezug auf den Pferdehandel, sowie über ihre mancherlei Erlebnisse wurden mit Spannung entgegen genommen. Sodann wurde beschlossen, anstelle des wegen der Ungunst des Wetters aufgehobenen größeren Festes am Samstag d. 27. Oktober ein Familienkränzchen zu veranstalten, bestehend in Konzert, Abendessen und Ball. Die Lokal- und Musikfrage wird der Vorstand erledigen.**

? **Zeche Lothringen,** 23. Sept. **Im Kesselhause der hiesigen Zeche verunglückte heute früh ein Kesselwärter dadurch, daß ein voller Förderwagen auf ihn herabstürzte und ihm die Brust eindrückte. Der Aermste wurde zwar noch lebend ins St. Rochus-Hospital nach Castrop gebracht, aber dort sogleich mit den Sterbesakramenten versehen, da die Verletzungen tödlich sind.**

§ **Hörde,** 24. Sept. **Die Bauthätigkeit** ist in unserer Stadt in diesem Jahre eine ganz außergewöhnlich rege. Fast der ganze Wallraben-Hof, Herrn Bangert gehörig, ist mit schönen großen Häusern bebaut worden. Daneben sind in allen Stadtteilen größere oder kleinere Wohn- und Geschäftshäuser entstanden. Den Vogel wird aber wohl Herr K. Müser sen. in Dortmund abschießen, welcher eben dazu übergeht, am Markt hierselbst einen Prachtbau von vier Stockwerken zu errichten. In demselben sind großartige Schauläden vorgesehen, welche das Parterre und die erste Etage ausfüllen werden. Daß bei alledem die Wohnungsmieten hier andauernd in die Höhe gehen und für den „kleinen Mann" kaum noch erschwinglich sind, ist zu verwundern. — Endlich wird es Licht am dunklen Ort. Die Stadt Dortmund läßt, wie wir hören, die Strecke der Chaussee von Dortmund nach hier, vom rheinischen Bahnübergang ab bis zur hiesigen Stadtgrenze bei Dietrich, im kommenden Winter mittels Gaslaternen beleuchten. Die hiesige Gasanstalt soll dafür das Leuchtgas liefern. Da schon andererseits von Dortmund aus bis Ophoff Gaslaternen angebracht sind und die ganze Chaussee durch die „Berittenen" von Dortmund überwacht wird, so wird hoffentlich der Zeitpunkt bald gekommen sein, an welchem die berüchtigte Chaussee ihren üblen Ruf für immer verloren haben wird.

S **Hörde,** 24. September. **Wie schon in diesem Blatte mitgeteilt, wird in den Tagen vom 6.—8. Oktober kr., in Verbindung mit der Feier des 25jährigen Bestehens des hiesigen Gewerbevereins,** der 25. Verbandstag rheinisch-westfälischer Bildungsvereine hier abgehalten werden. Namhafte Persönlichkeiten, wie Emil Rittershaus und andere, sind zu dieser Feier eingeladen worden und haben zumteil schon ihr Erscheinen zugesagt. Als Hauptfestlokal dient das langjährige Vereinslokal des Gewerbe-Vereins bei H. Rühl. Am ersten Tage erfolgt der Empfang der eintreffenden Gäste nebst nachfolgendem Kommers im Hotel Autor. Der Vormittag des zweiten Tages ist zunächst einem gemeinschaftlichen Spaziergange zum Kaiser Wilhelm-Hain, zur Buschmühle und zur Kronenburg (daselbst Frühschoppen) gewidmet. Um 11 Uhr beginnen bei Rühl die Verhandlungen des Verbandstages. Der Nachmittag wird ausgefüllt durch Vokal- und Instrumentalkonzert im Festlokale (Vorträge des mit dem Kaiserpreis ausgezeichneten Männergesangvereins „Sängerbund" hier). Am dritten Festtage findet eine Besichtigung der industriellen Etablissements des „Hörder Bergwerks- und Hütten-Vereins" seitens der Festgäste statt, wozu die Direktion in liebenswürdigster Weise die Erlaubnis erteilt hat; später zwanglose Zusammenkünfte der Festteilnehmer in geeigneten Lokalen. Dies ist, in kurzen Zügen, das aufgestellte Programm. Wir wünschen dem seltenen Feste, welches für unsere Stadt geradezu ein Ereignis bildet, besten Verlauf und die rege Anteilnahme seitens der Bürgerschaft. — Die Tagesordnung für die Beratungen am Sonntag ist folgende: 1. Jahresbericht und Rechnungsablage. 2. Wahl von drei Rechnungsprüfern. 3. Neuwahl des Verbandsvorortes für die Zeit Oktober 1894 bis Oktober 1897. 4. Bestimmung des Ortes für den 27. Verbandstag. 5. Was können die Bildungsvereine zur Belebung einer größeren Freude an der Natur thun? (Berichterstatter: Herr Dr. med. E. von den Steinen, Vorsitzender des düsseldorfer Bildungsvereins). 6. Beschaffung weiterer Wanderbüchereien.

Hörde, 24. Sept. **Herr Postsekretär Knips,** der zeitige Vorsteher unseres Postamts, begann heute das fünfte Jahrzehnt seiner Thätigkeit im Dienste der Reichspost. Hoffentlich ist es dem hierorts allerseits wertgeschätzten Beamten beschieden, das 50jährige Dienstjubiläum dereinst in bester Gesundheit zu begehen.

w **Brünninghausen,** 22. Septbr. Auf der Zeche „Glückauf Tiefbau" stieß der Bergmann Hoffmann aus Hombruch mit dem rechten Arm so heftig gegen einen Stempel, daß der Arm **schwer verletzt** wurde. Daselbst kam der Kohlenhauer Demtröder aus Kruckel auf einer Eisenbahnschiene so unglücklich zu fall, daß er eine schwere Verletzung des rechten Oberschenkels erlitt. Eine Kopfverletzung erhielt auf derselben Zeche der Pferdeführer Klöckes aus Hombruch auf der Schleppbahn der Zeche durch Sturz auf einer Schiene.

b **Annen,** 24. September. **Auf der Zeche „Hamburg"** wurden dem **Lehrhauer L. Boot zwei Finger der linken Hand zerquetscht.**

A **Camen,** 24. September. **Ein gräßlicher Unglücksfall** ereignete sich auf der Zeche „Monopol", Schacht Grimberg I. Der Erdarbeiter Wilhelm Möller aus Overberge war daselbst einem Anstreicher beigegeben, um demselben beim Lackiren der Fördermaschine zu helfen. Hierbei muß M. dem Krummzapfen der Fördermaschine zu nahe gekommen sein, welcher ihn erfaßte und mit Wucht denselben in den Oelfänger zog. Dem Möller wurde der Schädel zertrümmert, der Körper total zerquetscht, daß er sofort verstarb. M. war erst 18 Jahre alt.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Köln,** 23. Septbr. **Bei dem im kölner Augusta-Hospital untergebrachten kranken Matrosen** des von Antwerpen gekommenen Schiffes Maria Hendrica **hat die** Untersuchung ergeben, daß keine Cholera vorliegt.

* **Koblenz,** 23. Sept. Gestern wurde von einer aus dem Landkreise Koblenz besuchten Versammlung die Gründung **eines Kreis-Gewerbevereins** beschlossen. Vorsitzender wurde der Landrat Graf Brühl. Laut „Kobl. Ztg." soll der Verein auch eine Sterbekasse gründen.

* **Weimar,** 23. Sept. **Das Befinden des Erbgroßherzogs** ist nicht günstig, doch ist augenblicklich keine Gefahr vorhanden. Er wird nach der Riviera gehen. — **Die Landtagswahl hat bis jetzt nur Wiederwahlen gebracht;** Sozialdemokratie und Volkspartei haben keine Erfolge.

* **Paris,** 23. September. Das „Komitee du Souvenir" hat beschlossen, dem **Zarewitsch** als Hochzeitsgeschenk einen Tisch aus Sevres-Porzellan zu widmen, der mit den Wappen der Städte und ehemaligen Provinzen Frankreichs geschmückt sein wird.

* **Paris,** 23. September. Das „Journal offiziell" veröffentlicht ein Dekret, demzufolge dem Generalgouverneur von Indochina ein **Beirat für das Schutzgebiet von Annam-Tongking** beigegeben wird. Der Beirat wird sich über lokale Budget- und Steuerfragen, über Verleihung von Konzessionen, Pläne für öffentliche Arbeiten, Subventionen, Zollfragen, sowie über allgemeine Finanz- und Verwaltungsmaßregeln auszusprechen haben. Als Vorsitzender des Beirates wird der jeweilige Generalgouverneur fungiren. — Einzelne der Thätigkeit des gegenwärtigen Generalgouverneurs Lanessan feindlich gegenüberstehende Blätter erblicken in der Errichtung dieses Beirates den Beweis dafür, daß auch die Regierung eine Kontrolle Lanessans für zweckmäßig halte. Doch wird von anderer Seite betont, daß Lanessan selbst die Errichtung des Beirates angeregt habe.

* **St. Etienne,** 23. September. **Heute fand die Vereinigung der Bergarbeiter** in der Arbeitsbörse statt. Entgegen der Forderung der Redner weigerten sich die Bergarbeiter eine Tagesordnung zu votieren, welche gegen das neue Gesetz betr. die Pensionskassen protestirt; sie veranlaßten dagegen die Abgeordneten, die Vermehrung der Höhe der Pensionen zu beantragen.

* **London,** 23. Sept. Wie das „Reutersche Bureau" **aus Shanghai** von gestern meldet, haben sechs chinesische Transportschiffe, welche Truppen nach Julu gebracht hätten, den Golf von Patschili durchquert und sind am 22. d. M. in Taku angekommen.

* **London,** 24. September. **Die „Times" meldet aus Shanghai von gestern: Mangelndes Einvernehmen unter den chinesischen Führern scheint hauptsächlich das Unglück bei Phyoengjang herbeigeführt zu haben. Die russische Flotte sei bei Wladiwostock versammelt und zum unmittelbaren Eingreifen bereit.**

* **Athen,** 24. September. In Patros und Zante wurden gestern vormittag **Erderschütterungen** verspürt.

* **Sofia,** 23. September. **Der Wahlakt** dauert fort. Es heißt sicher, daß die Minister Tontschew und Nagoslawow hier nicht gewählt werden. Letzterer dürfte anderwärts gewählt sein. Ungefähr 25 Wahlresultate sind bisher bekannt, die sämtlich im Sinne der Regierung ausgefallen sind. Auch in Würdin, wo der Erfolg Karawelows erwartet wurde, sind 3 Anhänger der Regierung gewählt worden. Zankow dürfte in Bela-Starinu gewählt sein.

* **Sofia,** 23. Sept. Bis 11 Uhr abends waren **72 Wahlresultate** bekannt. Karawelow wurde nirgends gewählt. Das Gerücht von Zankows Wahl entbehrt noch der Bestätigung. Mehr als die Hälfte der Gewählten scheinen konservativ, d. h. Anhänger von Stoilow und Natschewitsch, zu sein. Den Ministern wurden abends große Ovationen dargebracht.

* **Petersburg,** 24. Sept. Das fortdauernde **Unwohlsein des Zaren** ruft jetzt große Beunruhigung hervor. Man befürchtet, daß eine Verschlimmerung des Zustandes eintreten könnte.

* **Petersburg,** 23. September. **An der Ausstellung in Nischni-Nowgerod** werden sich Ausländer nicht beteiligen können.

* **Massauah,** 23. Sept. **Nachrichten aus dem Lager Osman Digmas** besagen, daß die Soldaten der Derwische entmutigt und krank sind. Die Sümpfe von Albara bleiben noch bis ende Oktober unzugänglich. Die Unzufriedenheit gegen die Derwische wächst infolge ihrer fortwährenden Räubereien.

* **Victoria (Britisch Columbien),** 24. September. Reutermeldung. Ein von China und Japan kommender Dampfer meldet, **die Japaner** sind entschlossen, die Bedingungen eines in Mukden oder Peking abzuschließenden Friedens zu diktiren, während China sich auf dem Klima fußend, den Japanern in Korea ein Moskau zu bereiten gedenkt. Mukden, wohin große Truppenverstärkungen gesandt werden, wird befestigt. Die Zeitungen aus Tokio teilen mit, Li-Hung-Tschang nehme neuerdings den Vorschlag der englischen und russischen Gesandten wegen eines Waffenstillstandes und Einleitung der Friedensverhandlungen an. Japan lehnte es ab, den Vorschlag in Erwägung zu ziehen.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Paris,** 24. Septbr. **Aus Rive de Gier wird gemeldet,** daß die Glasfabrik von Richanne die Arbeit wieder aufgenommen und daß die **ausständigen Arbeiter** ihre Kameraden, welche nach der Fabrik gingen, angriffen und eine Anzahl verwundete. Zwei Rädelsführer, ein Deutscher und ein Italiener, wurden verhaftet. Neue Unruhen werden befürchtet.

* **Paris,** 24. September. In St. Etienne weigerten sich die Führer der Bergarbeiterversammlung, die Tagesordnung anzunehmen, um gegen das kürzlich eingeführte **Gesetz der Alterskassen** zu protestiren. Die Arbeiter haben Abgeordnete beauftragt, bedeutende Erhöhung des Pensionsbetrages in der Kammer zu beantragen.

* **Paris,** 24. September. **Der Polizei von Lille und Sournay sind zahlreiche Haftbefehle zugegangen gegen verschiedene Persönlichkeiten, die aus Ostende kommende** Arbeiters nur noch wenige Tage an der Erfüllung der Ballen Pfeffer im Werte von 50 000 Franken nach Frankreich eingeschmuggelt hatten. In der ganzen Umgegend dieser beiden Städte herrscht die größte Erregung.

* **Paris,** 24. September. Die französische Presse setzt den **Kampf gegen die schutzzöllnerischen Tarife Melines** fort und zwingt dessen Organ zu den sonderbarsten Forderungen. So verlangt unter anderen die „Republique française", daß die Eisenbahnverbindungen mit dem Auslande aufgehoben werden, worauf die freihändlerische Presse höhnisch bemerkte, man möge auch die französischen Häfen trocken legen und die Leuchttürme abschaffen, um die Einfuhr zu verhindern.

* **Paris,** 24. Sept. Aus Mende wird dem „Temps" gemeldet, daß ein Schüler des Priesterseminars von Nizza des Nachts den Pfarrer von Brenons gebeten, seine Beichte zu hören. Der Pfarrer willigte ein. Doch während der Beichte wurde er plötzlich von dem Seminaristen angegriffen und **gewürgt.** Derselbe hätte ihn getötet, ohne Dazwischenkunft eines Neffen des Pfarrers. Der Attentäter wurde verhaftet, er verweigert jede Auskunft.

* **Paris,** 24. September. Das Gericht von Dunkerque hat in Sachen eines vor einiger Zeit begangenen bedeutenden **Tabakschmuggels** zwei Angeklagte zu 3 Jahren, zwölf zu 2 und eine Anzahl anderer zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die Gesamtgeldbußen belaufen sich auf 1 322 300 Franken.

* **Paris,** 24. September. Der sozialistische Gemeinderat von Roubaix hat beschlossen, für alle städtischen Arbeiter und Angestellte eine **Maximal-Arbeitszeit** von 8 Stunden ohne Lohnverminderung festzustellen. Auch wurden 15 000 Franken für ein Munizipallaboratorium votirt.

* **Amsterdam,** 24. September. Die Blätter heben **die Thatsache hervor, daß die Arbeitslosigkeit im ganzen Lande zunimmt. Mehrere Familienväter sollen aus Elend sich haben anwerben lassen, um nach Lombok zu gehen, ihre Kinder der öffentlichen Wohlthätigkeit überlassend.**

* **Antwerpen,** 25. September. Gestern **stieß** in der Nähe vom Hafen **ein deutscher Dampfer „Teutauer" mit einer englischen Goelette** namens „Island Laß" **zusammen.** Letztere wurde vollständig durchschnitten und sank sofort. Ein englischer Matrose ertrank. Der Kapitän und fünf Matrosen, die ins Wasser gefallen, wurden gerettet.

* **Brüssel,** 24. September. **Hiesige Blätter melden,** der hier soeben abgeschlossene **Kongreß,** welcher die Tarifrage zwischen Rußland einerseits und Belgien und Frankreich andererseits zu erörtern hatte, sei günstig verlaufen und sei eine für alle Parteien günstige Konvention zu stande gekommen. Deutsche Delegirte wohnten ebenfalls dem Kongreß bei, um die Transittarife durch Deutschland festzustellen. Die neuen Tarife treten mit dem 1. Januar in kraft.

* **Brüssel,** 24. September. Die „Independence" teilt mit, **General Brialmont** werde wegen seines hohen Alters bei den nächsten Wahlen nicht mehr kandidiren. Das Blatt bedauert diesen Entschluß sehr und hofft, derselbe werde nicht definitiv sein.

* **London,** 24. September. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Glasgow haben von 70000 Bergarbeitern nur 4000 die **Arbeit wieder aufgenommen.** Da ernsthafte Unruhen, infolge Verletzung der Arbeitsfreiheit befürchtet werden, wurde außer den bereits eingetroffenen Truppen noch eine größere Abteilung Polizei von Liverpool nach Glasgow beordert.

* **London,** 24. September. Seit einiger Zeit tritt hier eine **Hautkrankheit** auf, welche unter den Fabrikarbeitern zahlreiche Opfer fordert. Die Regierung ernannte eine Aerztekommission, um die Entstehungsgründe sowie die wirksame Bekämpfung zu studiren.

* **Rom,** 24. **September. Wie von gut unterrichteter** Seite behauptet wird, soll die italienische Regierung bei der Fabrik Krupp **eine Anzahl Kanonen bestellt haben,** welche für Afrika bestimmt sein sollen.

* **Rom,** 24. September. Die von der „Italie" angekündigte **Untersuchung gegen zwei Ministerialbeamten,** welche an einen Schweizer Festungspläne und Mobilisationspläne ausgeliefert haben sollen, hat bis jetzt nichts bedeutendes zutage gefördert. Man glaubt, die beiden Subalternbeamten, welche keine Kenntnis von den Plänen haben konnten, haben eine Erpressung machen wollen.

* **Rom,** 24. September. Wie verlautet, soll der **italienische Botschafter** in Paris wegen seiner allzu versöhnlichen Haltung demnächst abberufen werden.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Kohlen- und Koks-Versand. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Samstag, den 22. Sept. d. J. 12 398 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Koks sind 11 597 Doppelwagen. Gefehlt haben 801 Doppelwagen.

! In **dem Submissions-Resultate über die Friedhofs-Neubauten in der dritten Sonntags-Ausgabe war unter den Submittenten auch Karl Arnold Fischer enthalten, während es Wilhelm Fischer heißen mußte.**

× **Hörde,** 24. September. Dem Vernehmen nach geht die Direktion des „Hörder Bergwerks- und Hütten-Vereins" hierselbst mit dem Plane um, die Statuten der Pensions-Kasse des hörder Vereins umzuwandeln und den beteiligten Arbeitern weitere Wohlthaten in dieser Hinsicht zuzuwenden. Seither bestimmten die Statuten der genannten Kassen, daß ein Arbeiter, um Invalidenansprüche erheben zu können, mindestens 15 Jahre lang auf dem Werke gearbeitet haben mußte, bezw. 10 Jahre lang bei schwerer Arbeit. Ferner mußte in dem Falle, daß eine Witwe eines Arbeiters Versorgungsansprüche stellen wollte, der verstorbene Mann gleichfalls bereits 15 bezw. 10 Jahre lang Angehöriger der Kasse, d. i. Arbeiter des Werkes und gleichzeitig 10 Jahre lang mit der hinterlassenen Frau verheiratet sein. — Aus dieser Bestimmung erwuchsen viele herbe Enttäuschungen für die hiesige Arbeiterschaft und der Unmut hierüber machte sich häufig, allerdings ohne Zweck, Luft, indem zahlreiche Prozesse eingeleitet wurden. Denn nur in verhältnismäßig seltenen Fällen kann ein Arbeiter auf eine ununterbrochene Dauer von 15 bezw. 10 Jahren seiner Arbeitszeit auf dem hiesigen Werke und ebenso auf eine gleichzeitige Ehe von ununterbrochener, gleich langer Dauer zurückblicken. Wie häufig muß die Arbeiterschaft eines Werkes wegen Arbeitsmangel verringert werden! Wie oft sieht sich ein Arbeiter veranlaßt, seine Arbeitsstelle zu wechseln, weil er sich und seiner Familie das Lebenslos verbessern kann! Kehrt ein abgelegter, freiwillig Entlassener später auch wieder hierher zur alten Arbeitsstelle zurück: die Karenzzeit von 15 bezw. 10 Jahren begann von vorne; seine frühere Dienstzeit und seine früheren Beitragsleistungen zu der Pensionskasse waren so gut wie verloren. Und wie oft geschah es nicht, daß imfalle der Invalidität oder des Ablebens eines Wartezeit fehlten, welcher Fall naturgemäß bei so langer Karenzzeit verhältnismäßig recht häufig eintreten mußte! Diesen recht unangenehm auffallenden Zuständen soll nunmehr ein schnelles Ende gemacht werden, so will es, wie wir von berufener Seite hören, die Direktion, und zwar durch bedeutende Herabsetzung der Wartezeit bezw. durch Wegfall der Bedingung der 10jährigen Verheiratung der Witwen.

Gemeinderats-Versammlungen.

= **Holthausen,** Amt Castrop, 23. Septbr. **In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gemeinderats, stattgefunden im Amtshause zu Castrop, wurde als Vorsteher anstelle des bisherigen bewährten Vorstehers, Herrn Landwirt Haacke, der wegen hohen Alters eine Wiederwahl ablehnte, der Landwirt Herr Wiesche, genannt Töppken, einstimmig gewählt.** — Sodann wurde beschlossen, auf grund des neuen Kommunalsteuergesetzes bei den Verwaltungen der Zechen „Erin", „Lothringen" und „Mont-Cenis" Anträge auf Zuwendung von Betriebszuschüssen zu den Schul- und Armenlasten anzubringen nach Maßgabe der Zahl der Bergarbeiter, welche in der hiesigen Gemeinde ihren Wohnsitz haben und auf den genannten Zechen in Arbeit stehen.

Gerichtliche Entscheidung.

Koblenz, 20. September. **Der Musiklehrer Rettich** vom hiesigen Konservatorium wurde heute von der Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Rettich hatte die Ermordung Carnots gutgeheißen und daran eine alberne Bemerkung mit bezug auf den Kaiser geknüpft.

Briefkasten der Redaktion.

F. R. O. **Kündigung einer Wohnung ist stets, wenn kein Kontrakt vorhanden und vierteljährlich Miete gezahlt wird, vierteljährlich an den hier üblichen Umzugstagen.**

Bekanntmachung.

Mit den **Paketbestellfahrten** in hiesiger Stadt ist eine **Einsammlung von Paketen ohne Werthangabe** verbunden. Dabei wird in der Weise verfahren, daß die Paketbesteller entweder innerhalb der Häuser, welche sie zum Zweck der Bestellung betreten, oder an denjenigen Stellen, wo das Bestellungsfuhrwerk anhält, Pakete vom Publikum unter Erhebung einer Einsammlungsgebühr in Höhe von 10 ₰ entgegennehmen und bei der Rückkehr zum Postamte an das letztere abliefern. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Paketen aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; dieselben können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Wünschen die Aufgeber die Pakete zu frankiren, so wird das Franko, falls die Pakete nach Orten innerhalb Deutschlands oder Oesterreich-Ungarns gerichtet und unzweifelhaft nicht über 5 kg schwer sind, gleich bei der Annahme zu dem tarifmäßigen Betrage erhoben; in anderen Fällen legt der Paketbesteller das Franko aus und zieht dasselbe bei der nächsten Umfahrt vom Absender wieder ein. Dem Paketbesteller ist jedoch unbenommen, nach Umständen zu seiner Sicherheit sich den ungefähren Betrag des Frankos vom Absender hinterlegen zu lassen.

Dortmund, den 10. Juli 1894.

Kaiserliches Postamt. Korn.

Der 1893er Rheinwein

ist unbestritten der **beste Jahrgang dieses Jahrhunderts** u. versende ich **25 Liter garantirt rein** und flaschenreif **Weiß Mk. 15. Roth Mk. 20** Faß leihweise gegen Nachnahme. [s 5178

Fritz Ritter, Rheinwein-Kellerei, **Kreuznach.**

Heute Nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft mein einziges, liebes Töchterchen

Betty,

im Alter von 6 Jahren.

Um stille Theilnahme bittet

Dortmund, 22. Sept. 1894.

August Haselhoff.

Delicate Pommersche

Bratgänse,

zartweiß, sauber gerupft, von feinstem Geschmack, mit Korn gefüttert, pr. Pfd. 65 ₰, versendet gegen Nachnahme

G. A. Tettenborn, Stargard i. Pom.

Erstes und größtes Export-Geschäft Pommerns für frisch geschlachtete junge Bratgänse. s 5018

Jedermann kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhe Senden Sie Adresse **A. X. 2 Berlin W. 57.** s 5177

Kanal von Dortmund nach den Emshäfen.
Abtheilung Rheine.

Folgende **Arbeiten u. Lieferungen** zur Herstellung zweier je nach Ausfall der Verdingung entweder in Cement- oder in Traßmörtel auszuführenden Kammerschleusen in Station 1+50 u. Station 89+10 der Strecke Venhaus sollen entweder für jede Schleuse im Ganzen oder für jede Schleuse nach 10 Loosen getrennt öffentlich vergeben werden.

Es umfaßt annähernd für jede Schleuse: s 5325 †

Loos I unter anderen die Ausführung von 3700 cbm Baggerung, v. 3200 cbm Schüttbeton, von 3000 cbm Ziegelmauerwerk, von 1200 cbm Stampfbeton, von 3500 qm Schleusenplattform-Befestigung.

Loos II die Herstellung von 240 m Spundwand aus Bohlen von 4,10 bis 8,25 m Länge, die Lieferung von 17 cbm Kiefern- od. oberrheinischem Tannenholz und von 1500 cbm 20 cm starkem desgleichen Holz.

Loos III die Lieferung von 4100 oder 3600 cbm Kleinschlag aus Sandsteinen.

Loos IV die Lieferung von 861 000 Hintermauerungsklinkern.

Loos V die Lieferung von 204 000 Verblendklinkern.

Loos VI die Lieferung von 2400 od. 8200 t Portland-Cement.

Loos VII die Lieferung von 583 000 oder 5400 kg gebranntem Wasserkalk.

Loos VIII die Lieferung von 2000 oder 3000 cbm Mauersand.

Loos IX die Lieferung von bearbeiteten Werksteinen, nämlich 34 cbm aus Granit oder Basaltlava und 68 cbm aus Sandstein, ferner die Lieferung von 318 qm bearbeiteten Deckplatten aus Sandstein.

Loos X die Lieferung von 1 090 000 kg Traß.

Für die Lieferungen, welche sämmtlich frei Baustelle zu erfolgen haben, wird sowohl die der Kanal-Bauverwaltung gehörige, an die Eisenbahn zwischen Rheine und Spelle angeschlossene, von der Schleusenbaustelle in Station 1+50 etwa 3 km, von der Schleusenbaustelle in Station 89+10 etwa 6 km entfernte Ladestelle, als auch der unmittelbar von dieser bis zu beiden Baustellen führende, bereits ausgebaute Wasserweg unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Besondere Verdingungs-Unterlagen sind hergestellt für eine Verdingung jeder Schleuse im Ganzen und für eine solche im Einzelnen nach obigen Loosen. Dieselben liegen bei der unterzeichneten Dienststelle zur Einsicht aus und können von derselben gegen postfreie baare Einsendung von 6,50 ℳ für die Loose I, von 4 ℳ für die Loose II, von je 80 ₰ für die einzelnen Loose III bis X bei der Schleusen und von 7 ℳ für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen derselben im Ganzen bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechenden Aufschriften versehen **bis spätestens den 16. Oktbr. 1894, Vormittags 10 Uhr**, der unterzeichneten Dienststelle postfrei einzusenden, woselbst sie in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber eröffnet werden.

— Zuschlagsfrist 8 Wochen.

Rheine, den 20. Septbr. 1894.

Königliche Kanal-Bauabtheilung.

Großer Möbel-Verkauf.

Am Mittwoch, den 26. Sept. cr., Morgens 9 Uhr,

verkaufe ich **im Auctions-Lokale beim Wirth Herrn Nettebeck hier, Münsterstraße 32,** folgende Möbeln, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung: 12934

2 Pfeilerspiegel, 1 Stehkonsole, 1 Sopha, 1 Ausziehtisch, vier Bettstellen mit Matratzen, drei vollständige Betten, 1 Nickel-Tafelheerd, 3 Kleiderschränke, 1 Pultschrank, 1 Anrichte mit Aufsatz, 1 Stegtisch, 1 Sophaspiegel, diverse Stühle, Garderobeständer, Wasch- u. Nachtkonsole mit Marmor, 2 Kommoden, 1 gewöhnliche Anrichte, 1 Küchentisch, 1 Glasschrank, 1 hochfeines Vertikow, eine Waschkommode, 1 Nachtkonsole, 1 Nähmaschine mit Handbetrieb.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Boomkamp.

Putz-Geschäft!

In bester Lage Derendorf-Düsseld., wo nur das eine Geschäft in weitem Umkreis am Platze ist, wegen Krankheit für 650 ℳ sofort zu verkaufen.

Schriftl. Angebote unter A B postlagernd Derendorf.

Ein Koffer mit Kurzwaaren

abhanden gekommen. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg. ; 12930

---

ff. Par. Gummi-Artikel

lief. auch an Priv. zu Fabrikpr. s5328

C. Rahm, Düsseldorf, Oststr. 55.

Alter Cognac ℳ 3,00;
Franz. Cognac ℳ 4, 5 u. 6;
ff. Rum ℳ 1,60, 2,25, 3 u. 4;
Batavia-Arac ℳ 3; 2448
Punsch-Syrope ℳ 2, 2,50 u. 3;
ff. Tafelliqueure ℳ 1, 1,50 u. 2;
Kornbranntwein ℳ 0,90, 1,10, 1,30, u. 1,60
empfiehlt die 1/1 Literflasche incl. Glas

H. Hilgering,
Liqueur-Fabrik,
Rheinische Straße Nr. 7.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dortmund, Band 40, Artikel 44, auf den Namen des Bäckermeisters **Heinrich Drewes** zu Dortmund eingetragene Grundstück, Flur 23, Nr. 2083/23, Alte Radstr. 8,

am 23. November 1894, Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 39, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 24 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 40, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Konkursverwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. November 1894, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 3. September 1894. s 5331

Königliches Amtsgericht.

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 25 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehrendiplome. **Nestle's Kindermehl (Milchpulver).** **18 Goldene Medaillen.**



Nestle's KinderNahrung enthält die beste Schweizermilch,
Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,
Nestle's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,
Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,
Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,
Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten.

Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken, Droguen- und Colonialwaarenhandlungen.

Haupt-Dépôt für Rheinland und Westfalen bei Herrn **P. A. Stenger jun., Köln.** s 3346

Hausbrand-Kohlen.

Bei Bedarf in **Anthracit-Kohlen** (von Zeche „Langenbrahm"), **Fett-Nusskohlen, Voll-Brikets, Eier-Brikets, Brech-Kokes** für Centralheizung halte ich mich bestens empfohlen. [s 5332
Telephon Nr. 223. **A. Trapmann,** Westwall 5.



Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**

Stahl-Singer-Nähmaschinen

für Familien sowie Gewerbebetrieb, **mit ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen Gang, hocheleganter** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher** Rabatt. **Unterricht** gratis. — **Reelle mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt u. billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰. 12858

Fahrräder in jeder Höhe u. bekannter Güte.

Nähmaschinen-Fabrik
Julius Hartung, Kuckelke 27.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 26. September cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich Kaiserstraße 6 hier:

1 Commode, 150 Flaschen diverse Weine, sowie 15 Flaschen Cognac öffentlich zwangsweise gegen Baar versteigern.

Töpper,
12935 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 26. Septbr. cr., werde ich

1. Vormittags 9½ Uhr, im Pfandlokale Bornstraße Nr. 6 hier:

Kleider- und Küchenschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Sophas, Waschkonsolen, Vertikows, Oefen, 1 silb. Cylinderuhr, 1 Bücherschrank, Bettstellen mit Bettwerk, 45 Paar Damenstiefel,

2. Nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunft beim Wirth Brandhorst, Düppelstraße 30:

1 Partie Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 24. Septbr. 1894.

Bartel,
12940 † Gerichtsvollzieher.

Aepfelwein, beste Qual., glanzhell, pro Liter 25 ₰ u. billiger; Mousseux, per Flasche ℳ 1,30 versend. u. Nachn. **G. Fritz** in Hochheim am Main. 1

Ia. Wellenbutter

billigst bei **Rud. Sobe Wwe.,**
12923; Steinplatz 8. Münsterstr. 79.

Binas bayerischer Schmalzler ist der beste, reinste, ächte Brasiltabak. Zu haben in jeder besseren Handlung od. direkt zu beziehen aus der bayerischen Schmalzlerfabrik von **Julius Bina, Fürth** in Bayern. Nur Pakete zu 5 und 10 ₰. Verkauf, sowie Patentflaschen, mit Schmalzler gefüllt, mit der Schutzmarke **„Nase"** geben allein Garantie f. reinen, ächten Schmalzler. **Schmalzlergläser und Fuchsschwänze** 2c. zu billigsten Preisen.

Tüchtiger **Vertreter** für den hiesigen Platz, welcher mit der Kundschaft vertraut ist, zu engagiren gesucht. s4636*

Butter 10 Pfd.-Colli postfr. Nachn., Süßrahm-**Honig** ff. **Grasbutter** ℳ 6,00, ff. **Honig** ℳ 4,20. **Kamereing,** Tluste, Galizien. *

2000 Mark

gegen erste Sicherheit zu **leihen gesucht.** 12918§
Näh. in der Geschäftsstelle.

1000 Mark

zu 6 Proc. Zinsen gegen vierf. Sicherheit, Spark.-Darl., sof. zu leihen ges. Gefl. Angebote u. 12582 a. d. Gesch.

Eine **englische Dogge,** schön gez. Hund, 3 Monat alt, umständehalber billig zu verk., das. ein **weißer Spitz,** 2 J. alt, wachs. u. stubenrein, Garantie, b. z. v. **Altenderne,** Bahnhofsstr. 6. §

Ein Regulirofen, wenig gebraucht, für 20 ℳ zu verkaufen. Brückstr. 35. 1

Ein **Tafelheerd** zu verkaufen. Friedrichstraße 32. ż

Eine geübte **Kleidermacherin** sucht Kunden in u. a. d. H. 1. Kampstr. 90. 1

Ein Mädchen f. Kunden z. Weißnäh. u. Flicken. 2. Kampstr. 49, 3. St.

Aufsehen erregend!

Soeben erschien:

39 Monate bei gesundem Geiste als irrsinnig eingekerkert!

Erlebnisse des katholischen Geistlichen Mr. **Forbes** aus Schottland im Alexianer-Kloster Mariaberg in Aachen während der Zeit vom 18. Februar 1891 bis 30. Mai 1894. Geschildert von seinem Befreier.

5 Bogen. Mit Illustrationen.

Preis 1 Mark.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

NB. Auswärtige Bestellungen werden nur bei Einsendung von 1,10 ℳ in Briefmarken franko erledigt.

Prima schlatstender Saatroggen zu verkaufen. Reinoldistr. 5.

Ein kleines **Portemonnaie** verloren vom Petri-Kirchplatz über die Kampstraße. Gegen gute Belohnung abzug. in der Geschäftsstelle d. Ztg. 12929§

Portemonnaie mit Inhalt **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben ; Westenhellweg 49.

Ein kleiner **Mopshund,** auf den Namen „Flit" hörend, ist **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung. Kampstraße 65, parterre, ; beim Barbier **Grese.**

Ein **Fox-Terrier zugelaufen.** Wo, sagt die Geschäftsst. ; 12932

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenworde 2, an der kathol. Kirche.

Tuch-Versand.

Ein altrenommirtes, gut eingeführtes **Leipziger Tuchversandgeschäft** sucht einen

Agenten

(Crist) **für Dortmund und Umgebung** unter sehr günstigen Bedingungen. Reflectirt wird nur auf Herren, die bereits mit der **Schneiderkundschaft** in Verbindung stehen. s 5324

Ausf. gef. Offerten sub N. 4168 an **Rudolf Mosse,** Leipzig.

Ein grosses, modernes Ladenlokal

mit 2 bis 4 großen Schaufenstern, ganz der Neuzeit entsprechend eingerichtet, auf dem untern Westenhellweg per 1. Januar 1896 oder früher zu miethen gesucht.

Angebote bitte unter Chiffre M. M. 12874 in der Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung" abzugeben.

Ladenlokal,

in bester Lage des Westenhellwegs, preiswerth zu vermiethen.

Reflectanten wollen sich an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Zeitung unter K. L. 5196 wenden.

Schuhwaaren!

Leistungsfäh. Haus in Pirmasens sucht

tüchtigen Vertreter

für Rheinland-Westfalen; nur solche, die regelmäßig alle Plätze besuchen, wollen ihre schriftl. Angeb. unter **M. 1894 postlagernd Pirmasens** einsenden. ; s 5248

Für Dortmund und Umgegend per sofort einen tüchtigen ; 12810

Vertreter

gegen hohe Provision gesucht.
August Wulf, Osnabrück,
Korken-Fabrik mit mech. Betrieb.

Hoher Verdienst!

Zur Einführung eines neuen, patentirten u. leicht verkäuflichen **Massenartikels** werden **Vertreter** an allen Plätzen gesucht. Schriftl. Angeb. unter **L. 4188** befördert **Rudolf Mosse, Leipzig.** s 5323§

Kaffeereisender gesucht.

Eine erste rheinische Kaffee-Großhandlung sucht per 1. Jan. 1895 einen tüchtigen, in Westfalen gut eingeführten Reisenden. Nur auf allererste Kraft wird reflektirt, event. Lebensstellung. Strengste Discretion zugesichert.

Schriftl. Angeb. unter **E. 1880** an **Rudolf Mosse, Köln.** s 5206§

Tüchtiger Reisender gegen hohe Provision für Hamburger Fisch-Conserven per sofort gesucht.

Adressen unter M. H. abzugeben bei G. Brinkmann, Gasthof, Brückstraße. §

Ein Brenner

zu Anfangs Oktober gesucht (Hefenfabrikation). 12892§

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ein junger Mann sucht Stellung als Volontär ohne gegenseitige Vergütung **in einer Konditorei u. Bäckerei.** Schriftl. Angeb. bel. man u. 12922 an die Geschäftsst. zu senden.;

Einen jungen, ordentlichen **Bäckergesellen** sucht zum 1. Oktober 12920§
Eichlinghofen. **Wilh. Hansmann.**

Sofort ein jüngerer **Bäckergeselle** gesucht. Näh. in der Gesch. 12921,

---

Zwei erfahrene Bauschreiner sofort gesucht.
Heilige Gartenstr. 21 (im Hof).'

Ein junger, verheir. **Mann,** welcher gedient hat und mit Pferden umzugehen weiß, sucht Stelle. 12916
Näheres in der Geschäftsst. ;

Ein **Knecht** von 16—18 Jahren auf sofort gesucht. Münsterstraße 158. ,

---

Ein Schlossergeselle gesucht. Grafenhof 11. ,

Sofort sucht **1 Stellmachergeselle** Stelle. Näh. in der Gesch. 12931 ż

Für ein tüchtiges, empfohlenes

Ladenmädchen

wird in einem besseren Kolonialwaaren-Geschäft Stelle nach auswärts gesucht.

Schriftl. Angebote unter 12927 bef. die Geschäftsstelle d. Z.'

Eine durchaus tüchtige **Verkäuferin** der Colonialwaarenbranche sucht sofort Stelle. Gute Zeugnisse steh. z. Diensten **Schr. Angebote u. 12888 an die G.** †

Für ein hiesiges Kolonialwaaren-Geschäft wird ein

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie gesucht.
Schriftl. Angebote unter 12928 an die Geschäftsstelle.'

Suche per 1. Okt. eine tüchtige **Maschinen-Strickerin** gegen hohen Lohn. Schriftl. Angebote unter K 12907 an die Geschäftsstelle.

Ich suche zum 1. Novbr. ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes ; s 5326

Mädchen,

das Liebe zu Kind. hat, gegen guten Lohn für meinen Privat-Haushalt.
Frau **Alb. Schuster,** Ostenhellweg 23.

Ein properes, evangelisches

Mädchen

von 16—17 Jahren zum 1. November nach auswärts gesucht. 12853§
Näheres Hohe Straße 5, 1 Tr.

Ein prop., anst. **Dienstmädchen,** am liebsten von ausw., das in Küchen- und Hausarbeit erfahren sein muß, findet per Anfang Novbr. gute Stelle.
Frau **Carl Kemper,**
Betenstrage 17, 1. Etage. §

Evangel. Haushälterin, gesetzten Alters, findet zur Führung eines kleinen Haushaltes auf dem Lande sofort dauernde Stellung. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle. 12869

Haushälterin sucht Stelle. Papengarten 42.†

Ein Fräulein, welches im Kochen und Handarbeit erfahren, **sucht Stelle** zur Stütze der Hausfrau im besseren Hause.

Schriftl. Angebote unter S. 12905 befördert die Geschäftsstelle. e

---

Ein ält., evang. **Mädchen** mit guten Zeugn., welch. in Küche. u Hausarbeit erf. ist, wird geg. gut. Lohn. z. 1. Nov. ges. Wo, sagt die Gesch. 12901 1

Ein erfahrenes, kräftiges ;

Dienstmädchen

für Küche u. Hausarbeit per 1. Octbr. gesucht. 12937; Rosenthal 18.

Ein junges **Mädchen,** welches in einem größeren Badeort die Küche erlernt hat, sucht Stelle. 12938]
Näh. in der Geschäftsstelle.

Per gleich wird ein **zuverlässiges Kindermädchen** gesucht.
Rheinische Straße 11. *

Tüchtiges Küchenmädchen gesucht.
Frau **H. Brockschmidt,**
! Heilige Gartenstraße 50.

Ein evangel. **Dienstmädchen** wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Töllnerstr. 8, 2 Tr.*

Junges, zuverl., prop. **Mädchen** ges.
Westwall 48. *

Ein ordentl. Tagesmädchen gesucht.
Joh. Röhl, Mälzerstr. 5.'

Ein Nachmittagsmädchen gesucht.
Hohe Straße 37, 1. Et. §

Ordentl. **Nachmittags-Mädchen** gesucht. Brüderweg 65, 2. Tr. ,

---

Kräftiges, prop. **Morgenmädchen** gesucht. Westwall 21, part. ż

Ein tüchtiges **Morgenmädchen** gesucht. ż Ardeystraße 7, part. ż

Jung., anst. **Mädchen,** welch. z. Hause schlaf. kann, sof. ges. Kielstr. 34, Laden.

Ein **Mädchen** v. 16—17 J. f. Nachmittags ges. Ritterstr. 16, 2. Et. §

---

2 pr. **Mädch.** v. ausw. m. g. Z., **Kindermädch.** u. **Junge** v. 15 J. f. St. Weberstr. 18.

Ges. Amme k. Stelle erh. Weberstr. 18.]

Ladenlocal und zwei Zimmer,

am Ostenhellweg, billig zu vermiethen, auch bis Ende Dezember für Weihnachts-Ausverkauf.

Schriftliche Angebote u. A S 12889 an die Geschäftsstelle d. Ztg. †

Abgeschlossene Etage

in der Lippestraße, nahe der Kaiserstraße, 5 Zimmer u. Mansarde, event. mit Garten, per 1. Novbr. zu verm.
Näh. **Lippestraße 3.** ; 10769

Abgeschlossene **2. Etage**

von 6 Zimmern in einem ruhigen, herrschaftlichen Hause zu ℳ 550 per Novbr. zu vermiethen. 50 Schritt von der Straßenbahn an der Münsterstraße.
Näheres Burgholzstraße 7. 12915

Die 1. und 2. Etage

in dem neuerbauten Eckhause Nordstraße 38, bestehend aus je 4 Zimm. mit Erker, sind mit oder ohne Mansardenzimm. nebst Zubehör per 1. November zu vermiethen. §

Beurhausstrasse 27

abgeschloss. Etage

zu vermiethen. 11370 ?

Eine abgeschlossene Etage (5 Räume) pr. November zu vermiethen.
Näh. Münsterstr. 89, 2. Etage. †

Eine abgeschlossene 1. Etage

von 4 schönen Zimmern u. Mansarde bis 1. Nov. zu vermiethen. 12846
Schwanenstr. 77.

Die herrschaftl. Parterre-Etage

Münsterstraße Nr. 209 ist sofort zu vermiethen. §

---

5 sch. Zimmer m. a. Zubehör nebst Garten an kl. Familie zu vermiethen. Prinz Wilhelmstr. 7, in Nähe Bahnhof rh. §

Große, helle **Werkstatt** nebst Hofraum, mit od. ohne Wohnung, zu verm.
Grafenhof 7. ,

---

1 schön möbl. **Wohn-** nebst **Schlafz.** mit Frühst. per sof. oder sp. zu verm.
! Betenstraße 27.

Wohn. v. 3 Z. a. Westenhellw. an kl., kinderl. Familie zu Nov. zu verm.
Näh. in der Geschäftsst. 12936

Eine schöne **Wohnung** von 5 Zimm. zum 1. Novbr. zu vermiethen.
12939 ; Münsterstraße 43.

---

2 gr. **Bodenz.** an ruh. Fam. z. 1. Nov. zu verm. Näh. in d. Geschäftsst. 12686

---

2 große **Zimmer** gleich od. spät. zu vermiethen. Schützenstraße 99. 2

---

3 Zimmer per 1. October zu verm.
! Papengarten 44.

Wohnung v. 2 Zimm. per Novbr. zu vermiethen. Kaiserstraße 210.]

Für 2 Damen (Mutter und Tochter) werden per 1. Novbr. cr.

3 möblirte Zimmer

(2 Wohn- und 1 Schlafzimmer), parterre oder 1. Etage, mit freundlicher Aussicht, in der Nähe der Märkischen Straße zu miethen gesucht.

Schriftl. Angebote mit Preisangabe unt. M. K. 100 an die Geschäftsst. erbeten.

Wohnung,

in besserem Hause, bestehend aus 5 Z., Küche und Zubehör, von kleiner Fam. zum 1. Okt. **zu miethen gesucht.**
Schriftl. Angebote u. 12872 a. d. G.†

Eine **Wohnung** von 3 Z., Nähe der Märkischen Straße, per 1. Novbr. zu miethen gesucht. Schriftl. Ang. unter J S 12933 an die Geschäftsstelle. §

Ein jung. Mann sucht auf sofort **möbl. Zimmer** mit guter Pension. ;
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. 12917 an die Geschäftsst.

Wohnung, parterre, 3—4 Zimmer, 2 Bodenz. u. Werkstatt, per Febr. ev. früh. ges. Schr. Ang. u. 12917 a. d. G.

Groß. möbl. **Schlaf- u. Wohnzimmer** für 2 Herren sofort zu vermiethen.
Westenhellweg 82, rechts oben. §

---

1 od. 2 fein möbl. **Zimmer** in herrsch. Hause zu verm. Johannesstr. 24, part.'

---

1 anst. Mann erhält **Kost und Logis.**
2. Kampstraße 35. ,

Möbl. Zimm. m. voll. Pens. an 1 od. 2 Herr. zu verm. 1. Kampstr. 143, 1. Et.]

Sch. möbl. **Zimmer** m. od. ohne Pens. per. 1. Oktbr. z. verm. Westwall 39. 1

Wohnung u. Kost f. einige j. Leute od. Werkmeistersch. z. bad. Weberstr. 42.

Kost u. Logis. Rolandstr. 31, 3. St.]

Gr. m. **Zimm.** zu verm. Kielstr. 21.]

Kost und Logis. Wißstr. 38.'

Kost und Logis. Rolandstr. 6, 2 Tr.

Kost u. Logis. Wißstr. 20, 1 Tr.]

Kost u. Logis. Westenhellw. 61, 3. Et.]

Verkaufshaus

Biermann & Heinemann.

Special-Abtheilung für fertige Betten.

Fortwährende Ausstellung von 50 fertigen Betten im Erdgeschoß unseres Verkaufshauses.

Für 18,00 Mk.
1 Eisenbettstelle mit Bandeisenboden,
1 Seegras-Matratze,
1 Seegras-Keilkissen,
1 Feder-Oberbett,
1 Feder-Kopfkissen.

Für 25 Mk.
1 Eisenbettstelle mit elastischem Drahtboden,
1 Seegras-Matratze.
1 Feder-Oberbett,
1 Feder-Kopfkissen.

Für 37 Mk.
1 Eisenbettstelle mit elastischem Drahtboden, Ia
1 Drell-Matratze,
1 Feder-Oberbett,
1 Feder-Unterbett,
1 Feder-Kopfkissen.

Für 53 Mk.
1 Holzbettstelle, polirt,
1 Sprungfeder-Matratze,
1 Seegras-Keilkissen,
1 Feder-Unterbett,
1 Feder-Oberbett,
1 Federkissen.

Für 62 Mk.
1 2schläfige Holzbettstelle, polirt,
1 Sprungfeder-Matratze,
1 Seegras-Keilkissen,
1 Feder-Unterbett,
1 Feder-Oberbett,
2 Federkissen.

Für 88 Mk.
1 2schläfige Holzbettstelle, eleg., mit Muschelaufsatz,
1 Ia. Sprungfeder-Matratze mit Keil,
1 Feder-Unterbett,
1 Halbdaunen-Oberbett,
1 Feder-Pfühl,
2 Halbdaunen-Kissen.

Für 120 Mk.
1 echte Nußbaumbettstelle mit Muschelaufsatz,
1 Ia. Sprungfeder-Matratze mit Keil,
1 Feder-Unterbett,
1 Daunen-Oberbett,
2 Daunen-Kissen.

Grosses Lager: in Holz-, Eisen- u. Kinderbettstellen, Seegras-, Rosshaar- u. Springfedermatratzen. s 5327

Eigene Polsterei im Hause.

Verziehungshalber

sollen
Mittwoch, den 26. Septbr. d. J.,
Morgens 9 Uhr,
im Auktionslokal, Bornstraße 40:
2 Theken mit Real, für Bäcker passend, 2 Pulte, 2 Mille Cigarren, 10 Dtzd. Handschuhe, 2 Kleiderschränke, 3 Pultschränke, 1 Kommode, 2 Sopyas, 2 Ausziehtische, 36 Rohrstühle, 3 Bettstellen mit Matratzen, 2 Federbetten, 1 Heerd, große und kleine Spiegel, 1 Kopirpresse
meistbietend verkauft werden.

J. Einig.

Ich versende als Spezialität meine
Schl. Gebirgshalbleinen
74 cm breit für 13,00 ℳ, 80 cm breit 14 ℳ, meine
Schl. Gebirgsreinleinen
76 cm breit für 16,00 ℳ, 82 cm breit für 17,00 ℳ das Schock 33½ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungs-Schreiben.
Spez. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie Bettzüchen, Inlette, Drell-, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Pique-Parchend ꝛc. ꝛc. franco.

J. Gruber,
Ober-Glogau i. Schl.

8000 Mark
bei doppelter Sicherheit zur 2. Stelle hinter 25 000 ℳ Amortisationskapital sofort gesucht nach Bochum. Feinste Geschäftslage. Taxe 67 100 ℳ
Schriftl. Angebote u. 12727 an die Geschäftsstelle. 1

4000 Mark
bei doppelter Sicherheit zur 2. Stelle hinter 9000 ℳ Sparkassen-Kapital sofort gesucht nach Herne, gute Lage und Neubau. Taxe 28 485 ℳ
Schriftl. Angebote u. 12728 an die Geschäftsstelle. 1

Butter,

feinste Süßrahmbutter 120 Pf.,
feine Wellenbutter 110 Pf.,
gute Landbutter 90 Pf.
Nur Butter, keine Margarine!
Hessische Butterhandlung,
Ostenhellweg 37. ;12924

Gut erhaltener
Rover
zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsst. ;

Nehme meine
Unterrichts-Stunden
wieder auf.

Anna Böhme,
12910' Ardeystraße 10.

Kohlen,
gewaschene Anthracit-Nuß II, „Langenbrahm",
Mayer Nuß II u. III, „Margaretha", halb Mayer Nußkohlen I und II, und **Cokes** in bester Qualität, liefert billigst frei Haus

G. Lieber,
12913' Heiliger Weg 27.

Glühlämpchen,
von 3, 5, 7, 11 Volt, verkaufe, so lange Vorrath reicht, à Stück zu 75 ₰.

O. Gruss,
12926; Westenhellweg Nr. 126.

Großer, eiserner Topf
mit Feuerung, fast neu, für Wäsche geeignet und zum Kochen von Viehfutter, verzugshalber preiswerth zu verkaufen, ebenfalls eine fast neue
Tischmangel.
Zu erfr. in der Geschäftsst. 12734 l

3000 Mark
(doppelte Sicherheit) zur 2. Stelle nach 8000 ℳ Sparkassenkapital auf schöne **ländliche** Besitzung sofort gesucht.
Taxe 22 000 ℳ 1
Schriftl. Angeb. u. 12733 a. d. G.

Nur bis Weihnachten!

Total-Ausverkauf

12847 ź in billigen und besseren

Spielwaaren, Puppen, Tornistern u. Schaukelpferden

Westenhellweg Nr. 23.

Meine Puppenklinik
bringe hiermit in empfehlende Erinnerung, sämmtliche Bestandtheile sind am Lager.

Bruno Jonas.



Größtes Sarglager Dortmunds,
Wißstraße 38.
Eichene, tannene und Metall-Särge
stets auf Lager. — **Billigste Preise.**
Wwe. Kuhlmann Nachfolger.

Von größtem Nutzen für Mütter ist die

„Kindergarderobe"

Illustrirte Monatsschrift mit Zuschneidebogen zur Selbstanfertigung der Kinderbekleidung, und Zeitschrift zur handarbeitlichen Beschäftigung und Unterhaltung der „Kleinen".

Vierteljährlich 60 Pf. Vierteljährlich.

Jede Nummer bringt **ca. 100 Illustrationen**, Kinderkleidchen, Mützchen, Schuhe, Kinderwäsche, Kinderschürzen ꝛc. betreffend, sowie einen **doppeltseitigen Schnittmusterbogen**, mit deren Hilfe jede Mutter die abgetragene resp. unmoderne Garderobe Erwachsener für die „Kleinen" selbst wieder verwerthen kann. Zahlreiche Abbildungen mit detaillirten Beschreibungen dienen ferner dazu, die lieben „Kleinen" auch handarbeitlich zu beschäftigen und zu unterhalten durch Selbstanfertigung von Sächelchen aus unbrauchbaren Gegenständen, wie Wollresten, alten Garnrollen, Zündholzschachteln ꝛc. Außerdem erscheint mit jeder Nummer noch eine Extrabeilage s 5317 i

„Für die Jugend",

welche den **Ankauf** von **Gesellschaftsspielen**, von **Bilderbogen, Modellirbogen ꝛc. überflüssig** macht. Wer also **große Ersparnisse** erzielen will, der abonniere für **60 Pf.** vierteljährlich bei einer Buchhandlung oder Postanstalt, oder in der Expedition, **Berlin W., Magdeburger Platz 5**, auf die **„Kindergarderobe"**. Dieselbe erzielte in in ½ **Jahre**

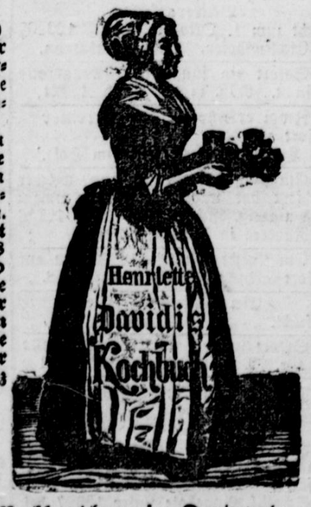
55000 Abonnenten.

Für die Einmachezeit!

Henriette Davidis

Praktisches Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche.



Henriette Davidis Kochbuch das schon zum 33. Male in neuer verbesserter Auflage erscheint, vereinigt in vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören.

Dasselbe enthält über 2000 zu verlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Musterkochbuches erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.

In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten ꝛc. wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das Davidissche, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 190 spezielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

Preis elegant gebunden 4,50 ℳ

Vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung in Dortmund,
Westenhellweg Nr. 43.

NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages franko erledigt!

Ofen-Lager.

Allein-Verkauf und Fabrik-Niederlage
von
Lönholdts Luftheizungs-Oefen,
Junker & Ruh-Oefen,
Füll-Regulir-Oefen,
schwarz, vernickelt und emaillirt,
zu Fabrikpreisen bei s 5316 l

Bauer & Renkhold,
Westenhellweg 66—68.

Jos. Junker

beehrt sich den Empfang der **neuesten**
Stoffe für Herrenkleider
ergebenst anzuzeigen und hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Dortmund, 118 Westenhellweg 118. 12398ź

Vom 25. d. Mts. befindet sich 12908*
Schule und Geschäft
Kaiserstr. Nr. 12, 1. Etage.
Der Unterricht beginnt Donnerstag, den 27. d. Mts.
Geschwister Boclo, Frauen-Gewerbe-Schule.

H. Mentrop,

120 Westenhellweg 120,
beehrt sich den Empfang der neuesten

Modell-Hüte

ergebenst anzuzeigen. 12925

Inhaltreichste
und bestunterrichtetste Zeitung Deutschlands.

Magdeburgische Zeitung.

Weiteste Verbreitung! Vierteljährlich 7,50 Mk.

Größter Erfolg für Inserate!

Geschäfts-Anzeigen, [s 5314
insbesondere auch Stellen-Angebote und Stellen-Gesuche.

Schwedische Thüren
empfiehlt 12914
Carl Arn. Fischer, Dortmund,
Weberstraße 29. — Telephon 245.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg,** Berlin, Oranienstraße 172, s 3983

Stadt- Theater.

Dienstag, den 25. September:
(6. Vorstellung im 1. Abonnement.)
Troubadour.
Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Im 3. Akt: **Zigeunermarsch**, arrangirt und ausgeführt von Balletmeister Frl. Charlotte Krause und den Damen Zimmermann, Flora, Gudewill, Cubin, Stewien und Oppermann.

Kronenburg.
Mittwoch, den 26. Sept. 1894:
Hüttner-Concert.
Anfang 3½ Uhr. Entree 30 ₰.
Abonnementskarten gültig und an der Kasse zu haben. 8931

Fredenbaum.
Am Mittwoch, den 26. Sept.:
Concert
der **Merkert**'schen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Eintrittsgeld 30 ₰.
Karten „Fredenbaum" gültig. s3920

Concerthaus,
Rheinische Straße 32.
Täglich:
Grosses Concert
der **Wiener Damen-Kapelle.**
An Wochentagen Anfang 7 Uhr.
12876] **Entree frei!**

Kapperts Variété,
12. Münsterstraße 12.
Täglich [12912
Concert
u. Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Gewerbe-Verein.
Mittwoch, den 26. Septbr.,
Abends 8 Uhr:
Concert u. Tanz.
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt. ;s5330
Die Vergnügungskommission.



Dienstag, 25. d. Mts., Abends 8½ Uhr:
Einweihung
des neuen Vereins-Lokals bei Herrn Bracht a. Markt.
Von da ab jeden **Dienstag, Abends:**
Vereinsversammlung. 12909*
Der Verein zur Wahrung geschäftl. Interessen.

Für Briefmarkensammler.
Erstes u. einziges **Briefmarken-Spezialgeschäft Dortmunds** von **Gaugroben,**
Westenhellw. 125, Westenhellw. 125.

Zurückgekehrt.
Dr. Crone.
12911

Tafelheerde!
in **Emaille- und Majolika-Ausführung** verkaufe räumungshalber **zu jedem annehmbaren Gebot.** ;
Weiherstr. 44.

№ 264. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Dienstag, den 25. September 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährlicher Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen.
Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Russisch-Französisches.

Die Sprache des russischen Finanzministers Witte, der sich bekanntlich vor einigen Tagen in Abbazia von einem Berichterstatter aussragen ließ, kann nicht anders als höchlich zuversichtlich genannt werden. Die allgemeine Friedenszuversicht dort verstärkt ausgedrückt zu hören, kann nur angenehm sein; der Hinweis auf die Schweigsamkeit des Zaren über auswärtige Politik dagegen wäre besser unterblieben. Die bloße Thatsache, daß zu Kronstadt im Spätsommer 1891 Alexander III. die Marseillaise stehend und entblößten Hauptes angehört hat, spricht in dieser Beziehung Bände. Einigermaßen überraschend wirkte auch der Hinweis auf die Wirkungen unwiderstehlicher Volksströmungen; dergleichen mag für Frankreich gelten, aber doch nicht für das nur von einem Willen regierte Zarenreich. Es kommt hinzu, daß der Russe den Deutschen zwar nicht liebt, in seine Sympathie für den Franzosen aber eine gewisse Geringschätzung mischt, ihn als ein interessantes Exemplar der Völkerfamilie betrachtet, aber wenig ernsthaft zu nehmen geneigt ist. Deutlicher hätte Herr Witte sagen können, daß der Zar die ihm durch den deutsch-französischen Gegensatz zugefallene europäische Machtstellung gerne hingenommen hat und zu bewahren wünscht und zu diesem Ende 1891 den Franzosen ein gewisses Entgegenkommen zu beweisen für ratsam hielt. Es war gewissermaßen ein Gegenzug gegen die Verlängerung des mitteleuropäischen Bündnisses. Positives davon aber hat Frankreich bisher nicht gehabt und die Zeichen mehren sich, daß dem lebhaften Volke die bisherige relativ erstaunliche Geduld gegenüber Rußland auf die Neige zu gehen beginnt. Besonders drückend fühlt die Nation die Militärlast ohne eine Aussicht auf endliche Entscheidung, da sie zwar tapfer und kriegerisch, aber wenig soldatisch angelegt ist und den bewaffneten Frieden je länger, desto beschwerlicher findet. Die Klagen der französischen Generäle über die verfallende Militärdisziplin und Bücher wie die „Sous-Offs“ (Unteroffiziere) von Lucien Descaves liefern davon einen ausreichenden Beleg.

Aus Petersburg kommt unterdes die Nachricht, daß die dänische Herbstreise der Zarenfamilie für dieses Jahr wahrscheinlich aufgegeben oder doch wenigstens auf später vertagt ist. Die letztere offiziöse Wendung ist aber, nach der „Magd. Ztg.“, lediglich eine Höflichkeit; wenn die Zarenfamilie noch dieses Jahr nach Seeland will, hätte sie Ursache zur Eile; oder aber die Rückreise müßte dann wieder, wie 1891, vorhergegangener Kindererkrankungen wegen, zu Lande über Friedericia und Berlin gemacht werden, was der Zar doch notorisch gerne vermeidet. Die Nachrichten über diesen Herbstbesuch sind in den kopenhagener Blättern bisher merkwürdig auf und ab gegangen; doch fühlte man dort die Unsicherheit durch; angeblich sollte die Indiskretion der Prinzessin Waldemar von Dänemark, Marie von Orleans, gegenüber der Spezialmission des früheren französischen Präsidenten Carnot den Zaren verdrossen haben; man entsinnt sich, wie das französische Staatsoberhaupt hinter dem Rücken seines Ministeriums und der offiziellen Gesandtschaft in Kopenhagen Nachforschungen über die wirklichen europäischen Absichten Alexanders III. anstellen ließ und damit eine große Verwirrung anrichtete. Bei der silbernen Hochzeitsfeier des dänischen Kronprinzenpaares war jedenfalls die indiskrete junge Französin nach dem jütischen Nordseebade Fanö verbannt, während der russische Großfürst-Thronfolger in Kopenhagen weilte. Der Zar hatte die lebhafte Unterhaltungsgabe der orleanistischen Prinzessin bevorzugt und die letztere öfter ausgezeichnet. Desto mehr dürfte ihn nach seiner empfindlichen und mißtrauischen Natur der Vertrauensmißbrauch gekränkt haben; die russischen Hofauszeichnungen für die Bonapartes fallen zeitlich ziemlich genau mit diesem Zwischenfall zusammen. Derselbe soll indes wieder bereinigt gewesen sein und in Kopenhagen wurde halboffiziös der Zarenbesuch wieder angekündigt. Aber nun scheint die Gesundheit des russischen Selbstherrschers ein hindernder Faktor geworden zu sein. Alexander III. hat sich mit seiner Familie und dem Leibarzt Professor Sacharjin in tiefe, ländliche Einsamkeit zurückgezogen und man erfährt darüber nichts zuverlässiges. Wenn aber jetzt seine Erkrankung erfreulicherweise als völlig im Verschwinden bezeichnet wird, dann ist daran zu erinnern, daß sie von vornherein als gänzlich gefahrlos geschildert worden war; logischerweise ist sie demnach wenigstens ernsthafter gewesen, als man zuerst zugeben wollte. Aus den Kreisen der freilich nicht eben zuverlässigen petersburger „Gesellschaft“ hat man übrigens privatim Stimmungsberichte empfangen, die mit bezug auf die Gesundheit des jetzt 49jährigen Monarchen recht ernsthaft lauten.

Ueber die inneren Verhältnisse des russischen Reichs ist natürlich sehr schwer ins klare zu kommen. Die Zeitungen stehen dort unter Zensur und begreiflicherweise ist diese noch eher mit bezug auf die auswärtige, als auf die innere Politik nachsichtig. An Korrespondenzen, die der Ueberwachung entschlüpfen, fehlt es durchaus nicht; aber sie sind überwiegend unzuverlässig und tendentiös; besonders unserem früher so russenfreundlichen Hochkonservatismus ist der Vorwurf nicht zu ersparen, daß er in seinen Mitteilungen aus Rußland überwiegend absichtlich etwas dunkel färbt. Viel kommt natürlich auch auf die Ernteverhältnisse an, und dabei fällt wieder ziemlich stark ins Gewicht, daß in einem vom Eismeer bis an die Euphratquellen ausgedehnten Reiche die Ernte unmöglich gleichartig ausfallen kann, sodaß sich ganz nach Belieben günstige oder ungünstige Berichte zusammenstellen lassen. Mit diesen Kautelen wird man wohl sagen dürfen, daß im allgemeinen die inneren Verhältnisse des Riesenreiches zu auswärtigen Unternehmungen eben jetzt keineswegs ermuntern. Die Agrarfrage ist dort noch weit akuter als bei uns; im Unterschiede von seinem bauernfreundlichen Vater ist der jetzige Zar eher ein Adelsbeschützer und hat in dieser Tendenz für den Großgrundbesitz ein Moratorium gegenüber den Forderungen der Adelsbank verfügt; man hofft, daß die nächsten Ernten dem Großgrundbesitz zur Begleichung seiner Schulden bei dieser Bank instand setzen werden. Schon in den ersten Regierungsjahren Alexanders III. war diese Adelsbank errichtet worden, um den durch die beseitigte Leibeigenschaft beschädigten Großgrundbesitzern zuhülfe zu kommen; auf den Rat des damaligen Ministers des Innern, Grafen Dimitry Tolstoj, schuf der neue Zar dieses Institut, um nach den bezeichnenden Worten jenes hochreaktionären Ministers das größere Verbrechen Alexanders II., nämlich jene am 3. März 1861 verfügte Aufhebung der Leibeigenschaft, möglichst wieder gut zu machen. Aber diese Adelsbank, die den Großgrundbesitzer bis zu drei Fünfteln, im Notfall bis zu drei Vierteln des Taxationswertes auf ihre Güter Geld leihen durfte, bekommt in sehr zahlreichen Fällen die Zinsen nicht bezahlt und befindet sich dadurch selber in Verlegenheit. Vor etwa einem Vierteljahr hat sie eine Liste der im Rückstand befindlichen Gutsbesitzer veröffentlicht, welche tausende von Namen umfaßt. Wie bemerkt, wurde die Zwangsauktion vom Zaren inhibirt und ein Moratorium an die Stelle gesetzt, aber man fragt sich, was später werden soll? Die Verwaltung dieser zahllosen Güter durch die Adelsbank selbst hat doch auch ihre großen Nachteile.

Die Stimmung der Bauern aber wird dadurch charakterisirt, daß, als anläßlich der moskauer Kaiserkrönung am 27. Mai 1883 die bäuerlichen Delegirten am 3. Juni jenes Jahres vor das Angesicht des Monarchenpaares beschieden wurden und ihnen Alexander III. den gnädigen „Rat“ zum festen Anschuß an den Adel als die beste Stütze für das Reich gab, verschiedene Repräsentanten nachträglich, natürlich nicht etwa vor den Ohren des Selbstherrschers, erklärten, sie würden von der Rede des Monarchen zu Hause einfach garnichts mitteilen, weil sie nicht Lust hätten, von ihren Auftraggebern totgeschlagen zu werden. Die merkwürdigerweise in Rußland noch immer unter der jetzigen Regierung bestehenden Geschworenengerichte sprechen ganz überwiegend die Angeklagten frei; seit ihrer Einführung im Jahre 1863 sind zu hunderten die Verbrecher straflos ausgegangen, speziell bei Veruntreuungen an amtlichen Geldern, was der Bauer bezeichnenderweise für keinen Schaden hält, oder wenn alte Bauernweiber als vermeintliche Hexen vom Volk getötet waren u. s. w. Jetzt endlich hat man eine Kommission zur Herstellung einer allgemeinen Rechtsreform ernannt, doch mit der Vorschrift, die Geschworenengerichte unberührt zu lassen; nur „soll das Niveau der Geschworenen möglichst gehoben werden“. Wie das in der Praxis zu bewerkstelligen sein wird, scheint freilich eine andere Frage. Gleichzeitig ist unter verschiedenen Kosakenstämmen eine starke Gährung entstanden, namentlich in denjenigen am Terek; dort ist unweit der Stadt Pjätigorsk anläßlich einer Viehseuche und der gegen diese verfügten Abwehrmaßregeln ein förmlicher Aufstand ausgebrochen, der nur mit großem Blutvergießen gedämpft werden konnte. Vierundzwanzig Kosaken blieben auf dem Platze, weil sie sich geweigert hatten, ihre Rädelsführer wegen Ungehorsams auspeitschen zu lassen. Dem Blutvergießen folgte Unterwerfung, aber 31 Gefangene sollen noch abgeurteilt werden und auch in anderen Kosakenstämmen nördlich vom Kaukasus soll die Unzufriedenheit allgemein sein.

Ob nicht auch die vorstehenden Schilderungen etwas tendentiös gefärbt sind, muß, wie vorbemerkt, dahingestellt bleiben. Auf jeden Fall aber wird an ihnen soviel wahr sein, daß sich erkennen läßt, wie wenig die inneren russischen Verhältnisse zu auswärtigen Wagnissen eben jetzt ermutigen können. Deutschland kann diesen Entwickelungen ruhig zusehen; es hat bis an die Grenze des Erlaubten Friedensliebe und Nachgiebigkeit nach außen geübt, gleichzeitig aber seine militärische Rüstung blank und kriegsbereit erhalten. Mit Zuversicht wird man sich bei dieser Wirkung des bewaffneten Friedens auf die übelwollenden Nachbarn von links und rechts sagen können, daß nach menschlichem Ermessen die schweren materiellen Opfer für die Bewahrung des 1870—71 national Errungenen nicht vergeblich gebracht worden sind.

Deutschland.

Berlin, 24. September. **Ueber die nationalen Verhältnisse in Nordschleswig** wird der „Post“ geschrieben: Die jüngere Generation bereitet den dänischen Agitatoren in Nordschleswig die ernsteste Sorge. Man klagt, daß sie sich nicht mehr national interessirt; sie fällt ab und wird in noch zahlreicheren Fällen gleichgültig. Vor allem: ein sehr wichtiger Faktor überall im nationalen Kampfe! die Frauen sind für den Widerstand nicht mehr zu haben. Ein ästhetisch nicht wertloses Gedicht des Kopenhageners Holger Drachmann, der übrigens selber deutscher Herkunft ist, läßt die südjütischen Mädchen ihre Treue dem bei Düppel begrabenen dänischen Soldaten weihen; dem Verstande der dänischen Hauptstadtpresse muß nachgerühmt werden, daß sie schon damals über diese Idee spottete; in der Praxis soll es damit etwas weniger lyrisch aussehen, und die Agitationspresse klagt über den Eindruck des blanken Knopfes und des Beamtentitels auf das weibliche Gemüt. Daneben werden auch die Folgen früherer sozialpolitischer Vernachlässigung an dem „kleinen Mann“ fühlbar. Der dänisch redende Großbauer ist gegen den Tagelöhner u. s. w. keineswegs hart oder ausbeuterisch, aber er ist hoffärtig und dabei bequem; der Erfolg ist ein häufiger Uebertritt dieser Klassen zu den pietistischen Sekten, welche zwar nicht für deutsch gesinnt gelten können, aber nur für das religiöse Leben Aufmerksamkeit besitzen und bestenfalls nationale Gleichgültigkeit predigen. Auch die innere nationale Beschaffenheit des dänischen Volkslebens wirkt bei den besseren Köpfen und Gemütern des nordschleswigschen Volkes entmutigend. Es ist wahr, daß die Zeit der materiellen Zurückgebliebenheit Dänemarks im Vergleich mit den früher sogenannten Herzogtümern vorüber ist; namentlich auch das einst so viel verspottete Jütland hat sich sehr gehoben, und speziell die dänische Milchproduktion, die Verarbeitung und Verwertung ihrer Produkte, gilt in ganz Europa für mustergültig. Aber der moralische Einfluß einer für das Land im Verhältnis zu Berlin und Deutschland fünfmal so großen Hauptstadt hat bei den nordschleswigschen Bauern wenig „nationale“ Propaganda machen können, und an Frivolität nimmt die kopenhagener reaktionäre und regierungsseitig unterstützte Publizistik mit der „europäisch“ radikalen den Wettstreit getrost auf, während sie die Brutalität als besonderen Vorzug für sich selber hat. Für die deutsche Partei und die preußische Staatsregierung ergeben sich aus den vorstehenden Mitteilungen die Konsequenzen von selbst. Dort kann hoffnungsfreudig auf dem bisherigen Wege weitergearbeitet werden, wobei vor allem die möglichste Hebung der deutschen Schul-Litteratur, wie der dortigen deutschen Publizistik sich empfiehlt. Allein mit den ästhetisch ziemlich und geschichtlich rein wertlosen Ingemannschen Romanen aus der dänischen Waldemarzeit hat dort die dänische Propaganda nach 1850 zeitweise beachtenswerte Erfolge erzielt. Daneben sind natürlich auch wirtschaftliche, sozial- und kirchenpolitische Förderungen dringend geboten. Lokalpolitisch aber läßt sich nur sagen, daß, wenn die Dänen wohl nicht ganz mit unrecht sich eines Fortschrittes auf Alsen wie im äußersten Norden des Festlandes rühmen, dafür der hohe Rücken des mittleren Nordschleswigs auf der Linie Tondern-Apenrade jetzt von ihnen vertraulich bereits als verloren zugegeben wird; jene Erfolge aber hängen wenigstens auf dem Festlande mit der Rückkehr der Optanten zusammen und können also zum mindesten nicht wieder aufgefrischt werden. Ueberwiegend lauten somit von jener Seite die Nachrichten für das Deutschtum erfreulich. In einer Zeit, wo das rapide Vordringen des Polentums im Osten von der Zentrumspresse mit kühler Sachlichkeit erörtern sieht, während selbst dem dort wesentlich mitschuldigen Freisinn dabei bange wird, läßt sich das wohl als doppelt ermutigend bezeichnen.

Li-Hung-Tschang. Ueber die Stellung und den Charakter des Vizekönigs Li-Hung-Tschang äußert sich der frühere vieljährige deutsche Gesandte in China M. v. Brandt, wohl der beste europäische Kenner der chinesischen Verhältnisse, im jüngsten Heft der „Deutschen Rundschau“ wie folgt: „Li-Hung-Tschang ist weder Premierminister, noch ist er allmächtig oder selbständiger Herr über eine Flotte und eine Armee. . . . Li-Hung-Tschang ist Generalgouverneur der Provinz Tschili und als solcher einerseits besonders mit dem Schutze der Hauptstadt, anderseits mit der Wahrnehmung der Beziehungen zu Korea betraut. Als ältester Großsekretär ist er der erste Zivilbeamte in China; aber das Großsekretariat hat längst seine wichtigeren Funktionen an das Staatssekretariat abgegeben, das heute mit dem Kabinett in europäischen Staaten verglichen werden kann. Seine bedeutende Stellung verdankt Li seinen militärischen Verdiensten bei der Niederwerfung des Taiping-Aufstandes; weniger glücklich bei den Operationen gegen die Nienfei, fiel er damals auf einige Zeit in Ungnade, die aber bald wieder der früheren Wertschätzung Platz machte. Wenn erzählt wird, daß er damals mit 10 000 Mann nach Peking gegangen sei, so entbehrt das ebenfalls jeder Begründung. Da er in Tientsin residirt, mußte er eine Anzahl von Verträgen und Abkommen mit fremden Vertretern abschließen, hinsichtlich welcher das Tsung-li-Yamen vorzog, ihm die Mühe und Verantwortlichkeit der Verhandlungen zu überlassen, um die Kritik der fremden-feindlichen Partei in der Hauptstadt von sich abzulenken. Li lernte auf diese Weise fremde Anschauungen kennen, und er hat die so erworbenen Erfahrungen oft im Interesse seines Vaterlandes zu verwerten gewußt. Viel zu intelligent, um nicht die Schwächen der chinesischen Armee zu erkennen, und sich der Verantwortlichkeit wohl bewußt, die ihn als Verteidiger der Hauptstadt treffen muß, hat er allein von allen Generalgouverneuren ein Heer und eine Flotte geschaffen, denen auch vom europäischen Standpunkt aus ein gewisser Wert zuerkannt werden muß; aber gerade in dem Besitz dieser Streitkräfte liegt eine große Gefahr für ihn. Er muß dieselben zusammenhalten, um mit ihnen einem feindlichen Angriff gegen die Hauptstadt begegnen zu können; er darf sich nicht der Gefahr aussetzen, sie in anderen Kämpfen ganz oder teilweise einzubüßen, und in dieser Notwendigkeit liegt auch die Erklärung der zögernden Politik, die er den Gegnern Chinas gegenüber stets getrieben hat. Während des französisch-chinesischen Konflikts ist sein ganzes Bestreben dahin gegangen, den Krieg im Süden zu lokalisiren, und ebenso hat er nichts unversucht gelassen, den Krieg mit Japan zu vermeiden.

Allerlei.

— **Der Alte vom Berge.** So nennt Theodor Wolff den Fürsten Bismarck im „Berl. Tagebl.“ in einer feuilletonistischen Betrachtung, der wir folgendes entnehmen: „Varzin ist nicht groß — eigentlich nur eine einzige Straße — aber es ist proper und behäbig. Eine Kirche ist nicht da — das unferne Wussow ist Kirchdorf — dafür aber eine Schule, die drei Klassen hat und von einem jungen Lehrer beherrscht wird. Noch hängen an den Klassenwänden die Kränze vom Sedantage. Dann gibt es ein Post- und Telegraphenamt, wo an großen Tagen alles ganz musterhaft klappt, und eine Krugwirtschaft, die aber auf Fremdenverkehr nicht eingerichtet ist. Einen neuen, größeren Krug läßt der Fürst gerade jetzt aufbauen. Oben, am Ende der Dorfstraße liegt das Schloß. Es liegt mit der Hinterfront zum Dorfe, und man sieht zuerst in den vom gelben Hauptgebäude und zwei Seitenflügeln gebildeten Hof. Der Fürst wohnt in einem weißen Anbau, der sich vom linken Flügel in den Park vorschiebt. Im Park, vor dem Schloß, ein Teich mit steinerner Einfassung, Beete, sehr viel Grün. Und gleich hinter dem Park die Forsten, prächtiger, duftragender Laubwald, mit schweren Buchen und wehenden Birken. Bergansteigende Wege zum Gehen, zum Fahren und Reiten, Fernblicke auf wellige Felder, bis zum umschimmerten Horizont, vor dem der Sonnendunst träge schwimmt. Eine hohe Ruhe, aber nicht die wehmütige, melancholische Ruhe des Föhrenwaldes, mehr ein zufriedenes, wohliges Schweigen. Hier geht der Fürst am Vormittag spazieren, in dem schwarzen Rock mit den zwei Reihen Knöpfen, mit weißem Halstuch und grauem Schlapphut. Und der alte, schon etwas tattrige Tyras schnüffelt nebenher. Das Leben erwacht spät im Schloß — man geht spät zu Bett und steht nicht zu früh auf. Es geht alles sehr gemütlich zu. Auf gute Gastfreiheit wird, wie ich aus junger Erfahrung versichern kann, ernst gehalten, ohne daß viel Wesens von der Sache gemacht würde. Die Schnürleibchen der Etiquette sind noch nicht importirt. Im Schloßhofe fraternisiren die fürstlichen Enkelkinder mit den flachsblonden Dorfbuben und die Damen vom Haus und die, welche zum Besuch da sind, spazieren ohne Gêne und ohne Hut in der Dorfstraße. Und der pfälzisch jokose Schweninger hält sie, wenns nötig ist, mit Schnurren und Glossen bei Laune. Dort, von den vielbefahrenen Weltstraßen fern, haust wie der Alte vom Berge der große Fürst. Nicht wie Schwind den Rübezahl gemalt hat: mit dem Märchenbart und der listigen Miene — sondern mit dem Kopf und dem Auge des menschgewandelten Löwen. Aber wie der Rübezahl der Sage neckt er die Städter gern. . . . Und so hat er jüngst zu den Männern aus Posen, als er von dem „Mangel an politischem Blick“ sprach, wieder gesagt: „Ich habe da besonders die Berliner im Auge. . . .“ Und in der That, die berlinische Art ist der bismarckschen konträr. Das ist wie schwarz und weiß . . . es gibt kaum ein Gemeinsames. Ueberall da, wo die bismarckische Natur Kraftfülle zeigt, zeigt die berlinische Schärfe, wo jene mit Härte operiren will, operirt diese mit Sentimentalität. Die Menschen, mit denen der Fürst sich am liebsten umgibt, sind derbe, natürliche Kraftmenschen, wie Schweninger und Lenbach. Man trifft in seinem Hause immer wieder diesen Typ — so ist der Kammerdiener, so ist der alte Oberförster Westphal, der das Gut Varzin so schön zum Floriren gebracht hat. Und wenn des Fürsten Sekretär, der schmächtige Dr. Chrysander, von einem andern Schlag ist, so sind seine unbedingte, treue Anhänglichkeit, der nie müde Fleiß und die unerschütterliche Diskretion Eigenschaften, die ihn dem alten Fürsten wert machen. . . . Berlin hat kein Glück mit seinen größten Männern, Friedrich II. hat es jahrelang — die ganze letzte Zeit seines Lebens — gemieden, und als er an jenem 17. August in Sanssouci die Augen schloß, war er den Berlinern längst ein Held der Sage. Fürst Bismarck haust, wie der Alte vom Berge, in der wohligen Einsamkeit von Varzin, wo man des Abends in violetten Tönen die Sonne über den pommerschen Aeckern verscheiden sieht. Und wenn er von des Reiches Hauptstadt spricht, ist das, als wenn jemand von einer Frau spricht, die er geliebt und die ihn betrogen hat. Aber wenn Berlin den Fürsten Bismarck auch in manchem enttäuscht und bisweilen verlassen hat — es hat ihn doch auch in schönen Stunden sehr geliebt.“

— **Wien**, 22. Sept. **Tod in der Hypnose.** Von dem ehemaligen Chef-Arzt der wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft, Herrn Dr. v. Vragassy, der Zeuge des vielbesprochenen Vorfalles im Schlosse Tuzfer war, liegt der „N. Fr. Pr.“ folgende Erklärung vor: „Herr Neukomm hat Fräulein v. Salamon nicht, wie die Blätter berichteten, eine Krankheit suggerirt. Er hat mit vorheriger Erlaubnis der Familie und Einverständnis der zu Hypnotisirenden im hypnotischen Schlafe Auskunft haben wollen über das Wesen der Krankheit seines in Werschetz lebenden Bruders, über dessen Leiden die Aerzte nicht im klaren waren. Der Hypnotisirte sagte nun höchst bemerkenswerte Dinge über den Lungenbefund aus. Sie hielt, gleich einem auf voller Höhe seiner Aufgabe stehenden klinischen Professor, einen Vortrag über Topographie, Pathologie Diagnose und Prognose der Krankheit in allen Einzelheiten. Die Todesursache möchte ich als eine akut zustande gekommene Anämie des Hirns, Synkope, mit Uebergang in Herzstillstand, bezeichnen. Der Obduktions-Befund: Hochgradige Anämie (Blutleere), mit konsekutiver Unterernährung der Hirnmasse, Zeichen seröser Durchfeuchtung, keine abnorme Beschaffenheit im anatomischen Aufbau und keine Tuberkulose des Gehirns. Die Obduktion — bloß des Gehirns — wurde in meiner und Dr. Jozsas, Komitats-Physikus, Gegenwart von einem Assistenten des pathologischen Instituts in Budapest vorgenommen. Die Hypnose hat in Gegenwart der Eltern und Verwandten der Verstorbenen, etwa fünfzehn Personen, stattgefunden“. In Uebereinstimmung hiermit stehen die Mitteilungen, die Dr. von Vragassy einem Mitarbeiter des „Budapesti Hirlap“ über den kritischen Abend gegeben hat und die im wesentlichen lauten: Fräulein Ella von Salamon ließ sich sehr gern hypnotisiren, weil sie sich nach jedem hypnotischen Schlaf bedeutend besser befand und weil sie glaubte, im hypnotischen Zustande anderen von Nutzen sein zu können. „Noch nie“, sagte Dr. von Vragassy, „habe ich ein merkwürdigeres Experiment auf dem Gebiete der Hypnose gesehen, oder von einem solchen gehört, als am 17. d. Mts. im tuszer Schlosse. Als Herr Neukomm die junge Dame hypnotisirt hatte, schien sie sehr müde zu sein, und Herr Neukomm erklärte, daß er diesmal einen außerordentlich interessanten Versuch machen werde. Sein Bruder in Werschetz breche seit einiger Zeit Blut, die Aerzte seien aber nicht imstande, festzustellen, ob sein Bruder an einer Magenblutung leide oder lungenkrank sei. Er (Neukomm) wolle sich nun hierüber durch Fräulein Ella von Salamon Gewißheit verschaffen. Er sagte zu dem schlafenden Mädchen in befehlendem Tone: „Wir sind in Werschetz. Sehen Sie meinen Bruder?“ — „Ich finde ihn nicht“, antwortete das schlafende Mädchen. Neukomm erklärte ihr nun die Situation des Hauses in Werschetz und sagte: „Wir sind in Werschetz. Mein Bruder befindet sich in dem dritten Zimmer.“ — „Ja, ja“, sagte nun Fräulein Ella im Tone fester Ueberzeugung, „wir sind dort.“ — Neukomm: „Wie befindet sich mein Bruder?“ — Ella: „Er ist sehr krank.“ — Neukomm: „Was fehlt ihm, erzählen Sie, was Sie sehen.“ Und nun folgte etwas mystisches, etwas, was kein Arzt der Welt zu erklären imstande ist. Fräulein Ella, die sich nie mit ärztlichen Dingen befaßt, welche nie medizinische Bücher gelesen, erklärte das Leiden des Bruders von Herrn Neukomm mit einer Sachkenntnis, die selbst einem Arzte zum Lobe gereichen würde. Sie sprach von der Lunge des viele Meilen entfernten Kranken, als ob sie auf einem Teller vor ihr gelegen wäre, bediente sich hierbei technischer Ausdrücke und bezeignete auf das Genaueste, in welchem Zustande sich die Lunge des Kranken befinde. Dann war Fräulein Ella sehr erschöpft, ihr Gesicht wahr fahl, und Neukomm wollte nur noch eine Frage an sie richten. „Sagen Sie mir“, fragte er zum Schlusse, „was halten Sie von der Krankheit meines Bruders?“ Nur schwer konnte Fräulein Ella die Worte lallen: „Seien Sie auf das Schlimmste vorbereitet!“ Nach dieser Erklärung stürzte das Mädchen vom Stuhle, ein heiserer Schrei entrang sich aus ihrer Kehle, ihre Zunge streckte sich weit aus dem Munde heraus, dann fiel Fräulein Ella leblos zusammen. Erschrocken sprang die Gesellschaft auf sie ein, der Puls schlug zwar und Fräulein Ella atmete noch, man gab ihr eine Aetherinjektion, aber alles war vergebens, nach einigen Sekunden war Fräulein Ella von Salamon tot.

— **Ein englischer Rechenkünstler**, der den deutschen Namen Ravenstein führt, hat sich mit der statistisch-geographischen Lösung der Frage beschäftigt: „Wann wird die Erde ganz bevölkert sein, sodaß niemand mehr Platz findet? — Der Mann kommt zu dem Schluß, daß unser Planet höchstens 5994 millionen Menschen ernähren könne, und ferner, daß diese Zahl im Jahre 2072, mithin in 178 Jahren erreicht sein werde. Bis zu diesem Standpunkt werden selbst Steppen und Wüsten, soweit sie dazu imstande sind, zur Aufnahme und Ernährung von Menschen herangezogen sein. Von 2072 an wird also die Menschheit sich vor der Alternative befinden, entweder mit ihrer Vermehrung einzuhalten oder — Hungers zu sterben. Zum Trost werden bis dahin noch verschiedene wohlthätige Ereignisse, Kriege, Revolutionen, Epidemien u. s. w. der obigen Rechnung einen Querstrich machen, und die großen Städte werden mit ihrer stets wachsenden Anziehungskraft das Ihrige dazu beitragen, die Landbevölkerung aufzusaugen und die Gesamtzahl der Bevölkerung zu verringern. Trotzdem bleibt nach Herrn Ravenstein das Los der zukünftigen Menschheit nicht eben beneidenswert.

— **Der zartfühlende Hauptmann.** Hauptmann Brimborius, der seiner Kompagnie gegenüber eine sehr kräftige Sprache liebt, läßt sich einmal hinreißen, die Kompagnie beim Exerziren — während die beiden Lieutenants mit eingetreten sind und stillstehen müssen — mit „Ochsen“, „Esel“ und anderen zoologischen Vergleichen zu traktiren, worüber sich die beiden Offiziere beschweren. — —

Hauptmann Brimborius beim nächsten Kompagnie-Exerziren: „Kerls, wenn Ihr Euch nicht mehr zusammenreißt, so werde ich Euch den Schweiß literweise abzapfen, Ihr nichtsnutzigen — ich bitte die Herren Offiziere, auszutreten . . . Mistfinken! . . . bitte die Herren Offiziere, wieder einzutreten! . . . Das Gewehr über! Bataillon — marsch!“

— **Er kennt sie.** Meisterin: Willste Honig oder Butter uff Brot?

Lehrjunge: Is mir allens janz ejal, Meestern, man schmeckt et doch so wie so nich!

— **Aus der Instruktionsstunde.** „Die Flinte ist gewissermaßen die Braut des Soldaten — d. h. ich will damit nicht gesagt haben, daß Ihr sie etwa schlecht behandeln dürft!“

Jetzt, da derselbe ausgebrochen, wird er sich schwerlich entschließen, seine Provinz zu entblößen, und darin liegt einerseits noch immer die Möglichkeit einer Verständigung mit Japan, anderseits aber auch, wenn man in Peking den Krieg will, die voraussichtliche Verschleppung desselben, um den Streitkräften aus den andern Provinzen, d. h. den in denselben ausgehobenen Freiwilligenbataillionen, die Zeit zum Herankommen zu lassen. Wenn der Kaiser Li die gelbe Reitjacke, die höchste militärische Auszeichnung genommen hat, so ist das bis auf weiteres nur ein Zeichen der kaiserlichen Unzufriedenheit, wie solche unter allen Umständen einen unglücklichen Führer oder Beamten trifft. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß Li, wie dies sehr häufig geschiehe, in dem Bericht über die ersten Vorfälle selbst seine Bestrafung beantragt habe; ein Erfolg würde genügen, ihm die verlorene Auszeichnuug wieder zu verschaffen. Li-Hung-Tschang ist vielen Mitgliedern der altchinesischen Partei ein Dorn im Auge, und es ist garnicht unmöglich, daß seine Gegner die Gelegenheit zu benutzen versuchen, um ihn zu stürzen; man darf aber wohl daran zweifeln, daß derartige Bemühungen schon jetzt einen Erfolg haben werden; jedenfalls aber wird die Einmischung von Fremden in diese Frage, nach keiner Richtung hin, den Ausschlag geben.

Auf dem Parteitage der deutsch-freisinnigen Volkspartei in Eisenach nahm nach einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Baumbach der Abg. Eugen Richter das Wort, um über die Einleitung zum Programm und über Punkt Ia des Programm-Entwurfs: die freiheitliche Ausgestaltung des Gemeinwesens, Aufrechterhaltung der bundesstaatlichen Grundlage des Reichs, zu berichten. Der Entwurf sei mit größter Gewissenhaftigkeit ausgearbeitet worden. Auch er habe manche Wünsche zurückstellen müssen. Ein Programm sei keine Frage der Taktik, sondern der eigenen Ueberzeugung, die parlamentarische Partei müsse geschlossen für alle Teile des Programms eintreten können. Wenn die darin niedergelegten Forderungen in 20 bis 30 Jahren verwirklicht seien, dürften die Urheber eine Lebensaufgabe erfüllt haben. Redner bittet, den Entwurf möglichst unverändert anzunehmen. Einleitung und Punkt Ia wurden darauf einstimmig unverändert angenommen. Abg. Munckel berichtete über die Programmforderungen I b, c, d: Entwicklung eines wahrhaft konstitutionellen Verfassungslebens im Reich und in allen Einzelstaaten, Gleichheit vor dem Gesetz, Schutz der freien Meinungsäußerung. Der Parteitag erledigte in der Vormittagssitzung in vierstündiger Beratung den ersten Hauptabschnitt des Programms. Mit Ausnahme einer redaktionellen Aenderung in betreff der Verbilligung der Rechtspflege wurden alle Abänderungsanträge mit großer Mehrheit abgelehnt und darauf die einzelnen Unterabschnitte einstimmig angenommen. Am Nachmittag erfolgte die Beratung über den zweiten Abschnitt (Volksbildung). Im Fortgang dieser Beratung wurden Abänderungsanträge zum Entwurf in betreff des Religionsunterrichts mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Ministerialdirektor im Ministerium für Handel und Gewerbe, **Oberberghauptmann Freund**, hat sich nach **Ibbenbüren** begeben.

Berlin, 24. September. **Wie aus Kiel gemeldet wird, hat Prinz Heinrich von Preußen im letzten Augenblicke die Abreise nach England aufgegeben und wohnte heute in der Marinegarnisonkirche der feierlichen Enthüllung der von dem Kaiser gestifteten Gedächtnistafel zu Ehren der auf dem Panzerschiff „Brandenburg" Verunglückten bei. Bei der Feierlichkeit sprach der Prinz folgende Worte: „Kameraden! Ein ernster, aber auch zugleich ein freudiger Augenblick ist für uns gekommen: ernst, denn er erinnert an den Tod so vieler braver Leute; erfreulich, weil er uns zeigt, wie Seine Majestät unser allergnädigster Kriegsherr für seine Marine sorgt, ihre Lebensthätigkeit bis in die genauesten Einzelheiten kennt und gewissenhafte Pflichttreue zu loben weiß. Ich will hier ausdrücklich die Worte Seiner Majestät des Kaisers wiederholen, welche er unmittelbar nach jenem Unglücksfalle auf Seiner Majestät Schiff „Brandenburg" ausgesprochen hat: „Ich halte dafür, daß die Männer auf der „Brandenburg" nicht gestorben sind, sondern auf dem Felde der Ehre den Heldentod gefunden haben." So möge denn diese Gedenktafel, welche der Kaiser, unser allergnädigster Kriegsherr, dem Andenken der auf der „Brandenburg" verunglückten pflichttreuen Männer gewidmet hat, eine Mahnung für alle Zeiten sein zu unentwegter Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue im allerhöchsten Dienste. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs übergebe ich nunmehr die von ihm gestiftete Denktafel der Kirche." Der Kapitän der „Brandenburg" Kapitän zur See Bendemann, gab dem Danke für die allerhöchste Ehre Ausdruck. Der Feier wohnten zahlreiche Offiziere und Deputationen aller Teile der Marine bei.

Die Frau Prinzessin Albrecht, welche mit ihren Söhnen, den Prinzen Heinrich, Joachim Albrecht und Friedrich Wilhelm, bei ihren Eltern, dem Herzog nnd der Herzogin von Sachsen-Altenburg, in Hummelshain zum Besuch weilt, trifft Dienstag-Abend von dort hier wieder ein, um am 27. d. Mts. den Geburtstag des Prinzen Joachim Albrecht hier zu feiern.

Der Kaiser hat mit seiner Vertretung bei der am 31. Oktober in Wittenberg stattfindenden Enthüllung des vor der Schloßkirche aufgestellten Kaiser Friedrich-Denkmals den Generaladjutanten Generallieutenant v. Winterfeld beauftragt. **Die Kaiserin Friedrich** hat auf die Einladung ihren Dank ausgesprochen und da die Kaiserin an dem Tage verhindert ist, ihren späteren Besuch in bestimmte Aussicht gestellt.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, steht die Abreise des Reichskanzlers Grafen **Caprivi** von Karlsbad für den 25. d. Mts. bevor. Sein Urlaub ist jedoch nicht beendet; den noch bis in die ersten Tage des Oktober sich erstreckenden Rest gedenkt er zur Nachkur auf dem Lande zu verbringen.

Ueber die thorner Rede des Kaisers geht der „Nat.-Ztg." noch folgende Mitteilung aus Thorn zu: Nach Aussage eines hochgestellten Beamten war die in der Kaiserrede enthaltene Mahnung an die polnischen Mitbürger nicht vorbereitet, wie die Reden zu Königsberg und Marienburg, sondern der Kaiser hat aus eigenster Initiative das Wort für die Hochhaltung des Deutschtums ergriffen. Unter der hiesigen polnischen Bevölkerung herrscht infolge der Kaiserrede große Aufregung. Die „Gazetta Torunska" meint, der Kaiser müsse über das Verhalten der polnischen Unterthanen fälschlich informirt, dieselben müßten verleumdet worden sein. Niemand habe das Recht, zu behaupten, daß die polnischen Mitbürger sich nicht als preußische Unterthanen betrachten. Wenn der Kaiser wahrheitsgemäße Informationen erhalte, dürften sie der königlichen Gnade gewiß sein.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. **Paasche** erklärt in der „Nationallib. Korresp." die Nachricht, er beabsichtige sein akademisches Lehramt niederzulegen, für durchaus unbegründet.

Aus Stockholm wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der bisherige, kürzlich auf seinen Wunsch seines Postens enthobene Gesandte des deutschen Reiches hierselbst, Generallieutenant und Generaladjutant Graf **Karl v. Wedel**, hat sich nunmehr mit der Gräfin Stephanie v. Platen, geb. Hamilton, verlobt. Die Ankündigung ist am Mittwoch von Schloß Stora Sundby aus, das der Gräfin gehört, erfolgt. Der nicht mehr lebende Vater der Gräfin war Oberstatthalter von Stockholm. Mitte Oktober wird sich Graf v. Wedel nach Berlin begeben.

In diplomatischen Kreisen bezeichnet man den derzeitigen Gesandten **v. Derenthall** in Weimar als Nachfolger des Gesandten in Lissabon, des Grafen **Bray-Steinberg**, der nach Stockholm versetzt ist.

Der „Reichsanzeiger" macht bekannt, daß in Belgien, Brasilien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, Schweden und Norwegen, Schweiz, Serbien, Venezuela und vereinigte Staaten von Amerika **deutsche Warenbezeichnungen** in gleichem Umfange wie inländische Warenbezeichnungen zum gesetzlichen Schutz zugelassen werden.

h **Tokio**, 24. Septbr. 5000 russische Soldaten marschirten in den Norden von Korea, angeblich um 2000 entwichene Sträflinge, welche beim Bau der sibirischen Eisenbahn beschäftigt waren, zu verfolgen.

h **Paris**, 24. September. Unter dem Titel „Deutsche Spionage in Frankreich" veröffentlicht das Boulevardblatt „Patrie" einen gehässigen Artikel gegen die Art und Weise, wie die elsässische Polizeibehörde diejenigen Elsässer, welche **Verwandte in Frankreich besuchen, ausforscht und ihnen bei der Rückkunft die größten Schwierigkeiten bereitet. Das Blatt zitirt drei Fälle, aus denen hervorgehen soll, daß deutsche Spione in Frankreich beauftragt sind, Begegnungen der Elsässer und Franzosen zu überwachen und darüber nach Deutschland zu berichten.**

L **Berlin**, 24. September. **Die Rede des Fürsten Bismarck** an die Westpreußen erfordert keine **Auslegung.** Noch bestimmter als die Rede vom vorigen Sonntag zeichnet sie das Bild der nationalen Kämpfe im Osten mit Worten, denen von jedem Parteistandpunkt aus zugestimmt werden kann. Fürst Bismarck hat sich diesmal länger bei der Schilderung der verhängnisvollen Möglichkeiten aufgehalten, zu denen die Aufrichtung eines selbstständigen polnischen Reiches führen würde. Er hat dabei wiederholt Oesterreich hinein gezogen. Man wird kaum in der Annahme irren, daß Fürst Bismarck ganz triftige Gründe gehabt hat, das Phantasiegemälde einer polnischen Monarchie unter habsburgischem Szepter zu zerstören. Ein in Petersburg erscheinendes Polenblatt ist so unklug gewesen, die polnischen Hoffnungen auf den Kaiser Franz Josef näher auszuführen. Man hat da mit Staunen erfahren können, daß die Polen auf die Vereinigung der russisch-polnischen Provinzen mit Galizien rechnen, wonach die Neupolen zu Oesterreich in dasselbe staatsrechtliche Verhältnis wie Ungarn treten würden. Daß dieser Wahnsinn nicht einmal Methode hat, sei nur nebenbei bemerkt. Wertvoll aber sind diese polnischen Plaudereien, weil sie sich unmittelbar an die merkwürdigen Vorgänge von Lemberg anschließen. In der galizischen Hauptstadt scheinen wahre Exzesse bethörter Offenherzigkeit begangen worden zu sein. Der Wein hat dort Zungen gelöst, die auch sonst schon schnell genug zum unbesonnenen Worte sind. Die Herren Polen, die Magnaten vor allem, haben sich durch die liebenswürdige Herzlichkeit des Kaisers Franz Joseph in einen Rausch versetzen lassen, zu dessen Steigerung es beigetragen haben wird, daß die Polen in der österreichischen Reichshälfte die im Augenblick wichtigste Stütze der Koalitionspolitik bilden. So schießen mancherlei Fäden hin und her, aus deren Verschlingung das Gewebe mit entstanden sein wird, von dem die jüngsten Reden des Kaisers wie des Fürsten Bismarck einen Teil enthüllt haben. Es ist auffällig, wie beflissen Herr von Koszielski die Worte in Abrede stellt, die nach anfänglichen Zeitungsberichten Kaiser Franz Josef ihm gegenüber gebraucht haben soll. Wir wollen nicht bezweifeln, daß jene Worte nicht ganz zutreffend wiedergegeben waren, aber es hat immerhin einige Zeit gedauert, bis die Richtigstellung erfolgt ist, und man kann kaum an einen Zufall glauben, wenn man sieht, daß Herr von Koszielski sein Dementi in dem Augenblick verließ, in welchem es ihm und den anderen führenden Mitgliedern der preußisch-polnischen Hofpartei klar werden mußte, daß ein anderer Wind in Berlin zu wehen anfängt. Vertuscht und beschwichtigt soll werden, was doch schon deutlich genug geworden ist und garnicht mehr vertuscht werden kann. Zum mindesten weiß man, daß die Polen, wenn sie die Einheit der staatlich getrennten Nation betonen, auf die zukünftige Hülfe eines mächtigen Staatswesens rechnen, das unmöglich das deutsche sein kann. Denn an der Festigkeit der Macht im Osten hat noch kein Deutscher, und mag er noch so pessimistisch sein, zweifeln können; irgend einem Deutschen in verantwortlicher Stellung auch nur das Spielen mit dem Gedanken einer Auslieferung deutschen Gebiets an ein zukünftiges Polenreich zuzumuten, das wäre die schmachvollste Beleidigung. Auf wen hiernach die kecke Phantasterei des Polentums baut, das braucht man nicht erst weiter auszuführen, und es ist auch nicht ratsam, diese geheimen Vorgänge oder vielmehr die leisen Ansätze zu ihnen (hoffentlich handelt es sich zunächst um nichts weiteres) stärker zu unterstreichen. Jedenfalls wird Fürst Bismarck gewußt haben, warum es sich empfahl, gewisse Hoffnungen nach der angedeuteten Richtung hin beizeiten grünolich zu zerstören. Er wird sicher gewesen sein, daß er damit die zutreffendste Auslegung und Vertiefung der thorner Kaiserrede geliefert hat. Ein Zusammenhang zwischen beiden Kundgebungen besteht ganz offenbar, nicht etwa in dem Sinne des beabsichtigten Zusammenarbeitens — davon kann keine Rede sein — wohl aber in dem Sinne, daß beide Männer, der Kaiser wie der ehemalige Reichskanzler, Kenntnis haben werden von national-polnischen Anmaßungen, die sich mit dem, aller Welt schon bekannten, mit den Vorgängen auf dem inner-politischem Gebiete, noch nicht erschöpfen, die vielmehr jüngsten Datums sind. Den Herren Polen wird es unter solchen Umständen doch wohl nicht leicht fallen, die verlorene Stellung zurück zu gewinnen. Die komödiantische Entrüstung, mit der ein polnisches Blatt aus Thorn vom schlecht unterrichteten an den besser zu unterrichtenden Kaiser appellirt, wirkt, wie es das Komödiantentum immer thut, nämlich lächerlich und für jedes gesunde Empfinden verletzend. Auf Einzelheiten der Bismarckrede braucht nicht eingegangen zu werden. Nur das eine sei hervorgehoben, daß der Fürst die polnischen Manöver vorwegnimmt, mit denen sich diese Gesellschaft voraussichtlich als Hülfstruppe für den „Kampf gegen den Umsturz" gefällig erweisen will. Der polnische Adel selber gehöre zu den „Umsturz"-Parteien und müsse mit bekämpft werden. Wir meinen, daß sich die Frage, wie es die Polen mit der ferneren Unterstützung der Regierung halten werden sehr einfach erledigen wird. Sie werden fortan ebensowenig etwas umsonst thun, wie früher. Wird ihnen klar gemacht, daß die bisherige Richtung der Polenpolitik ein Ende haben soll, dann wird die Regierung auch ohne weiteres auf ihre Stimmen verzichten müssen, wie denn umgekehrt die antisozialdemokratische Gesetzgebung des Fürsten Bismarck die Polen zweifellos zu ihren lebhaftesten Befürwortern gezählt hätte, wenn der Fürst ihnen hätte gewähren wollen, was sie späterhin leider nur zu gut erreicht haben.

Ausland.

* **Wien**, 24. September. Die „Politische Korrespondenz" meldet **aus Belgrad:** Der angebliche Konflikt zwischen Serbien und Italien reduzirt sich auf ein Mißverständnis zwischen dem italienischen Konsulat in Belgrad und den serbischen Verwaltungsbehörden, dessen befriedigende Beilegung demnächst bevorsteht. Das Gerücht von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist um so grundloser, als der neu ernannte serbische Gesandte beim Quirinal, Steic, sich dieser Tage auf seinen neuen Posten begibt.

* **Christiania**, 24. September. **Bei der heute vorgenommen Wahl der Storthings-Abgeordneten** für Drontheim-Stadt besetzte die Partei der Linken, welche diesen Kreis bei den Wahlmännerwahlen der Rechten abgewonnen hatte, die Sitze mit dem ehemaligen Premierminister Steen, Bankdirektor Bomhoff, Gerichtspräsidenten Lindboe und dem als besonderen Arbeiterkandidaten aufgestellten Maurer Hagerup. Die Stadt Hammerfest wählte zum Storthing den der Partei der Rechten angehörigen Stadtvogt Selmer.

* **Kairo**, 24. Sept. (Meldung der „Agence Havas".) Nach hier umlaufenden Gerüchten soll Oberst Colville vom englischen Kriegsministerium Befehl erhalten haben, die **Reste der Eminschen Truppen zu sammeln und nach dem** Bahrel-Ghazal bis zu seiner Mündung in den Nil zu marschiren, um die Expedition Monteil am Ueberschreiten des Flusses zu hindern. Der Marsch Colvilles gilt als der Vorbote eines englisch-italienischen Zuges, der gleichzeitig von Suakim und von Kassala auf Khartum geführt werden soll.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 25. September. **Zu der hiesigen St. Reinoldigemeinde** gehörten auch ein Teil der evangelischen Eingesessenen der Gemeinden Brünninghausen und Renninghausen, welche Orte zwar unmittelbar an das dortmunder Gebiet grenzen, aber doch eine Stunde vom Mittelpunkt Dortmunds entfernt liegen. Die Seelsorge wird hierdurch erschwert, andererseits ist namentlich für ältere Leute der Weg von und zur Kirche schon eine Leistung. Nachdem sich nun die Gemeinde Hombruch von Kirchhörde getrennt hat und ein besonderes Pfarrsystem Kirchhörde ins Leben getreten, ist in den erwähnten evangelischen Bewohnern von Renninghausen und Brünninghausen der Wunsch rege geworden, von Reinoldi ausgepfarrt und der neuen Gemeinde Hombruch überwiesen zu werden. Verhandlungen sind dieserhalb im gange, sie stoßen, wie wir hören, bei der Vertretung von Reinoldi auf keinen Widerspruch.

R **Eine zündende Festrede** hat bei Gelegenheit der Standartenweihe des Vereins ehemaliger 11ter Husaren zu Düsseldorf der Protektor des Verbandes, Generalmajor von Michaelis, der frühere Kommandeur des Regiments, gehalten. Wir haben über die so schöne und patriotisch erhebende Feier seinerzeit Bericht erstattet. Heute kommen wir einem Wunsche ehemaliger 11ter Husaren nach, wenn wir die Rede im Wortlaut bringen. Der Herr General sagte, nachdem er für die Einladung zu dem Feste und die vielen Zeichen der Anhänglichkeit seitens der alten Kameraden gedankt, das folgende: „Die Zeit, wo mir das Glück zuteil geworden ist, an der Spitze unseres gemeinsamen vorzüglichen Regiments zu stehen, rechne ich mit zur schönsten meiner militärischen Laufbahn. Nie Aerger, nie Verdruß, nur Freude habe ich mit demselben erlebt und das Gefühl, welches ich bald nach der Uebernahme desselben und nachdem ich das Menschenmaterial kennen gelernt hatte, empfand, hat mich nicht getäuscht. Mit einem derartigen Regiment muß man Ehre im königlichen Dienst einlegen. Da ich nun in demselben einen solch auserwählten, vorzüglichen Ersatz fand, einen Ersatz, der seinesgleichen in der Armee sucht, so hatte ich auch sofort den Gedanken, daß dieser nicht allein die einmal geschlossene Kameradschaft, sondern auch die seinem allerhöchsten Kriegsherrn gelobte Treue über seine Dienstzeit hinaus fest bewahren würde, wenn dazu die nötige Anregung erfolgte. Mänche unter Ihnen werden sich der Zeit erinnern, wie der Verein von mir vor jetzt acht Jahren ins Leben gerufen wurde. Anfangs fand das Unternehmen keinen rechten Anklang. Nachdem jedoch die dem Verein von mir zugrunde gelegte Absicht erkannt wurde und sich einsichtsvolle und strebsame alte Kameraden der Sache angenommen hatten, kam derselbe in Fluß; und jetzt sehen wir den stolzen Erfolg an dieser zahlreichen Versammlung. Ruhen wir jedoch damit nicht und suchen dahin zu kommen, soweit es die lokalen Verhältnisse gestatten, daß jeder, der den grünen Attila in Ehren getragen hat, es sich zur Ehre anrechnet, Mitglied des Vereins ehemaliger 11ter Husaren zu werden. Sie wissen, daß die erste Fahnenweihe in Elberfeld abgehalten wurde. Der Gründer des dortigen Vereins, der brave Kamerad Paulich, weilt leider nicht mehr unter den Lebenden. Ehre seinem Andenken! Meine erste Ansprache an den Verein galt damals unserem greisen Heldenkaiser, Wilhelm dem Siegreichen. Schwere Wolken sind seitdem über unser teures Herrscherhaus und Vaterland gezogen und viele von Ihnen haben gewiß mit mir in dieser traurigen Zeit kurz hintereinander zweimal den Eid der Treue zweien Herrschern geleistet. Doch nachdem diese Wolken verzogen, steht die Sonne wieder leuchtend an unserem vaterländischen Horizont. Ich wüßte kein Land, in dem sie heller und reiner schiene, wie bei uns, kein Land, in dem das Steuer des Staatsschiffes in einer frischeren, kräftigeren und gerechteren Hand ruhe, um dasselbe über alle gefährlichen Klippen zu führen, wie bei uns; und trotzdem gibt es leider eine Masse unzufriedener Elemente. Doch diese hat es zu allen Zeiten gegeben und sie würden noch viel weniger fehlen in dem unglaublichen Phantasiegebilde eines Zukunftsstaates, wie er im Kopfe einiger Phantasten spukt; aber diesen Unzufriedenen, ich möchte sagen, in ihren Köpfen fast durchweg unreifen Elementen mannhaft entgegenzutreten und sich in treuer Anhänglichkeit zu scharen, um unsern allerhöchsten Herrscher, das muß das Ziel jedes treuen Patrioten, ganz besonders aber derer sein, die des Kaisers Rock in Ehren getragen haben. Ich achte und ehre jede patriotische Vereinigung, insonderheit auch die Kriegerbunde. Einen ganz besonderen Wert lege ich jedoch auf die Vereinigung ehemaliger Regimentskameraden; denn da man sich näher kennen gelernt und im militärischen Leben sich in Freud und Leid zur Seite gestanden, dabei schätzen und achten gelernt hat, so kann man auch viel intensiver wirken und den Verein nicht allein von schlechten, sondern auch von unsicheren Elementen frei halten. Hierauf wollen wir einen ganz besonderen Wert legen, dann sind wir im wahren Sinne des Wortes eine im Kaiser und Reich mit ganzer Treue ergebene Vereinigung alter Kameraden. Ganz gleich, wenn man seine Dienstzeit absolvirt hat, welchem Stande man angehört, denn das Bewußtsein, in demselben Rock seine Pflicht und Schuldigkeit gethan zu haben, hebt auch in der späteren Kameradschaft jeden Unterschied des Standes auf. Einer für alle und alle für einen, das laßt unsere Losung sein und diese steht mir höher und ist wahrer und aufrichtiger als die abgeschmackte Phrase von der Gleichheit und Brüderlichkeit, die, so lange die Welt steht, nicht bestanden hat und auch nie bestehen wird, mitsamt seinem Dreiklang der Freiheit. Die schönste Freiheit für jeden braven und ehrlichen Mann ist im Lande der größten Ordnung, und die größte Ordnung ist in dem Lande, wo eine strenge aber gerechte Regierung herrscht und diese finden wir am vollkommensten in unserem teuren Vaterlande. So wollen auch wir, die treuesten aller Treuen unseres allergnädigsten Kaisers und Königs an diesem Tage und zu dieser schönen Stunde in aufrichtiger Verehrung gedenken. Keinem Monarchen auf Gottes weiter Erde liegt das Wohl seines Volkes und Landes mehr am Herzen, wie ihm. Dies weiß ich aus eigener Erfahrung und wer daran zu zweifeln wagen sollte, der begeht, gelinde ausgesprochen, ein patriotisches Unrecht. Allen kann man nicht in allen Dingen und zu allen Zeiten gleich gerecht werden, dies ist ein Unding; aber in dem großen Zuge des Strebens für des Volkes und des Landes Wohl zu sorgen, daran erkennt man einen gerechten Herrscher und dieser schöne Zug ist bei unserem hohen Herrn im allerhöchsten Maße vorhanden. So fordere ich Sie auf, Ihre Gläser zu erheben und mit mir aus dem tiefsten Grunde Ihres patriotischen Herzens einzustimmen in den Ruf: „Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser, König und oberster Kriegsherr lebe hoch!

** **Dortmund**, 25. September. **Von den Beamten des hiesigen Betriebsamtes** werden noch versetzt die Betriebssekretäre Kühlmann und Trinkler nach Erfurt; auf **Wartegeld** gesetzt sind der Betriebssekretär Winkler und der Zeichner Brohl hier, sowie der Betriebssekretär Esders in Hamm.

§ **Kochkunst-Ausstellung.** Es wird uns von kompetenter Seite geschrieben: Betreffs der Kochkunst-Ausstellung hat wohl eine Besprechung von Fachleuten stattgefunden, die im Prinzip dafür waren, als es aber bekannt wurde, daß bereits der Wirte-Verein Bochum für nächstes Frühjahr eine Ausstellung fest beschlossen habe, hat der hiesige Verein aus kollegialischen Rücksichten vorläufig von einer besonderen Ausstellung Abstand genommen.

§§ **Personalnachrichten.** Aus anlaß der Auflösung der Eisenbahn-Direktion (rechtsrheinische) in Köln zum 1. April 1895 werden, wie wir hören, noch weitere Personalveränderungen hier erfolgen. Der Vorsteher der hiesigen Zentral-Maschinen-Werkstätte, Herr Eisenbahndirektor Pohlmeyer, wird zur Disposition gestellt. Der Regierungsbaumeister Herr Mazura wird an die Eisenbahndirektion in Kattowitz, Herr Regierungsbaumeister Haubitz als Werkstätten-Vorsteher nach Harburg, die Eisenbahn-Betriebssekretäre Behrens und Lehmann werden nach Münster bezw. Oberhausen versetzt. Herr Eisenbahn-Sekretär Buschschulte tritt in den Ruhestand und Herr Werkmeister Kortmann wird zur Disposition gestellt.

** Bei einem Sonntag in Duisburg abgehaltenen **Velozipedwettfahren** wurde im Niederrad-Ermunterungsfahren A. Dols-Dortmund erster, J. C. Brinkmann-Dortmund zweiter Sieger.

p Der Arbeiter Scipio wurde auf einem hiesigen Werke von einem aus der Walze stammenden Eisenstabe derart unglücklich getroffen, daß er einen **Bruch des linken Beines** erlitt.

§ Die Anmeldungen für die **kaufmännische Fortbildungsschule** betragen bis jetzt 104. Alle Kurse kommen zustande. Wir machen die jungen Herren Kaufleute, die sich in den letzten Jahren für die Kurse im Französischen, Ober- und Unterstufe, und Handelsgeographie vergebens gemeldet haben, noch besonders darauf aufmerksam, daß diese Kurse gehalten werden, da die Zahl der Besucher ausreicht.

** Die **Feuerwehr** wurde diese Nacht gegen 2 Uhr **alamirt.** In dem Keller des Hauses Humboldtstraße 10 war Feuer ausgebrochen, das durch das Hineinleiten größerer Wassermengen erstickt wurde. Die Höhe des Schadens ließ sich, des großen Qualms halber, noch nicht feststellen.

b Unseren Lesern berichteten wir dieser Tage über die in Bochum gelungene **Festnahme des berüchtigten Einbrechers Kaunstein.** Derselbe logirte sich in verschiedenen **Gasthäusern in Kettwig, Bredeney, Altendorf, Borbeck, Essen 2c. als Gast ein und benutzte dann das Dunkel der Nacht, um in den betreffenden Häusern alles zu stehlen, was niet- und nagellos war. Wie nun unsere Kriminal-Polizei ermittelt hat,** sind **fast sämtliche der gestohlenen Goldsachen, Bettstücke 2c. in hiesigen Pfandleihhäusern versetzt und wird es dadurch ermöglicht, sie den rechtmäßigen Eigentümern zurückzuliefern.**

L **Lünen**, 24. Sept. **Kirchenbau.** Die Vertretung der hiesigen katholischen Kirchengemeinde hatte den Abbruch der hiesigen alten Wallfahrtskirche und Ausführung eines Neubaues beschlossen. Auf Antrag des Provinzial-Konservators für Altertümer hat jedoch der Herr Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten die Genehmigung zum Abbruch des Kirchenschiffs versagt, weil dasselbe sich noch in gutem baulichen Zustande befindet und keine zwingenden Gründe zum Abbruch desselben vorliegen. Es ist der Kirchenvertretung eine Aenderung und Einschränkung des Neubau-Projekts empfohlen, durch welche zugleich eine nicht unwesentliche Kostenersparnis erzielt werde.

e **Berghofen**, 23. Sept. Heute nachmittag von 4 Uhr ab wurde hier im Saale der früheren Wirtschaft Ludwigslust eine öffentliche **sozialdemokratische Versammlung** abgehalten. Zur Tagesordnung waren aufgestellt: Die Revolution der Technik, Wahl eines Vertrauensmannes, und: warum wurde das Mandat des Genossen Bölger auf dem unnaer Parteitage für ungültig erklärt? Die Versammlung war von 35 Personen besucht und wurde durch den Einberufer Wolf aus Castrop eröffnet. Darnach wurde Wolf zum 1., Heubel vom Sommerberge zum 2. Vorsitzenden und Müller aus Dortmund zum Schriftführer gewählt. Letzterer hatte bereits so viel von dem sozialdemokratischen Geist eingenommen, daß er ziemlich wackelig zum Vorstandstisch stolperte. Nach einigen Worten des Vorsitzenden wurde von Lupp aus Dortmund der Antrag gestellt, dem ersten Vorsitzenden die Leitung zu entziehen und dem zweiten Vorsitzenden zu übertragen, weil ersterer nicht genügend seines Amtes walte. Dieser gab nun freiwillig Wort und Vorsitz ab und verließ entrüstet das Lokal. Heubel erteilt an Bölger zum ersten Punkt der Tagesordnung das Wort. Dieser verbreitet sich in längerer Rede über die Arbeitsverhältnisse und Löhne von einst und jetzt. Er brachte nichts neues sondern wiederholte das, was er fast in allen seinen Reden erzählt hatte und suchte an verschiedenen Beispielen den Anwesenden klar zu machen, daß die Maschinen unter den heutigen Verhältnissen uns nicht zum Vorteil, sondern zum Verderben gereichen und nur dann erst alle Menschen ein menschenwürdiges Dasein führen könnten, wenn die Hütten, Bergwerke, Fabriken, Eisenbahnen und Schiffe Eigentum der Arbeiter wären und der Gesamtheit zu nutze gemacht würden. Darnach wurde Heubel zum Vertrauensmann für den Agitationsbezirk Berghofen, Berghofermark, Höchsten, Sommerberg, Schwerte und Schwerterheide und Bölger zum Delegirten des Bezirks Berghofen zu der auf dem unnaer Parteitage beschlossenen und demnächst in Dortmund stattfindenden Parteikonferenz gewählt. Nun besprach Bölger die Ungültigkeitserklärung seines Mandats auf dem Parteitage zu Unna. Er sagte, es habe sich darum ein harter Kampf entwickelt. Die „Arbeiterztg." habe darüber nur das gebracht, was ihr in den Kram gepaßt hätte. Lehmann und Dr. Lütgenau seien diejenigen gewesen, welche die Ungültigkeitserklärung durchgesetzt hätten und zwar seien hierbei allerlei Lügen aufgetischt worden. Er sei kein Freund der Genannten wegen ihres brüsken Benehmens. Sie wollten allein herrschen und behandelten die Genossen, wie der Unteroffizier seine Leute auf dem Kasernenhofe. Ihn wollten sie tot machen, weil er ihnen bei der Verfolgung der Befriedigung ihres Ehrgeizes im Wege sei. Es seien dünkelhafte Streber, als Genossen könne man sie nicht mehr bezeichnen. Der Kampf sei deshalb entbrannt, weil bei der Frage, wer nun nach dem Tode Tölckes als Reichstagskandidat aufgestellt werden solle, auch sein Name genannt worden sei. Nun sei er diesen Gesellen ein Dorn im Auge geworden, und kein Mittel sei ihnen zu schlecht, ihn zu bekämpfen. Er habe im Interesse der Partei zu allen Verleumdungen Lehmanns und Lütgenaus geschwiegen, aber, wenn sie ihn so weiter behandelten, würde er nicht mehr schweigen, dann würde er alle ihre Schlechtigkeiten ans Tageslicht bringen und alle Genossen würden sich dann wundern, welchen Lenken sie ihr Vertrauen geschenkt hätten. Er habe die Mittel in der Hand, beide zu verderben. Darauf entwickelte sich ein heißer Kampf zwischen Bölling, welcher die so Angegriffenen verteidigte und Bölger. Bölling wirft dem Bölger vor, daß er allein nur der Stänker sei und daß es seine Eigenheit sei, immer diejenigen schlecht zu machen, die nicht anwesend seien. Er habe die Partei durch seine Wühlereien schon mehr geschädigt, wie er ihr nützen könne. Bölger fragt, ob er sich denn abschlachten lassen solle wie ein Lamm, seine Gegner könnten sich alles erlauben, dazu würde nichts gesagt, aber er solle im Interesse der Partei schweigen; pfeifen wolle er ihnen was. Er würde jetzt die Krebsschäden der Partei ans Tageslicht bringen und sie reinigen. Müller-Dortmund nahm das Wort und sagte, daß alles, was die „Arbeiterzeitung" gebracht habe, davon zeuge, daß Dr. Lütgenau ein Esel sei. Ihm wurde vom Vorsitzenden das Wort entzogen. Nach einer heftigen Erwiderung und mit der Erklärung, daß er mit Bölger fertig sei, verließ Bölling mit seinem Anhange das Lokal unter lautem Lärmen und Rufen der Zurückbleibenden: „Nichts wie Absicht, nur Absicht wars! Der ist nur zum Stänkern hergekommen!" Die Versammlung war damit geschlossen.

Schwerte, 23. September. In dem Lagerhause der Dogerie Wilh. Heppe in der Ostenstraße brach heute morgen gegen 1/2 12 Uhr **Feuer** aus. Eine große Menge Neugieriger hatte sich vor dem Gebäude eingefunden, wo auch alsbald die Feuerwehr erschien, die das entfesselte Element sofort thatkräftig und mit gutem Erfolg angriff. Schon nach einer Viertelstunde war das Feuer soweit gedämpft, daß jede Gefahr für die umliegenden Wohnhäuser als beseitigt angesehen werden konnte. Die gänzliche Ablöschung nahm, nach dem „Kreisbl.", dann noch einige Zeit in Anspruch. Zerstört ist zwar nur der Dachstuhl des Lagerhauses, doch soll der an den darin lagernden Waren angerichtete Schaden, welcher durch Versicherung gedeckt ist, ziemlich bedeutend sein.

Bochum, 24. September. **Ueber die** bereits gemeldete **Bluthat** berichtet der „M. Spr.": Mit einer Frivolität sondergleichen haben junge kaum 20jährige Burschen ein Menschenleben dahingemordet und ein anderes an den Rand des Grabes gebracht. Die an der Hernerstraße 1b (Hamme) wohnende Ehefrau Stamm, deren Schwester am Dienstag Hochzeit hat, holte am Samstag-Abend ihren zum Besuch hier eintreffenden Bruder Emmerich aus Dülmen von dem Bahnhof „Gußstahl" ab, und nahm für den Fall, daß ihr Bruder Gepäck bei sich haben sollte, eine Schiebkarre mit zur Bahn. Nachdem Emmerich um zwölf Uhr angekommen war, kehrte das Geschwisterpaar auf dem Nachhausewege in der W.schen Wirtschaft an der Wallheserstraße ein, um daselbst eine kleine Erfrischung zu nehmen. Als bald darauf beide das Lokal verlassen hatten, wurden sie von sieben Burschen angerempelt, welche die Schubkarre umwarfen und die Beiden insultirten. Als sich die Angegriffenen dies verbaten und schleunigst weiterziehen wollten, fielen die Unholde über sie her, und gegenüber der Schmiede des Herrn Witt erhielt die Frau Stamm mehrere Stiche in den Rücken, welche die Lunge durchbohrten. Außerdem wurde die Frau noch durch Stiche und Hiebe am Kopfe verletzt. Ihr Bruder Emmerich, der seiner Schwester zur Hülfe beisprang, wurde ebenfalls mit dem Messer mißhandelt. Durch einen Stich wurde die Lunge verletzt, ferner wurde sein Gesicht vom Munde bis zum Ohr fast ganz aufgeschlitzt. Darauf machten sich die Uebelthäter aus dem Staube. Die beiden tödlich Verwundeten wurden gleich darauf ins kath. Krankenhaus gebracht; unterwegs ist Frau Stamm verschieden. Für unsere Polizei galt es nun, die Verüber dieser grauen

Burschen; selbst bei der Vorführung vor der Leiche der Frau Stamm verharrten dieselben in ihrem zynischen Gleichmut; der Aufforderung des Untersuchungsrichters angesichts, des Todes die Wahrheit zu sagen, setzten sie ein gleichgültiges Wesen entgegen. Die am meisten Belasteten heißen Stieglitz (ein Bewohner des Asyls) und Ohmann. Einer der sechs Vorgeführten, ein Knecht einer hiesigen Destillation, der mit den Burschen vorher gezecht haben sollte, wurde vom Krankenhause aus direkt als unschuldig entlassen, die anderen fünf zum Gerichtsgefängnis geführt. Stieglitz sollte diesen Herbst beim Militär eintreten. Die ermordete Frau Stamm war erst vor einem Jahre mit einem Witwer verheiratet; der arme Mann steht nun wiederum mit seinen fünf kleinen Kindern erschüttert an der Bahre seiner so jäh dem Leben entrissenen Gefährtin. Der Zustand des Emmerich läßt, wie wir hören, wenig Hoffnung.

Linden bei Bochum, 22. September. **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich gestern abend auf der hiesigen Ringofenziegelei. **Mehrere kleine Kinder** von 7 bis 10 Jahren fuhren sich **zum Vergnügen gegenseitig** in den kleinen zum Transport von Lehm und Steinen dortstehenden Kippwagen. Plötzlich geriet der Wagen auf ein abschüssiges Gleise und als die Kinder denselben nicht mehr halten konnten, ließen dieselben los. Der Wagen jagte nun in immer schnellerem Tempo mit dem siebenjährigen Töchterchen des Schuhmachermeisters H. Freund in einen etwa 15 Meter tiefen Aufzug hinab. **Mit zerbrochenem** Rückgrat, Armen und Beinen wurde die Kleine kaum noch atmend aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Ob der Aufzug auch mit der vorschriftsmäßigen Barriere verschlossen war, wird, so bemerkt die „Westf. Volksztg.", die Untersuchung feststellen.

Wattenscheid, 22. Sept. **Schlagende Wetter.** Auf dem alten Schacht der Zeche „Holland" ereignete sich in der verflossenen Nacht gegen 12 Uhr im Flötz „Emil" ein beklagenswertes Unglück infolge Explosion schlagender Wetter. Es wurden, laut der „Barm. Ztg.", 5 Bergleute schwer verletzt und teils ins hiesige Marienhospital, teils ins katholische Krankenhaus nach Gelsenkirchen transportirt. Die Ursache der Explosion ist noch in Dunkel gehüllt.

s **Warendorf**, 23. Sept. Die 8. Generalversammlung des **bienenwirtschaftlichen Hauptvereins für Westfalen**, welche heute hierselbst ihren Anfang nahm, hatte zahlreiche Festteilnehmer von nah und fern in unserem freundlichen Städtchen zusammengeführt. Durch die festlich geschmückten Straßen zog der imposante Festzug gegen 2 Uhr zum Schützenhofe, wo die Eröffnung der Ausstellung in Vertretung des erkrankten Herrn Landrats Brede durch den Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Vereins, Herrn Coppenrath, stattfand. Ein Gang durch die Ausstellung belehrt uns bald, daß auf dem Gebiete der Bienenzucht auch im Münsterlande in den letzten Jahren ein ganz bedeutender Fortschritt zu verzeichnen ist. Besonders glänzend war die Ausstellung in Honig und Honigprodukten, wie Honigwein, Honiglikör, Honigkuchen 2c. beschickt und gruppirt. Ganz bedeutendes hatten in dieser Beziehung Herr Gerwin-Ennigerloh und in Honigbackwaren Herr Dammann-Harsewinkel geleistet. Auch mit zahlreichen lebenden Völkern in Stulpern und Kasten mit Dzierzen- und Albertz-Betrieb war die Ausstellung beschickt, sodaß man wohl sagen kann, daß die Ausstellung mit zu den bedeutendsten gehört, welche seitens des westfälischen Hauptvereins in den letzten Jahren sind geboten worden. Zahlreich war denn auch die Zahl der Ausstellungsbesucher und einstimmig das Lob über das hierselbst gebotene. In Vertretung des ersten Vorsitzenden, Herrn Landrat Freiherr v. Vinke, wurde die Delegirtenversammlung 5 Uhr von dem zweiten Vorsitzenden, Herrn Direktor Geibel, eröffnet. Derselbe begrüßte mit herzlichen Worten die erschienenen Vertreter der einzelnen Vereine und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß trotz der Ungunst der Witterungsverhältnisse des Sommers die Beteiligung an der Generalversammlung und an der Ausstellung eine so außerordentlich reiche sei. Gewiß würde für viele Imker das hier gebotene ein Ansporn zu neuem Streben sein. Der Hauptverein zählt gegenwärtig 62 Zweigvereine mit zusammen 1736 Mitgliedern; es waren durch Delegirte vertreten 32 Vereine mit 44 Stimmen. Der Vorsitzende macht der Versammlung die Mitteilung, daß durch Beschluß der letzten Delegirtenversammlung der bisherige Vorsitzende, welcher demnächst seinen Wohnsitz in Hannover nehmen wird, zum Ehrenpräsidenten ernannt werden soll, was allgemeine Zustimmung findet. Ein zu diesem Zwecke ausgefertigtes herrliches Diplom in prächtiger Mappe wurde den Versammelten zur Ansicht vorgelegt. Der Generalsekretär Herr Goßmann erstattete den Jahresbericht. Derselbe kennzeichnete das vergangene Jahr recht treffend mit dem seinen schwungvollen Ausführungen vor aufgeschickten Motto:

Pflege und warte, zage nicht,
Wenn die Natur vernichtend wirkt:
Nach Jahren ersetzt sie es wieder.

Dagegen hat das Vereinsleben insofern einen weiteren erfreulichen Aufschwung genommen, als sich weitere acht Vereine angeschlossen haben. Herr Paulussen referirte über die Etatsfeststellung pro 1895. Dieselbe banlancirt in Einnahme und Ausgabe mit 2366 ℳ. Der hierzu seitens des Herrn Schellewald gestellte Antrag auf Reiseentschädigung der Preisrichter fand einstimmige Annahme und sollen hierfür 50 ℳ eingestellt werden, um welchen Betrag die Stipendien zu kürzen sind. Es wurde seitens des Rendanten Klage geführt, daß einige Vereine in der Einsendung der Beiträge säumig seien, weswegen künftig derartige Vereine in den Versammlungen namhaft gemacht werden sollen. Eine Statutenänderung wird in der Weise vorgenommen, daß statt des bisherigen 1. u. 2. Vorsitzenden ein Ehrenpräses und 1. Präses ernannt werden soll, um auf diese Weise den beliebten bisherigen Vorsitzenden dem Vereine zu erhalten. Nach dem Turnus scheiden aus, der 2. Vorsitzende, Herr Geibel und die Vorstandsmitglieder Generalsekretär Goßmann und Lohmann. Die beiden erstgenannten Herren werden per Akklamation wiedergewählt, für letzteren wurde Herr Lehrer Niggemeier durch Stimmenmehrheit ernannt. Zum nächstjährigen Festorte wurde Dahl an der Volme in Vorschlag gebracht und dementsprechend gewählt. Der hiernach arrangirte Festball verlief glänzend, ein prächtiges Feuerwerk und große Illumination der Gartenanlagen erhöhten den imposanten Eindruck.

Solingen, 22. Sept. **Der rheinisch-westfälische Wirteverband** hielt am vergangenen Mittwoch im Bunghardtschen Saale dahier eine Zentral-Vorstands-Sitzung ab, die recht zahlreich besucht war. Die Versammlung wurde vom Präses des Verbandes, Herrn P. Fehrer-Düsseldorf, geleitet. Die wichtigste zur Verhandlung vorliegende Frage war ein Antrag des Vereins Gelsenkirchen, den **Flaschenbierhandel** betreffend. Herr Schuhmacher-Gelsenkirchen führte zu dem Antrage aus, daß der Flaschenbierhandel in Gelsenkirchen schlechte Blüten treibe. **Der Flaschenbierhändler verkaufe**, wie nachgewiesen sei, **nebenbei Schnaps, der dieselbe Färbung habe wie Bier, und mache auf diese Weise ein gutes Geschäft.** Der Nachweis des Schnapsverkaufes sei sehr schlecht zu führen, da es schwer halte, Schnapsflaschen herauszufinden. Da es also nicht möglich sei, auf diese Weise Kontrolle zu führen, so müsse man, weil auch die Beschaffenheit des Bieres in Flaschen oft zu wünschen übrig lasse, dahin streben, daß in dieser Hinsicht ebenfalls eine entsprechende Besteuerung eingeführt werde. In Gelsenkirchen seien 143 Flaschenbierhändler und 80 Wirte, und die Flasche Bier würde dort vielfach zu 6 und 7 ₰ verkauft. Die Versammlung beschloß nach längerer Beratung, dem Reichstage eine Petition in dieser Angelegenheit zu unterbreiten. Ferner wurde beschlossen, den Regierungs-Präsidenten zu ersuchen, daß der Wirt beim Einkauf von Biergläsern besser geschützt werde. In Wald ist es, wie ein Antrag des dortigen Vereins besagte, vorgekommen, daß Biergläser, welche nicht vom städtischen Eichamt in Solingen geeicht waren, beschlagnahmt wurden. Die Regierung soll, nachdem die Verbandsvereine, da in andern Städten die gleichen Erfahrungen gemacht worden sind, sich über diese Frage geäußert haben, gebeten werden, nach der Richtung zu wirken, daß der Fabrikant bezw. der Verkäufer der Gläser für die Eichung garantiere. Einem Antrag Neuß entsprechend, soll, wenn ein Verbandstag mit einer Ausstellung verbunden ist, die letztere einen Tag vor Beginn der Verhandlungen des Verbandstages eröffnet werden.

w **Wiesbaden**, 24. Sept. Dem „Rhein. Kurir" wird aus Darmstadt gemeldet, daß, das man einem freudigen Ereignisse am hessischen Hofe entgegensehe, es lediglich vom Befinden der Großherzogin abhänge, ob die Hochzeit des Großfürsten-Thronfolgers im Januar oder einige Wochen später stattfinde. Der Uebertritt der Prinzessin Alix zum orthodoxen Glauben sei zweifellos und werde kurze Zeit vor der Hochzeit stattfinden.

Frankfurt, 24. Sept. Vor dem hiesigen Landgericht kam ein Vergleich in einem Prozeß auf **Erfüllung des Eheversprechens** zwischen einem reichen jungen Manne und einem armen Mädchen zustande. Der Verklagte erbot sich, **40 000 ℳ als Abfindung** zu zahlen. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 24. September 1894.

Aufgebote. Fabrikarbeiter Josef Millentrop, Lindenstraße 55, mit Anna Siefers, Uebelgönne 14. Gasarbeiter Wilhelm Heck mit Mathilde Heuwinkel, Nordstraße 15. Brauerei-Direktor Ludwig Kappelmayer mit Emilie Brinkmann, Donauwörth. Bergmann Eduard Rodenbrügger mit Emma Janus, Dorstfeld. Buchhalter Heinr. Brinkmann mit Dorothea Wetzel, Dingelstädt. Kaufmann Gust. Dieckmann mit Luise Venn, Saarbrücken. Ingenieur Alfred Haumann, Posen, mit Emma Storck, Silberstraße 25.

Geburten. 1 Sohn: Lokomotivführer Wilh. Heidemann, Kronprinzenstraße 7. Bergmann Friedr. Hülsbau, Papengarten 62. Bahnwärter Herm. Schliepsieck, Bornstr. 246. Schreiner Heinr. Kien, Nordstraße 13. Bergmann Theod. Pahlhammer, Westenhellweg 142. Schäfer Franz Hibbeln, Westfaliastraße 177. Tagelöhner Johann Siebold, Amalienstraße 3. Rangirer Adolf Forsthöfel, Kaiserstraße 92. Brauer Oswald Heuchel, Neue Radstraße 1. — 1 Tochter: Bahnarbeiter Adolf Meinold, Uhlandstraße 8. Bergmann Heinrich Ahrens, Beurhausstraße 61. Bergarbeiter Ernst Reimann, Kaiserstuhl 35. Stationsassistent Ernst Wildt, Bahnhofstraße 1. Fabrikarbeiter Albert Hildebrand, Bornstraße 45. Bergarbeiter Wilh. Ruhrs, Kesselstraße 7.

Todesfälle. Anna und Josef Zurczynski, Bornstraße 213, 28 bezw. 27 Tage. Lina Altherr, Uebelgönne 47, 2 Jahre. Wilhelm Sträter, Schlosserstraße 34, 3 Jahre. Josef Lehmann, Neue Radstraße 11, 5 Jahre. Friedrich Hoeke, Johannesstraße 34, 2 Jahre. Elisabeth Haselhoff, Ostwall 55, 6 Jahre. Emilie Müllen, Paulinenstraße 5, 1 Jahr. Maximilian Gerlach, Westwall 21, 2 Jahre.

Wetterbericht

für die Zeit vom 24. September, mittags 12 Uhr, bis 25. September morgens 8 Uhr.

Depressionen liegen über der Biskayasee, über dem norwegischen Meere und Westrußland, während der Luftdruck auf dem Gebiete zwischen den Alpen, Schottland und Nordskandinavien am höchsten ist. Ueberall ist die Luftbewegung schwach, nur im mittleren Ostseegebiete wehen ziemlich frische, nördliche Winde. In Deutschland ist das Wetter ruhig, im Norden kühl und vielfach heiter, im Süden meist trübe bei nahezu normalen Wärmeverhältnissen; im deutschen Binnenlande ist fast überall Regen gefallen, zu Chemnitz 20, zu München 21 Mm. In Frankreich und Oesterreich fanden stellenweise Gewitter statt.

Deutsche Seewarte.

Aussichten (8 Uhr morgens): Mildes Wetter mit wechselnder Bewölkung. Später Niederschläge wahrscheinlich.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm.
12 Uhr mittags	756,5	+ 12 ° R. + 15 ° C.	+ 10 ° C.	72 %	9,0
6 Uhr abends	757	+ 14 ° R. + 17,5 ° C.	+ 9,5 ° C.	58 %	8,7
8 Uhr morgens	756	+ 9,5 ° R. + 11,8 ° C.	+ 8,5 ° C.	80 %	8,4

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 14,5 ° R. (+ 18,2° C.), niedrigste Tageswärme + 9 ° R. (+ 11,2° C.), höchste Nachtwärme + 14° R. (+ 17,5° C.), niedrigste Nachtwärme + 8,5° R. (+ 10,5° C.)

Vermischtes.

— w **Wien**, 24. Septbr. Heute vormittag wurde in dem großen Saale des Musikvereins der deutsche **Naturforscher- und Aerzte-Kongreß** in Anwesenheit des Erzherzogs Rainer, des Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz, der Minister v. Madeyski, v. Bacquehem und Graf Falkenhayn eröffnet. Unter den etwa 2000 Mitgliedern des Kongresses befinden sich u. a. die Professoren v. Bergmann und Leyden (Berlin), v. Ziemssen (München) und v. Rindfleisch (Würzburg). Der Geschäftsführer des Kongresses Hofrat v. Kerner eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf die beiden Friedensfürsten, die Monarchen des deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns, und beantragte, daß beiden Majestäten die Huldigung telegraphisch übermittelt werde. Unterrichtsminister von Madeyski hob in einer begeistert aufgenommenen Rede die phänomenale Schnelligkeit hervor, mit der die Naturwissenschaften fortgeschritten seien, und erklärte die Furcht, daß durch diese Fortschritte die idealen Güter der Menschheit verdrängt würden, für ungerechtfertigt. Je größer der Fortschritt der Wissenschaften, desto greifbarer werde das Streben nach einer Zusammenfassung der Naturwissenschaften mit den Geisteswissenschaften zu einem Ganzen. Dies sei die heutige Signatur der Wissenschaften, dies auch das Ziel, welches der Staat auf dem Gebiete der kulturellen Interessen verfolge. Nachdem der Minister die Versammlung auf das herzlichste willkommen geheißen hatte, ergriff Professor Sueß das Wort. Er erörterte die Geschichte der Gesellschaft deutscher Naturforscher seit deren Begründung, widmete den in dem letzten Jahre verstorbenen Mitgliedern einen warmen Nachruf, gab ein Bild von der Rolle, welche die Naturwissenschaften in dem Leben der Völker spielen, und betonte die Wichtigkeit der gymnasialen Bildung. Schließlich erinnerte der Redner an das leuchtende Vorbild des verstorbenen Geheimrats Professors Dr. v. Helmholtz in der Genauigkeit der Beobachtung, in der Ausdauer der Arbeit, in seinem Scharfsinn und seiner Gewissenhaftigkeit in der Darstellung wie in jeder bürgerlichen Tugend. Auf Antrag des Prof. Exner wurde ein Kondolenz-Telegramm an die Witwe v. Helmholtz's abgesandt. Nach der Rede des Professors Sueß folgten Vorträge des Professors Leyden-Berlin über Gerhard van Swieten und die moderne Klinik, sowie des Professors Mach-Prag über das Prinzip der Vergleichung in der Physik.

— w **Mecheln**, 24. September. Gestern abend **stürzte** in einem großen Festsaale, in dem sich mehr als 200 Personen aufhielten, plötzlich **der Fußboden in die Tiefe** und riß alle Anwesenden mit in die im Erdgeschoß gelegene Stuhlfabrik. Es entstand eine furchtbare Panik. 20 Personen wurden verwundet, darunter 5 schwer.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

** **Dortmund**, 25. September. Ein **Patent** auf einen „liegenden Kokesofen" hat Herr Franz Josef Collin hier angemeldet.

Vom Ruhrkohlenmarkt wird der „K. Z." geschrieben: **Die gegenwärtige Lage des Ruhrkohlenmarktes wird am besten und zutreffendsten durch die täglichen Versandziffern gekennzeichnet. Die Anforderungen der Zechen haben sich in den letzten Tagen bereits auf 12 000 Doppelwagen gestellt, doch hindert ein fortgesetzter Wagenmangel die volle Entfaltung der Leistungsfähigkeit und damit die Befriedigung der erheblich vermehrten Nachfrage. Diese Anforderungen entspringen dem vermehrten Bedürfnis der Strecke (Eisenbahnabsatz), welche zu einem nicht geringen Teil in den frühern Monaten Zurückhaltung zeigte. Die Nachfrage auf dem Wasserwege ist noch eine derartige, daß die Anfuhr nicht genügt, sondern die vorhandenen Bestände in Angriff genommen werden müssen. Im laufenden Monat ist bei den erhöhten Tages-Versandziffern und bei anhaltendem Rückgange der Anlieferungen zum Hafen die Schiffsabfuhr nach wie vor recht lebhaft. Es folgt hieraus, daß die gegenwärtigen hohen Versandziffern, welche diejenigen des Vorjahrs um mehr als 1000 Doppelwagen arbeitstäglich übersteigen, dem hervortretenden Bedarf kaum genügen, weshalb man eine weitere Erhöhung der Versandziffer, besonders bei Eintritt kühlerer Witterung, in Zechenkreisen erwartet. Diese Versandmengen entfallen nunmehr zum allergrößten Teil auf Verträge des Syndikats zu den heutigen bessern Preisen. Zu den gegenwärtigen Preisen besteht allerseits lebhafte Kauflust und es sind Verträge bis ende 1895 bezw. 1. April 1896 bereits in umfangreicher Weise gethätigt; auch wird als sicher angenommen, daß die königlich preußische Eisenbahnverwaltung das ihr bis ende dieses Monats eingeräumte Bezugsrecht auf den Kohlenbedarf für das Lieferungsjahr 1895/96 zu dem gegenwärtig geltenden Preise von 8,50 ℳ die Tonne ausüben wird.**

„Köln-Müsener Bergwerks-Aktienverein" in Kreuzthal. Nach dem Rechnungsabschluß für 1893/94 betrugen die Betriebsüberschüsse einschließlich des Gewinnvortrags aus dem Vorjahre von 27 348 ℳ rund 209 000 ℳ. Davon geben ab an Verwaltungs- und Geschäftsunkosten, Zinsen der Anleihe sowie Zinsen und Nachlässe mit 149 000 ℳ, sodaß 60 000 ℳ übrig bleiben, die zu Abschreibungen verwandt werden. (Im Vorjahre wurde noch ein Rohgewinn von 182 415 ℳ erzielt, woraus 150 000 ℳ Abschreibungen bestritten und 27 349 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen wurden.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	22./9.	24./9.		22./9.	24./9.
Berl. Hand.-Gesellsch.	151,30	151,20	Hibernia	133,00	135 50
Darmstädter Bank	149,40	149 60	Hörder St.-Prior.	67,80	68 80
Diskonto-Gesellsch.	224,10	203,30	Kölner Bergwerk	145,50	147,00
Dortm. Bank-Verein	—,—	—,—	König Wilhelm, conv.	119,00	119 50
Aplerbeck. Margaretoe	125,10	127,50	dto. St.-Prior.	176,10	177,00
Dortmunder Gußstahlf.	142,00	141,50	Königs u. Laurahütte	131,00	131,00
Bonifazius	96,10	96,10	Louise Tiefbau, Aktien	57,00	57 20
Consolidation	171,00	172 20	dto. St.-Prior.	92,00	92,50
Dortmunder Bergbau	9,70	9.70	Dortmund-Hanschede	131,00	130,60
Dortmunder Union	66,10	65 90	Pluto, Aktien	131,80	133 00
Gelsenkirchen	163,60	164,20	dto. St.-Prior.	—,—	140 66
Harpener	146,00	145 60			

G Essen, 24. Sept. **Getreide-Börse. Besuch:** gut — **Tendenz:** flau. — **Umsätze:** mäßig. Montag, den 1. Oktober findet keine Börse statt.

westf. Weizen	13,60—14,50 ℳ	Buchweizen	15,00—00,00 ℳ
fr. Weizen	13,25—14,50 „	Futtergerste	9,00— 9,50 „
westf. Roggen	11,50—12,00 „	Mais	00,00—00,00 „
fr. Roggen	12,50—13,50 „	Weizenvorsch.	19,00—20,00 „
westf. Hafer	00,00—00,00 „	Roggenv.	17,50—18,00 „
fr. Hafer	12,75—14,00 „	Weizenkleie	6,80— 8,00 „

Alles per 100 Kilo frachtparität Essen exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

w **Essen a. d. Ruhr**, 24. September. **Kohlenbörse.** Die Förderung ist sehr stark, ebenso ist die Abnahme so bedeutend, daß Wagen unzureichend gestellt werden. **Preise** fest. Die nächste Börse findet am 29. Oktober statt.

* **Köln**, 24. Sept. **Getreidemarkt. Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 13,25, fremder loko 14,00. **Roggen hiesiger loko** 12,50, fremder loko 13,00, **Hafer, alter hiesiger loko** —,— do. neuer hiesiger 13,—, fremder 13,50. **Rüböl loko** 48,00, per Oktober 46,10 Br., per Mai 46,30 Br. — Veränderlich.

w **Breslau**, 24. September. Eine amtliche Meldung des Regierungspräsidenten besagt, das im waldenburger Ausstandsgebiet bis auf einen kleinen Teil **sämtliche Arbeiter eingefahren** sind; der Ausstand ist daher beendet.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 25. Septbr. **Im Ministerium des Innern ist man**, wie das „8. U." aus sonst gut unterrichteter Quelle wissen will, thatsächlich mit **der Ausarbeitung einer Art von Anarchistengesetz beschäftigt.**

Welche Form die Sache annehmen wird, scheint noch nicht festzustehen, doch habe man Grund zu der Annahme, daß es sich um ein Spezialgesetz handle. Die Sache wird sehr geheim betrieben. (Die ganze Geschichte erscheint sehr unwahrscheinlich. Red. der „Dortm. Ztg.")

* **Berlin**, 25. September. Die „National-Zeitung" erfährt aus zuverlässiger Quelle, die preußische Regierung werde in der nächsten Landtags-Session den Dortmund-Rheinkanal nicht wieder einbringen, weil der Plan desselben später mit dem Mittellandkanal wieder vorgelegt werden soll.

* **Berlin**, 25. Septbr. Der Gesetzentwurf über die **Organisation des Handwerks** und Regelung des Lehrlingswesens soll fertig gestellt sein. Derselbe soll den Innungszwang für alle bedingen, die mindestens eine fremde Arbeitskraft — Gesellen oder Lehrlinge — beschäftigen. ■

* **Warschau**, 25. September. In der auch von der Cholera heimgesuchten Stadt Zlaczky, Gouvernement Kalisch, hat eine **Feuersbrunst über 60 Häuser eingeäschert.** In einem Hause sind drei Personen verbrannt.

Texte
zur Oper **„Der Troubadour"**
sind à Stück **25 Pf.** zu haben in der
C. L. Krüger'schen Buchhandlung,
Westenhellweg 43.

Bekanntmachung.

Es bestehen hierselbst zur Zeit folgende amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen:

a) im Orte:

1. beim Kolonialwaarenhändler Herrn **W. Kampmann**, Bornstraße 70.
2. „ Zigarrenhändler Herrn **L. Menke**, Eisenmarkt 1.
3. „ Spezereihändler Herrn **H. Dehne**, Gerberstraße 13.
4. „ Kolonialwaarenhändler Herrn **Jos. Schlichterle**, Grünstr. 8.
5. „ Zigarrenhändler Herrn **H. Alebisch**, Josefstr. 19.
6. „ Zigarrenhändler Herrn **W. Bergfeld**, Kaiserstraße 7.
7. „ Kaufmann Herrn **F. W. Krahn**, Kesselstraße 53.
8. „ Kaufmann Herrn **J. Küneke**, Leopoldstraße 57.
9. „ Kaufmann Herrn **L. Strunck**, Lütgenbrückstraße 18.
10. „ Kolonialwaarenhändler Herrn **R. Böddicker**, Münsterstr. 58.
11. „ Kaufmann Herrn **W. Lambardt**, Nikolaistraße 29.
12. „ Kaufmann Herrn **H. Wiesler**, Prinzenstraße 8.
13. „ Kaufmann Herrn **P. Braudenburg**, Rheinische Str. 30.
14. „ Wirth Herrn **C. H. Hasenbring**, Schützenstraße 77.
15. „ Wirth Herrn **A. Pulger**, Stahlwerkstraße 46.
16. „ Uhrmacher Herrn **Frz. Kulitz**, Steinstraße 7.
17. bei Wittwe **Hunecke** (Schenkwirthschaft), Weitzenburger Str. 86.
18. beim Kolonialwaarenhändler Herrn **J. Benning**, Westerbleichstr. 21
19. „ Spezereihändler Herrn **A. Schlüter**, Zimmerstraße 16.

b) im Landbezirk:

1. beim Flaschenbierhändler Herrn **P. Meyer**, Brünninghauser Weg 30.
2. „ Wirth Herrn **A. Meinke**, Huckarder Str. 98.
3. „ Wirth Herrn **Frz. Krahn**, Huckarder Str. 145.
4. „ Wirth Herrn **H. Heyll**, Kaiserstraße 204.
5. „ Wirth Herrn **F. Nies**, Leierweg 19.
6. „ Wirth Herrn **J. Oyhoff**, Märkische Straße 141.
7. „ Wirth Herrn **H. Bierbrodt**, Steinernebrücke.
8. „ Bäcker Herrn **Schöllgen** in Cörne.

Weitere Anmeldungen wegen Uebernahme von amtlichen Verkaufsstellen für Postwerthzeichen werden bei dem unterzeichneten Postamte entgegengenommen.

Dortmund, den 20. Januar 1894.

Kaiserliches Postamt. J. V.: Boetzk s.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 29. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, sollen im Hauptmagazin für Betriebsmaterialien, Sedanstraße in Dortmund, verschiedene Materialien, wie Kisten, Fässer, Schrott 2c., öffentlich verkauft werden.

s 5335 e **Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.**

Eichlinghofen.

An die schleunige Zahlung der **Kirchensteuer-Reste** pro 1. Halbjahr 1894/95 wird hierdurch erinnert.

Eichlinghofen, 23. Septbr. 1894.

12962 1 **Der Rendant.**

Handkoffer
in großartiger Auswahl von
1 Mk. 80 Pf.
per Stück an.
A. Eick & Co.,
Pfandleih-Anstalt,
Nicolai-Strasse 5,
Dortmund. s5336

Unterricht im Glanzbügeln,
sowie **Plätten** jeder feinen Wäsche bei sauberster Ausführung.
Frau **Luybe**, Sonnenscheinsgasse 10, part. Daselbst werden Kunden gef. 1

Eine neuerbaute
Cantine
am Dortmund-Ems-Kanal in der Nähe von Münster unter günstigen Bedingungen zu übertragen.
Zahlungsfähige Reflectanten wollen sich unter T 12957 an die Geschäftsstelle wenden. ö

Leere Kartoffelkisten
sind billig zu haben bei 12957 1
H. L. Sternau, Ostenhellweg 27.

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis
der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Zu sofort ein zuverlässiger, nüchterner **Knecht** für den Transportwagen, sowie ein kräftiges s 5333 ä **Spülmädchen** zum Milchbüchsenwaschen gesucht. **Molkerei Dortmund.**

Ein zuverl. **Kutscher** mit guten Zeugnissen gesucht. 12944, 1. Kampstraße 18.

Ein ordentl. **Schreinergeselle** ges. Schwanenstraße 22.,

Tücht. **Handlauger** gesucht. Näheres Münsterstraße 73.,

Ordentlicher **Laufbursche** gesucht. Ostwall 59.,

Ein Junge v. 15 Jahren sucht Stelle als **Laufbursche.** Rhein. Str. 91. [

Bäckerlehrling für Fein-Bäckerei ges. **F. Ebel**, Arndtstraße. 1

Suche für meine **Tochter**, welche zu Hause schon gut angelernt ist, zur weiteren Ausbildung in Küche und Haushalt **Stelle** in einem besseren, evangelischen Hause, ohne gegenseitige Vergütung bei Familien-Anschluß.
Schriftl. Angebote unter J. 12951 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Mädchen vom Lande sucht pr. 15. Oktbr. Stelle. **Ed. Grase,** † Neu-Asseln 49, bei Brackel.

Ein prop. **Mädchen**, das in der Küche und allen häusl. Arb. erf. ist und in bess. Häusern gedient hat, sof. gesucht. Hamburger Straße 7, part.

Eine sehr prop. **Frau** sucht z. 1. Okt. Comptoir-Arbeit od. Beschäft. in bess. Hause. 1. Kampstr. 39, 3. Et.

Für sof. oder 15. Oct. ein tüchtiges **Dienstmädchen** von auswärts ges., welches gute Zeugnisse besitzt. Münsterstraße 80, 1 Tr.

Ein kräft. **Tagesmädchen**, welches auch wäscht, sofort gesucht. Saarbrücker Straße 36, 2. Et.

Wegen Erkrankung des jetzigen ein in Küche und Hausarbeit erf. **Mädchen** gesucht. Kronprinzenstraße 17.,

Prop. **Dienstmädch.**, in allen häusl. Arb. erf., wird ges. Bornstraße 64, 3.

Ein kräft. **Nachmittagsmädchen** auf sofort gesucht. Brüderweg 63, 1.

Ein ält. **Kindermädchen** gesucht. Westenhellweg 71. [

Zum 1. Nov. ein brav., ev. **Dienstmädchen** gesucht. Dr. **Klessmann.** [

Ordentl. **Dienstmädchen** gesucht. Münsterstraße 135.

Ein prop. **Nachmittagsmädchen** sofort gesucht. Lindenstraße 4.

Ein braves **Morgenmädchen** für dauernde Stelle. Kaiserstr. 2, 1. Et.

Zwei pr. **Mädchen** v. ausw. m. g. Z. s. sof. St. Fr. **Siefka**, Weberstr. 25.[

Ein **Mädch.** f. leichte Hausarb. u. zu Kindern ges. Näh. Weiberstr. 69.

Zuverl. **Dienstmädchen** f. Küche u. Hausarb. gesucht. Ostenhellweg 20.

14—16jähr. **Mädchen** für l. Arbeit für Geschäft gesucht. Königswall 2.

Ein properes **Morgenmädchen** gesucht. Hohe Straße 10, 2. Et.

Nachmittags-Mädchen sofort ges. Luisenstr. 17, 2. Et. [12961

Ein prop., ev Nachmittagsmädch. ges. 12959 Töllnerstr. 1, 1 Tr.

Herrschaftliche
2. Etage,
5 Zimmer, zum 1. Novbr. oder sofort zu vermiethen.
12945 **Schwanenwall 49.**

Klein. Ladenlokal
mit dahinter liegendem Zimmer auf sofort oder später für 200 ℳ zu vermiethen. 12952
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Z.

Wohnung v. 3 Zimmern
verziehungsh. zum 1. Novbr. zu verm. Preis 225 ℳ Münsterstr. 116. †

Nähe des Marktes eine **Wohnung** v. 2 Z. an e. kl. Familie pr. 1. Nov. zu verm. Balkenstr. 10, Möbelgeschäft.

Eine Wohnung
— bestehend aus 2 Zimmern, Bodenstube und Keller — per 1. November zu vermiethen. 12953
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Z.

Wohnung von 2—3 Zimmern zu vermiethen. Uhlandstr. 6.

Eine einzelne Person (Wittwe) sucht per 1. Okt. 1 großes oder 2 kleine Zimmer in besserem Hause.
Angebote u. A Z 12949 wolle man an die Geschäftsstelle richten.

Ein Handwerker sucht per Februar 1894 einen **Lagerraum** oder **Stall** mit **Wohnung** von 3—4 Zimmern i. Mittelpunkt der Stadt.
Näh. in der Geschäftsst. 12946

Gesucht eine **Wohnung** von 3 bis 4 Räumen, jedoch nur in bess. Hause. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter 12950 an die Geschäftsstelle.

Auf den 1. Oktober suche umzugshalber eine **Wohnung** von 3 Zimmern. Schriftl. Angebote bitte unt. 12898 an die Geschäftsst. abzugeben.

Zum 1. October cr. möblirtes
Zimmer
mit voller Bek. ges. Schr. Ang. mit Preis w. u. X M 12956 a. d. Gesch erb.

Anständ. Leute erh. **Schlafstelle** mit oder ohne Kost.
Kurfürstenstr. 16, Hinterhaus.

Freundl. möbl. **Parterrez.** m. Pens. an 2 Herren zu verm. 2. Kampstr. 23.

Einf. **Zimmer** m. g. Kost pr. W. 10 ℳ Sedanstraße 27, 2 Tr.

1 frdl. möbl. **Part.-Zimmer** zu vermiethen. Heiliger Weg 30.

Zwei möbl. **Zimmer** ges. Schriftl. Angeb. u. 12960 a. d. Geschäftsst.

Schlafstelle offen. Neue Str. 1, Holzhof-Ecke.

Kost u. Logis b. Kirchenstr. 36, 2. Et.

Kost u. Logis. Heilige Gartenstr. 9.

Kost u. Logis. Ostwall 52a.

Kost u. Logis. Marschallstr. 7.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **August Wittke**, geboren zu Marienfelde, Kreis Osterode, am 25. August 1867, zuletzt in Hörde wohnhaft, welcher flüchtig ist, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 6. März 1894 erkannte Gefängnisstrafe von 4 Monaten vollstreckt werden.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern und hierher zu den Akten M^{4} 163/93 Nachricht zu geben.

Dortmund, den 20. Septbr. 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter 27 Jahre. Statur kräftig. Nase spitz. Haare blond. Augen graublau. Gesichtsfarbe gesund.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den früheren Verwaltungsschreiber **Anton Obermann**, geboren am 18. Oktober 1865 zu Bork, zuletzt in Lütgendortmund wohnhaft, unterm 29. Oktober 1892 wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Diebstahls erlassene Steckbrief ist noch unerledigt und wird hierdurch erneuert.

Dortmund, den 20. Septbr. 1894.

Der Erste Staatsanwalt. †

Bei den jetzt beginnenden **neuen Jahrgängen** von:

„Vom Fels zum Meer“,
Halbmonatshefte à 75 ₰,

„Moderne Kunst“,
Illustrirte Zeitschrift mit Kunstbeilagen,
Halbmonatshefte à 60 ₰,
Monatshefte à 1 ℳ,

„Zur guten Stunde“,
jährlich 28 Hefte, à 40 ₰, oder jährlich 14 Hefte, à 80 ₰,

„Ueber Land und Meer“,
(Oktav-Ausgabe),
jährlich 13 vierwöchentliche Hefte, à 1 ℳ,

„Buch für Alle“,
jährlich 28 vierzehntägige Hefte, à 30 ₰,

„Illustrirte Welt“,
jährlich 28 vierzehntägige Hefte, à 30 ₰,

„Illustrirte Chronik der Zeit“,
jährlich 28 vierzehntägige Hefte, à 25 ₰,

„Engelhorn's Allgem. Roman-Bibliothek“,
Preis pro Band 50 ₰, elegant gebunden 75 ₰,
(alle 14 Tage erscheint ein Band),

„Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“,
jährlich 13 vierwöchentliche, eleg. gbd. Bände à 75 ₰.

werden Abonnements entgegengenommen.

Unsere Boten legen auf Wunsch die ersten Hefte obiger Zeitschriften zur gefl. Einsicht vor und übermitteln Bestellungen.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.



aus der Cognacbrennerei
Gg. Scherer & Co.
Langen, Hessen.

Aerztlich empfohlen.

Von Kennern bevorzugt. s 81
Bei Consumenten beliebt.
Grosse Flasche Mk. 2,00,
2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00.
Alleinige Niederlage:
Schmitz & Greeven.
Burgthor, Fernspr.-Anschl. 379.

Emil Voigt's Unfall-Balsam
gesetzl. geschützt,

sollte in keiner Familie fehlen. Dieser **„Unfall-Balsam“** ist **alt, erprobt** bei Unfällen aller Art: Bei Fuß- oder Handverrenkung oder Verstauchung, Hüft- oder Kniegelenksentzündung, Quetschung, Hack-, Stich- und Schnittwunden, auch eiternden, wsiektenstichen, Verbrühungen, Brandwunden, Gicht, Rheumatismus, Gliederweh, überhaupt bei allem, was mit Einreiben oder Umschlägen hergestell. Jerden soll. [s4526

Kein Geheimmittel! Rp. Natr. caustic., Ol. terebinth., Ol. templin., Ol. olivar., Ol. camphor. m. et coq leg. art. c., Aq. destillat. q. s. Preis pr. Fl. 1 ℳ u. nur echt mit ob. Schutzmarke.
Hauptniederlage in Dortmund:
Engel-Apotheke **H. Wiegand.**

Hotel Erholung, Solingen
(Gustav Hollweg),
gut gelegen, neuerbaut und eingerichtet, hält sich den **Geschäfts-Reisenden** und **Touristen** bestens empfohlen. Schöne, große Säle, Remise und Stallung. Gute Küche; reine Weine, **Dortmund. Union- u. Münchener Biere.** s 5245

C. Reuthe-Umbach,

jetzt:
36 Westenhellweg 36,

beehrt sich die **Ausstellung** einer großen Auswahl der neuesten

Modell-Hüte

in **bedeutend vergrößerten Geschäftsräumen** ergebenst anzuzeigen.

Zum gefl. Besuche ladet höflichst ein

12943 **C. Reuthe-Umbach,**
36. Westenhellweg 36.

Bekanntmachung.

Das städtische Luisenhospital gewährt gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von 5 ℳ den versicherten Dienstboten und alleinstehenden Personen in Krankheitsfällen freie Kur und Verpflegung auf die Dauer von 3 Monaten. Anmeldungen nimmt die Stadthauptkasse, Betenstraße Nr. 11, entgegen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können. s 4980*

Bekanntmachung.

Die amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen:

1. bei dem Kaufmann Herrn **Kritzler** in Altenderne-Oberbecker ist dem Bäckermeister Herrn **H. W. Alze** daselbst;
2. diejenige bei dem Kolonialwaarenhändler Herrn **Annavedder** in Niedereving dem Kolonialwaarenhändler **W. Haumann** daselbst; und
3. diejenige bei dem Kaufmann Herrn **Isaac Steinweg** in Evingerberg dem Kolonialwaarenhändler Herrn **Phil. Sperl** daselbst

übertragen worden.

Kaiserliches Postamt. J. V.: Boetzkes.

Auf einen dringenden Notstand

unserer Zeit weist die Thatsache hin, daß jährlich Hunderte von jungen, unerfahrenen Mädchen, die aus den Provinzen nach größeren Städten, insbesondere nach unserer Reichshauptstadt kommen, **gewissenlosen Betrügern in die Hände fallen**, von denselben ausgebeutet und oft elend zu Grunde gerichtet werden.

Dem schreienden Bedürfnis nach Abhülfe gegenüber hat der Vorstände-Verband der **52 berliner Jungfrauenvereine** bereits in einer Sitzung am 8. Mai die Notwendigkeit einer Fürsorge für die einwandernden Mädchen ins Auge gefaßt und in der Sitzung vom 11. September beschlossen: 1. alle Mädchen, deren Ankunftszeit ihm rechtzeitig gemeldet wird, an dem betreffenden Bahnhof abzuholen (Bahnhofsmission) und 2. schon eingewanderte, deren Adressen ihm angegeben werden, aufzusuchen und ihnen die etwa nötige Hülfe anzubieten.

Demnach richten wir an die Herren Geistlichen, Lehrer, sowie an die Ortsbehörden aller Land- und Stadtgemeinden in der Provinz die herzliche Bitte, alle Mädchen, die aus ihren Gemeinden nach Berlin ziehen wollen, vorher rechtzeitig mit Angabe des Bahnhofes und der Stunde der Ankunft dem Bureau des unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden Vereins zur Fürsorge für die weibliche Jugend, Berlin N., Borsigstraße 5, anzumelden, bezw. die Adressen ihnen bekannter, nach Berlin verzogener Mädchen ebendahin mitzutheilen. Um diese wichtige Aufgabe zu erfüllen, haben sich eine Reihe von Vereinsvorsteherinnen bereit erklärt, persönlich sich derselben zu widmen. Dieselben sind wie alle andern mit Empfangnahme der Mädchen am Bahnhof von uns beauftragten Personen durch eine weiße Binde am rechten Arm mit der Inschrift: „Fürsorge für die weibliche Jugend“ kenntlich und mit einer unsern Stempel tragenden Legitimation versehen.

Uebrigens möchten wir bei dieser Gelegenheit vor dem übergroßen, oft thörichten und verderblichen Zuzug dringend warnen!

Wir bitten alle gutgesinnten Blätter, welchen das Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, diese Mitteilung aufnehmen und zur Unterstützung des Werkes auffordern zu wollen.

J. N. des
Vereins zur Fürsorge für die weibliche Jugend:
A. Graf von Bernstorff, Vorsitzender.
Burckhardt, Pastor, stellv. Vorsitzender, Berlin N., Invalidenstr. 4.

Orig. Musgrave's Irische Oefen!
System
langsamer Verbrennung, feinst regulirbare s 5198



Coaksöfen
für Dauerbrand.



Außerordentliche Heizkraft bei sparsamsten Brand. Mäßige Preise von **20 Mark** aufwärts. —
Fabrik-Niederlage bei
Plugge & Holtfort,
Dortmund,
Westenhellweg 13. Inhaber: Jos. Hoffer. Westenhellweg 13.

Tabakraucher!
werden in
ihrem eigenen Interesse
darauf aufmerksam gemacht, daß in unserer



Pfeife Marke

nur **eine Mutzpfeife** enthalten ist und **jedes Paket** aus unserer Fabrik diese **Schutzmarke enthalten muß.**
Henrcs. Oldenkott senior & Comp.
aus Amsterdam,
seit **1838** in **Rees am Rhein,**
Tabak und Cigarren-Fabriken. s 52

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1/2 Dtzd Rohrstühle, 1 Regulirofen umständhalber bill. zu verkaufen, Heckenstraße 5 A. §

Gymnas.-Obersekundaner wünscht **Nachhülfestunden** zu ertheilen. Näh. in der Geschäftsst. 12948§

Rose & Co.,
Dortmund,
empfehlen zu den billigsten Preisen
Bettbarchend, Daunen-Köper, Federleinen und Drelle
in anerkannt soliden Fabrikaten. s 797
Grosses Lager gut gereinigter
Bettfedern und Daunen.

Jedem Inserenten
rathen wir im eigenen Interesse
vor Aufgabe seiner Inserate
von uns Kostenanschläge zu verlangen, da wir zuverlässig und billigst Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40jährige Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen wie und wo man inserirt.
Haasenstein & Vogler A.G.
Aelteste Annoncen-Expedition
Köln a. Rh. s 5329
Vertreter in Dortmund: Ed. Herfort, Buchdruckerei.

Den Empfang der neuesten
Modell-Hüte,
sowie 12954
sämmtlicher Neuheiten der Saison
erlaube mir ergebenst anzuzeigen und lade zu gefl. Besuch höflichst ein.
A. Fraikin,
Stroh- und Filzhut-Fabrik,
Friedhof 6. **Friedhof 6.**
Filzhüte zum Faconniren
auf die neuesten Formen werden fortwährend angenommen.

LIEBIG
Company's
FLEISCH-EXTRACT
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug Liebig in blauer Farbe trägt

Zurückgekehrt.
Zahn-Arzt Schulte,
12941 s **Brückstraße 21.**

Gußeiserne Fenster,
3 St. 1,930 mm × 1,150 mm groß,
4 St. 1,930 mm × 1,000 mm groß,
billigst abzugeben. 12942 s
H. Müller sen.

Wir empfehlen:
Des Kindes Klage.
Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung,
componirt und der Concert-Sängerin **Fräulein Adele Asmus**
gewidmet von
August Haselhoff.
Preis: 1 ℳ

„Schon die Widmung dieses eigenartigen Gesangstückes an die weit und breit geschätzte Concertsängerin „Fräulein Adele Asmus bürgt für „die Gediegenheit dieser elegischen „Leistung. Der Tendenz des untergelegten Textes gemäß klingt die „ganze Tonweise in Moll aus und „ist somit in bezug auf den gesanglichen Inhalt, Akkord um Akkord, „dem herzbewegenden Liede angepaßt, „das ein Zug kindlicher Wehmuth „durchzieht.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung
in **Dortmund**, Westenhellweg 43.



Wind-Motoren,
zum Auspumpen lästiger Wasser von Gehöften, Ziegeleien, Steinbrüchen Gräben, Teichen, Wiesen, Sümpfen u. dergl., zur **Wasserversorgung** von Landhäusern, Viehställen, Fabriken, Brauereien, Gärtnereien, Wiesen, z. Bewegung stehender Wasser 2c.
nach vielen hundert Referenzen baut als langjährige Spezialität die Fabrik von s 4917
Adolph Pieper,
Wörs a. Rh.

Achtung!
Verkaufsbude der
Schlesischen Bäckerei
jeden Mittwoch und Sonnabend hinter der Reinoldi-Kirche. †



Am Mittwoch, den 26. Septbr., Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizeischlachthause das
Feisch
von zweigeringgradig tuberculösen Kühen zum Preise von 40 u. 45 ₰ pro Pfd. an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Wer aus erster Hand
feinste Tuch-, Buckskin-, Cheviot-, Kammgarn-, Paletot- u. Joppenstoffe zu Original-Fabrikpreisen kaufen will, versäume nicht, unsere reichhaltige neue Mustercollektion zu verlangen, die wir auch an Private sof. frei vers. und geben damit Gelegenheit, Preise und Qualität mit denen der Concurrenz zu vergleichen. — Gleichzeitig erste Bezugsquelle für Schneidermeister u. Wiederverkäufer. 1 s4954
Lehmann & Aßmy,
Tuchfabrikanten,
Spremberg, N.-L.

Prämiirt Chicago 1893.
DER BESTE BUTTER CAKES
H.C.F. LEIBNIZ. HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Privat-Entbindungsanstalt.
3687s Strengste Verschwiegenheit.
Frau Straeter, Hebamme,
Hamm i. W., Südenwall 7.

Wirthschaft.
Ein kautionsfähiger, verh., junger Mann sucht eine Wirthschaft per November oder Februar zu miethen. Gefl. schriftl. Angebote unter D. B. 12947 bef. die Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht ein kräftiger **Ziehhund.**
Wo, sagt die Geschäftsst. s 5334

2 Polstersessel u. 1 Anrichte, fast neu billig zu verk. Adlerstr. 36, I, r.

Ein fast neuer **Heerd** billig zu verkaufen. Bismarckstraße 15.

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird angenommen. Kaiserstraße 16.

Ein gebr. **Sprungheerd** nebst Kessel billig zu verk. Näh. Bissenkamp 11.

Eine **Uhr** gefunden. 1295
Wer, sagt die Geschäftsstelle.

№ 265.

Erscheint wöchentlich
Vierteljährliche Bezugsgebühr
durch die Post bezogen

Colonialwa... Verkauf
Der Wirth Herr **Fritz Ha...** straße Nr. 212, läßt **am Donnerstag, 27.** Nachmittags 3 U... in seiner Wohnung seinen **Spezerei-, Bürst... Spiel-Waaren, Stöcken 2c. 2c.** wegen Aufgabe des Colo... geschäfts zu jedem annehb... bote gegen Baar verkaufen. **Carl W...**



'Documenten-K... zum An- und Losschlie... mit Geheimboden, in ver... Größen, empfehlen **Plugge & Hol...** (Inhaber: Josef H... 13. Westenhellweg

Für die Herbst... empfehle: **Stahlblech-Ackerw... Ackereggen m. Sta... Zwei- u. Dreischaa... Wendepflüg... Bergdrills, Drac... Rübenschneider, H... schinen, Jauchep...** sowie sämmtliche landwi... **Maschinen und ...** Jedes Stück gebe 8 Tag... **Kirchlinde**, Septembe... **J. K...**

Für 10 Mark versen... Aachen, Franz... industrie, Aachen, Franz... unt. Nachnahme 3 1/2 Me... schwarz, blau u. braun, ... voller solider Anzugstof... hiervon u. von feinsten K... Tuch- & Cheviotstoffen e... letots, Hosen u. Anzü... Diensten. Fabr...

Eck-Bau... an der **Johannesstraß... telbarer** Nähe der Pro... des **neuen Postgebäu...** □-Rth. groß, mit 15 W... **länge, zu verkaufen.** Außerdem daselbst **W...** in jeder beliebigen Größ... Näheres 12748: S...

Ein an der Hochofen... in guter Geschäftslage l... **2 1/2stöckiges W... mit großem** ist unter günstigen Bedin... kaufen. Näheres durch **W. Koch**, Ob...

8000 M... bei doppelter Sicherheit hinter 25 000 ℳ Amor... sofort gesucht nach Bo... Geschäftslage. Taxe 67... Schriftl. Angebote u. Geschäftsstelle.

4000 M... bei doppelter Sicherheit hinter 9000 ℳ Sparkas... fort gesucht nach Herne, ... Neubau. Taxe 28 485... Schriftl. Angebote u. Geschäftsstelle.

3000 M... (doppelte Sicherheit) zu... 8000 ℳ Sparkassenka... **ländliche** Besitzung s... Taxe 22 000 ℳ... Schriftl. Angeb. u.

2000 M... gegen erste Sicherheit **sucht.** Näh. in der Geschäf...

6500 M... zur 2. Stelle auf ein... Wohnhaus in Witten... heit gesucht. Angebo... an die Geschäftsstelle

Gußeiserne... 3 St. 1,930 mm ×... 4 St. 1,930 mm ×... billigst abzugeben.

Stellung erb. J... sonst. Ford. pr. Post... **Courier**, Berlin-We...